

#Rechenschaft

Ein Aufruf zur Aufarbeitung der
Corona-Maßnahmenkrise



Der
Sandwirt

Inhalt

#Rechenschaft	4
Die 5. industrielle Revolution Marcus Franz	5
Es gibt doch gar keine Corona-Impfung! Oliver Gorus	11
Zwei Gesichter Rosaroter Panzer	12
Männergrippe! Friedrich Pürner	13
Schuld sind immer die Anderen Rob Alexander	21
Das wahre Problem mit den Maßnahmen Jonas Danner	27
Vergeben und vergessen? Marcus Franz	35
Nach der Krise ist vor der Krise Markus Krall	39
Die Arroganz der Experten™ Jonas Danner	49
Zivilisatorische Katastrophe Alexander Hans Gusovius	59
Die Freiheit, die Pandemie und die Wissenschaft Rob Alexander	65
Der größte Medizinskandal der deutschen Geschichte Oliver Gorus	72

Die Spätfolgen der Coronakrise Fritz Söllner	73
Corona ist vorbei – und jetzt? Stephan Heiler	79
Corona: Krankheit und Größenwahn Immo Sennewald	87
Covid – der Rückblick eines Arztes Marcus Franz	98
Pandemischer Besuch Immo Sennewald	105
Warum? – Weil wir es zulassen! Claudio Zanetti	108
Irreführend Argo Nerd	113
Wer zieht die Politiker zur Rechenschaft? Oliver Gorus	114
#Rechenschaft – Ein komischer Thread Frollein B.	115
Kipppunkte, Modellierer und Alchemisten Michael Klein	124
#Rechenschaft Argo Nerd	132
Im bunten Bällebad der Menschheitsbeglückung Sebastian Wessels	133
Die fragile Freiheit Der Raucher	143
Danke	148
Impressum	149

#Rechenschaft

Im Sandwirt war unter unseren Gästen in den letzten Monaten das Thema Corona immer Gesprächsthema Nummer eins oder zwei. Dabei lag der Fokus nicht unbedingt darauf, über die desaströse Maßnahmenpolitik der Regierungen in Bund und Ländern zu jammern und zu nörgeln, sondern darauf, zu verstehen, was hier eigentlich passiert und was das für die Zukunft bedeutet.

Die meisten Kommentatoren sind sich einig, dass die zurückliegende Krise keine Coronakrise, sondern eine Corona-Maßnahmenkrise war und dass die dafür Verantwortlichen in Politik, Medien, Justiz, Wissenschaft und Pharmaindustrie zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Einfach um Gerechtigkeit walten zu lassen, um die Schuldfrage zu klären, um korrupte Machenschaften aufzudecken und um alles dafür zu tun, dass eine solche Katastrophe für Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft nicht wieder erneut inszeniert werden kann.

Die Beiträge im Sandwirt, die sich genau damit befassen, haben wir für Sie in diesem kostenlosen E-Book zusammengestellt. Es ist absichtlich als PDF, also als portables Dokument gestaltet, denn wir möchten Sie ermuntern, diese Sammlung zu teilen und an Menschen, von denen Sie wissen, dass sie sich dafür interessieren, weiterzuleiten.

Corona ist vorbei, aber die damit verbundene Krise von Einigkeit und Recht und Freiheit ist erst am Anfang. Die Verantwortung sucht ihre Träger. Die Zeit der Rechenschaft hat begonnen.

Ihr

Oliver Gorus



Die 5. industrielle Revolution



Marcus Franz

Beitrag hören

Sie wird von den einen gefeiert, von den anderen verteufelt – und nur von den derzeit leider in relativ geringer Anzahl vorhandenen Leuten, die aktuelle Phänomene kritisch und vernunftgesteuert hinterfragen, rational analysiert. Die Rede ist von der mRNA-Impfung und ihren vielschichtigen Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft.

Tiefgreifende Innovation

Zunächst ist dazu eine medizinisch-biologische Erklärung nötig: Die mRNA-Impfung ist keine Impfung im klassischen Sinne, sie ist vielmehr eine völlig neuartige Entwicklung der Pharmaindustrie, deren Wirkung auf einem grundsätzlich anderen biologischen Mechanismus beruht als diejenige sämtlicher anderer Impfstoffe.

Die mRNA-Substanzen haben mit diesen Impfstoffen daher auch absolut keine Ähnlichkeiten oder Berührungspunkte und die Bezeichnung „Impfung“ ist daher genau genommen von Anfang an

irreführend gewesen. Mangels anderer Begriffe wurde sie aber so etabliert und im medizinischen Sprachgebrauch verankert.

Was genau ist aber anders?

Bei den herkömmlichen und seit vielen Jahrzehnten in Gebrauch befindlichen Impfungen werden entweder abgetötete oder lebende Erreger per Injektion dem Impfling zugeführt. Die vorbehandelten Erreger lösen eine klassische Immunantwort im Sinne der Bildung von Antikörpern durch unser Immunsystem aus. Somit simulieren die traditionellen Impfungen gewissermaßen eine Infektion und wir werden nach der Impfung gegen die entsprechenden Erreger immun.

Bekannte Lebendimpfstoffe sind z.B. jene, die gegen Mumps, Masern oder Röteln entwickelt wurden. Häufig benutzte Totimpfstoffe sind beispielsweise zur Immunisierung gegen Hepatitis oder FSME in Gebrauch. Der Vorteil all dieser wohlbekannten Impfungen sind ihre langjährig erprobte Wirkungsweise, ihre kontrollierbaren Effekte und das umfangreiche Wissen über sie, das sich aufgrund des enormen Datenmaterials in der medizinischen Literatur im Laufe vieler Jahre angesammelt hat.

Wie wirken die mRNA's?

Die mRNA-Impfungen enthalten keinen Erreger, sondern einen speziellen Botenstoff (eben die messenger-RNA), der in die Zellen des Impflings eingeschleust wird und dort in den intrazellulären Protein-Produktionsstätten (Ribosomen) die Herstellung bestimmter Eiweiße veranlasst. Dies ist de facto ein gentechnisch vermittelter Eingriff in die Zelle.

Die so erzeugten Proteine werden von den betroffenen Zellen schon intrazellulär als fremd erkannt und die Zellen wollen sie daher

umgehend loswerden. Die neu codierten Proteine werden deswegen schleunigst an die Zelloberfläche transportiert, wo sie als Antigen (=Fremd-Eiweiß) wirken und von den ständig in unserem Körper zirkulierenden Immun-Zellen als „Feind“ erkannt werden. Unser Immunsystem greift sie an und löst entsprechende lokale und oft auch systemische immunologische Prozesse beim Impfling aus. Die Antikörperbildung erfolgt also durch eine im je eigenen Körper ablaufende spezielle Reaktion.

Es wird durch eine mRNA-Impfung somit keine Infektion simuliert, wie das bei den traditionellen Impfstoffen der Fall ist, sondern vielmehr eine Auto-Immunreaktion ausgelöst, weil ja der eigene Körper gegen Proteine, die im eigenen Körper hergestellt werden, reagiert – und dies mitunter heftig und nebenwirkungsreich.

Ein Geniestreich oder die Büchse der Pandora?

Wir alle kennen die teils ideologisch, teils politisch beeinflussten und oft emotional geführten Debatten, die seit der Einführung der mRNA-Impfung die Gesellschaft durchziehen wie ein Pilzgeflecht den Waldboden. Und wir alle erleben die daraus entstehenden gesellschaftlichen Spannungen, die wir in dieser Form nicht mehr für möglich gehalten haben. Davon soll aber jetzt gar nicht die Rede sein, das ist an unzähligen anderen Stellen schon oft diskutiert worden und weitere Debatten werden zweifellos folgen (müssen).

Die medizinischen Auswirkungen der mRNA-Impfungen sind Gegenstand tausender Studien und Quell stetiger Diskurse und wir müssen hier weiter ganz intensiv der Wissenschaft Ressourcen aller Art zur Verfügung stellen, damit die Nutzen-Risiko-Analyse ohne Denkverbote und ohne Ideologie weiter vorangetrieben wird. Aus medizinischer Sicht ist das letzte Wort hier noch lange nicht gesprochen.

Aus ärztlicher Sicht muss jedenfalls das Primum nil nocere-Prinzip („erstens nicht schaden“) an oberster Stelle stehen.

Die 5. industrielle Revolution als Tabubruch

Was in der öffentlichen Debatte aber noch viel zu wenig betrachtet wurde und wird, ist der ungeheure Tabubruch, den die mRNA-Ära mit sich gebracht hat: Erstmals in der Geschichte der Menschheit wurde der Mensch durch eine neue Technologie selbst zur Produktionsstätte gemacht: Die Einbringung der mRNA in die Zellen und die darauffolgende, von außen „angeordnete“ körpereigene Herstellung eines Agens ist nichts anderes als die Verlagerung der industriellen Produktion in das Innere des Menschen.

Erstmals in der Geschichte der Menschheit wurde der Mensch durch eine neue Technologie selbst zur Produktionsstätte gemacht.

Marcus Franz

VACCINE
COVID-19



Dieses Faktum dürfte auch einen Gutteil des Unbehagens, das sich in weiten Teilen der Gesellschaft gegenüber der mRNA-Technologie breitgemacht hat, mitbedingen – ohne dass es noch ins allgemeine Bewusstsein wirklich eingedrungen ist.

Von der Maschine in die Zelle

Waren es bei der ersten industriellen Revolution die Maschinen, bei der zweiten die Hochindustrialisierung und die Fließbänder, bei der dritten die Computer, bei der vierten das Internet und die allgemeine Digitalisierung, so sind es jetzt, bei der fünften industriellen Revolution, die Menschen selber, die dem Kapitalismus als Turbo und Produktionsstätten dienen müssen und überall zur Verfügung stehen. Das ist ein Szenario, dessen Tragweite noch gar nicht abzuschätzen ist.

Kein Neo-Marxismus, bitte!

Um nicht missverstanden zu werden: Hier geht es nicht um den Entwurf neomarxistischer Theorien oder eine prinzipielle Kritik an der Industrialisierung, sondern zunächst einmal um die Beschreibung dessen, was ist. Und wir müssen uns im Klaren sein, dass mit dem Zeitalter der mRNA-Impfung eine neue, geradezu unerhörte Phase dieser Industrialisierung angebrochen ist – sie ist nicht beim, sondern im Menschen angelangt.

Ob das am Ende für ebendiesen Menschen einen Vorteil bringen wird oder ob das vielleicht vor allem Unheil bedeutet, das kann nur die Zeit uns weisen. Ohne Zweifel ist eine neue Form der Ausbeutung durch diese Verlagerung der Produktionsstätten auf den Markt gekommen und es wundert, dass gerade die Linke dieses Phänomen noch nicht einmal bemerkt hat, sondern im Gegenteil an allen Ecken und Enden das Vorantreiben des mRNA-Projektes unterstützt und akklamiert.

Technokratie als Religionsersatz

Grundsätzlich ist zu sagen, dass alle, die sich bedingungslos dem Fortschritt verschrieben haben, offensichtlich nicht in der Lage sind, die kritischen Facetten und die Gefahren desselben zu erkennen. Die Technologiegläubigkeit der Moderne, deren Kennzeichen eine fast religiöse Bindung an das Technische und Technokratische kennzeichnet, bewirkt durch diese religionsähnliche Attitüde hier offenbar eine intellektuelle Benachteiligung.

Wo sind die Philosophen?

Aus medizinischer Sicht ist mittlerweile nach der anfänglichen mRNA-Euphorie jedenfalls auch bei vielen vormals lautstarken Proponenten der mRNA-Impfung eine gewisse Ambivalenz gegenüber der neuen Technologie zu bemerken. Die Kritiker werden ernster genommen, man lässt das wissenschaftliche Hinterfragen wieder zu.

Von den Philosophen, die sich von Berufs wegen mit den Meta-Ebenen und den Bedeutungen neuer fundamentaler Phänomene beschäftigen, hört man da und dort Kritik, aber eine umfassende Hermeneutik und Beurteilung der fünften industriellen Revolution ist noch ausständig. Es wäre an der Zeit, dass sich unsere zeitgenössischen Denker dem hier beschriebenen und gewaltigen Paradigmenwechsel widmen.

Es gibt doch gar keine Corona-Impfung!



Oliver Gorus

Eine mRNA-Injektion ist keine Impfung. Wenn sie trotzdem so genannt wird: Welche Wirkung in den Köpfen der Menschen soll das erzielen?

Hören

Alternativ können Sie den Podcast auch bei anderen Anbietern wie Apple oder Overcast hören.

Dieser von Oliver Gorus selbst eingesprochene Audio-Beitrag ist in Textform erschienen beim Magazin „Freiheitsfunken“ und dort frei zugänglich zu lesen: <https://freiheitsfunken.info/a/20260/>

Zwei Gesichter



Rosaroter Panzer

2021



2022



Wer sich

nicht gegen Corona impfen
lassen will, sollte
gefeuert und in
Lager gesteckt werden,
die Kinder weggenommen
bekommen, keine
Krankenversorgung
mehr bekommen und dem
Sterben überlassen werden.

Wir wurden
ALLE falsch
informiert.

Lasst uns vergeben
und vergessen!

Männergrippe!



Friedrich Pürner

Es ist wieder soweit. Wir sind inmitten der Grippezeit. Leise krümeln die vollgeschneuzten Papiertaschentücher in den Hosentaschen der Kranken vor sich hin. In den Apotheken stehen bellende und niesende Kunden Schlange. Mit glasigem Blick schaut der Patient, der nun an der Kasse steht, ungläubig auf das Rezept. Ungläubig deshalb, weil er dies erst nach vier Stunden Wartezeit beim Arzt ausgedruckt bekam und ihm nun die Apothekerin mitteilt, dass er alles selbst zahlen müsse. Besser noch; die Kopfschmerztabletten in dieser Dosierung hätte er auch völlig rezeptfrei erhalten können. In den Augen der Apothekerin kann selbst der fiebrige Patient erkennen, dass die Dame hinter der Verkaufstheke genau weiß, dass seine Leiden nicht mit den verordneten Medikamenten zu erklären sind. Dennoch schaut sie voller Mitgefühl durch die vor ihr schwebende Plexiglasscheibe, die wohl für eine bessere Verständigung und zur Sicherstellung des Geldnotenaustausches ausreichend Aussparungen vorweist – der Aerosoltheorie zum Trotz.

Trotzdem fühlen sich alle Kunden und Mitarbeiter damit sicher und folglich besser. Auch die Apotheke hat damit ihre Pflichtschuldigkeit augenscheinlich erfüllt. Zur Rettung der unangenehmen Situation aufgrund des überflüssigen Rezeptes erklärt der Patient, dass eine Vorstellung beim Doktor längst überfällig war. Situation gerettet und eine Krankmeldung sprang ja auch noch dabei heraus. Aber dies offenbart er lieber nicht.

Apropos Krankschreibung. Derzeit werden gehäuft Influenza-Fälle diagnostiziert. Das kann durch einen Test bestätigt werden, ähnlich wie bei Corona seinerzeit. Von der Influenza, also der Grippe, ist der gemeine grippale Infekt abzugrenzen. Ein erfahrener Arzt kann durch gezielte Fragen und einer körperlichen Untersuchung den grippalen Infekt gut diagnostizieren und von der Influenza abgrenzen.

Die Influenza beginnt plötzlich und heftig. Erst noch fit wie ein Turnschuh, Stunden später kaputt, hochfiebrig und zu nichts mehr zu gebrauchen, laboriert der Erkrankte umher. Selbst der Gang auf die Toilette wird zur Strapaze. Der grippale Infekt hingegen beginnt mit Halskratzen, einer laufenden Nase und Hustengefühl. Später kann auch erhöhte Temperatur hinzukommen. Das Krankheitsgefühl beginnt demnach schleichend und wird meist erst einen Tag später stärker. Die Influenza hingegen kennt kein Warten.

Jetzt ist es ja so, dass Menschen völlig unterschiedlich sind – auch in der Krankheit. Während die einen robust und den Widrigkeiten trotzend jede Infektion scheinbar herkulinesk wegstecken, darbt und leidet ein anderer schon beim bloßen Schnupfen, als gäbe es kein Morgen mehr.

Kennen Sie den Ausdruck „Männergrippe“? Ja? Ich auch. Ich habe sie ebenfalls immer wieder mal. Gemeint ist damit, dass wir Männer bei Erkältung wohl allgemein stärker leiden als Frauen. Zumindest war das früher so, als es nur zwei Geschlechter gab. Ok, meiner Ansicht nach gibt es immer noch zwei Geschlechter, möchte das aber hier nicht weiter vertiefen. Vielleicht haben wir dazu ein andermal die Gelegenheit.



Uns Männern wird also regelmäßig unterstellt, dass wir bei einer bloßen Erkältung so leiden würden, als hätten wir die Grippe. Unglaublich, oder? Ja, es stimmt schon. Bahnt sich bei mir ein Schnupfen an, dann ist Alarm in der Hausapotheke. Zink, Hühnerbrühe, Vitamin C, Vitamin D, Vitamin B, Selen, warmes Bier, Streamingdienst, Fernbedienung, Wollsocken und die Telefonnummern verschiedener Lieferdienste werden sofort am Couchtisch platziert. Danach sinke ich auf der Couch darnieder und ergebe mich meinem Schicksal. Man weiß ja nie. Und wehe, jemand stört während des Todeskampfes meine Kreise. Geduldet wird lediglich die Katze. Völlig anteillos liegt sie neben mir. In meinem Leid ärgert mich dies, denn ein wenig Anteilnahme hätte ich schon gerne. Andererseits gibt die Katz halt Ruh und ich kann ungehindert niesen, leiden und dabei meine Serien schauen.

Dieses Verhalten habe ich einst auch bei einem Geschlechtskollegen sehen dürfen. Herr und Frau W. bewohnten mit ihren zwei Kindern ein schönes Einfamilienhaus. Nun rief mich Frau W. eines Tages an und bat um einen Hausbesuch. Ihr Gatte sei krank. Ziemlich krank. Die Grippe wär's. Bereits mit der Laiendiagnose gebrieft, fuhr ich in der Woche vor Weihnachten mit meinem Pkw, der das Porsche-Klischee nicht zu erfüllen vermag, zum Haus des Patienten. Olfaktorisch konnte ich bereits beim Betreten des Hauses erkennen, was los war. Plätzchenzeit! Es roch nach Vanillekipferl, Kokosmakronen und allerlei Leckereien der Vorweihnachtszeit. Frau W. war tatsächlich inmitten des Teigherstellungprozesses, als ich klingelte. Sie führte mich direkt zu ihrem Mann in das Wohnzimmer. „Ahh, Herr Pfarrer, schön, dass Sie da sind“, sagte Herr W. mit matter Stimme zu mir. „Nein, da muss ich sie enttäuschen. Ich bin der Arzt“, entgegnete ich etwas entrüstet. Zugleich schossen mir weitere Gedanken durch den Kopf. Sollte es Herrn W. bereits so schlecht gehen, dass er den Pfarrer zur letzten Salbung oder Beichte erwartet? Hatte er bereits Sehstörungen? Oder lag es womöglich

nur am kühlenden Waschlappen, der von der Stirn über die Augen gerutscht war und Herr W. zudem unbebrillt darniederlag?

Ich legte meinen schwarzen Mantel und meine große schwarze Arzttasche ab, stellte ein paar kluge Fragen und untersuchte meinen Patienten fachkundig. Mir fiel nichts Besorgniserregendes auf. Etwas erhöhte Temperatur hatte er, der Husten war trocken und die Nase lief. Aber es bestand keine Gefahr für Leib und Leben. Insgesamt gab der Zustand des Patienten keinen Grund zur Sorge.

Was mir besonders auffiel, war die Umgebung meines Patienten. Der Couchtisch quoll über vor Leckereien, Getränken, Zeitschriften und allerlei Ablenkungen. Schön hergerichtet lagen fertige Plätzchen neben frisch dampfenden Tee. Herr W. wurde ganz offensichtlich gehegt und gepflegt. Nur das Fieberthermometer fand ich auf diesem Tisch befremdlich. Es war sicher keines, mit dem man auf der Stirn oder im Ohr die Temperatur maß. Weil neben dem Thermometer noch ein Tiegel mit Vaseline stand, blieb nur noch eine Körperöffnung übrig, in der das Thermometer mit hoher Wahrscheinlichkeit versenkt worden war. Auch als Arzt ist man vor einem Kopfkino bei dieser Konstellation nicht gefeit. Aber das sollte nun nicht meine Sorge sein. Ich aß ja nicht von diesem Tisch.

„Wollen Sie ein Platzerl, Herr Doktor?“, fragte Herr W. inmitten der Auskultation des Herzens. Das Fieberthermometer vor Augen reagierte ich nicht sofort. Dadurch veranlasst, wiederholte er seine Frage so laut, dass meine Trommelfelle vibrierten, hatte ich doch das Stethoskop – mit dem Körpergeräusche besser hörbar sind – noch in den Ohren.

„Nein, vielen Dank“, lehnte ich schnell und wohl wenig überzeugend ab. „Ich muss mich mit Süßigkeiten grad einbremsen“, flunkerte ich. „Sie wissen schon, der Bauch“, flutschte es aus mir heraus und ich sah dabei meinen Patienten wohl zu lange auf den seinen.

Nun. Jedenfalls war Herr W. lediglich erkältet. Eine schwere Influenza schloss ich aus. Hierfür ging es ihm viel zu gut – was ich aber so nicht sagte. Denn in seinen Augen und subjektiven Empfinden war er schwer krank. Das wollte ich ihm natürlich nicht nehmen.

Plötzlich stand Frau W. mit den beiden Kindern in der Türe. Herr W. wusste, weshalb. „Ja, geh bitte, lass mich zurück und nimm die Kinder mit“, sagte er noch matter, als er mich vorher begrüßte. „Aber Herr W.“, entgegnete ich „das wird schon wieder. Kein Grund für eine Verabschiedung“.

Das Ehepaar und die Kinder blickten mich leicht verstört an. „Die geht nur einkaufen und nimmt die Kinder mit, weil ich so schlecht beinander bin“, durchbrach Herr W. die unangenehme Stille und reichte seiner Frau einen zerknüllten Zettel, begleitet mit den Worten: „Vergiss bitte das Tegernseer nicht.“

Damit war mir klar, dass Herr W. diese Erkältung überleben würde. Eine Krankschreibung war schnell ausgestellt, Nasenspray und Kopfschmerztabletten konnten ohne Rezept aus der Apotheke geholt werden. Trotzdem bat mich Herr W. mehrmals um ein „Rezept“. Also kritzelte ich auf meinen Rezeptblock für „Privatpatienten“ abschwellendes Nasenspray und Schmerztabletten gegen Kopf- und Gliederschmerzen.

Da Erkältungszeit war, führte mich mein nächster Hausbesuch nur ein paar Straßen weiter. Hier hatte es die Frau der Familie M. erwischt. Ich klingelte mehrmals. Mit Blaumann und ölverschmierten Händen öffnete mir der Ehemann. Er erklärte mir, dass normalerweise seine Frau eile, wenn es klingelt. Er sei – wie so oft – schwer in der Garage mit seinem Auto beschäftigt. Deshalb habe es ein wenig gedauert, bis er an die Tür kommen konnte.

Im Haus war es auffallend kalt. Ich fragte mich, ob wohl die Heizung ausgefallen sei. Zudem roch es nach überfüllten Mülleimern. Der Mann im Overall deutete mit dem Finger die Treppe hoch. „Sie liegt da oben. 1. Stock. Zweite Tür rechts.“

Dann plärrte er: „Liesbeth, der Doktor ist da!“

Zu mir gewandt sagte er: „Gehen's ruhig rauf. Die liegt oben und wird sicher wach sein“. Nach dem Weckruf hatte ich daran keinen Zweifel.

Im 1. Stock angekommen, klopfte ich an die Tür. Kaum zu vernehmen und sehr entkräftet, bekam ich eine Antwort, dass ich eintreten dürfe. Beim Anblick des Raumes fror es mich. Das Schlafzimmer der Eheleute war kahl, kalt und schmucklos. Kein Bild der Eheleute oder der Kinder schmückte das Zimmer. Nur über dem Bett hing ein monströses Hirschgeweih. Vielleicht war es auch das Gästezimmer und die Ehefrau befand sich in häuslicher Absonderung.

Was mir besonders auffiel, das war der Kontrast zur vorherigen Liegestätte des Herrn W. War dieser umgeben von Leckereien, frischem Tee, Zeitschriften, Duftlampe, Einmaltaschentücher, Salbeibonbons, Vaseline und dem vermaledeiten Fieberthermometer, so war hier bei der Patientin nichts dergleichen zu sehen. Fast nichts. Eine Tasse mit Tee stand am Nachttisch. Allerdings wurde die Flüssigkeit bereits von einer komisch anmutenden Oberschicht überzogen. Frisch sah das nicht aus.

„Wie geht's Ihnen?“, fragte ich bereits besorgt. Der Anblick der Patientin gefiel mir gar nicht. „Gar nicht so schlecht“, sagte sie müde und starrte dabei aus dem Fenster. Dann überlegte sie kurz und wurde ausführlicher: „Bissl Fieber hab' ich, ein wenig Gliederschmerzen und Husten.“

Entschuldigen Sie bitte, dass es im Haus so unaufgeräumt ist. Ich hatte so früh noch nicht mit Ihnen gerechnet. Später mache ich weiter. Mein Mann und die Buben brauchen auch noch was zu Essen. Aber ich musste

mich kurz hinlegen. Dafür bin ich ins Gästezimmer. Sonst steck ich unten alle an.“

„Aha“, dachte ich. Mit der häuslichen Absonderung lag ich also nicht ganz falsch. Mit dem Gästezimmer auch nicht. Allerdings war ich erstaunt, dass die Patientin noch immer auf den Beinen war und die Familie versorgte. Aufräumen wollte sie also auch noch.



Rein objektiv betrachtet war Frau M. erheblich kränker als mein vorheriger Patient Herr W. Das belegten auch meine Untersuchungen. Von ein bisschen Fieber konnte keine Rede mehr sein. Frau W. glühte bei 40,1 Grad Celsius – die Messung führte ich am Ohr der Patientin durch – vor sich hin. Ihre Lungen pfften auffällig und der Husten war knackig trocken bis bellend. Frau M. war also richtig krank. Nichts für ein Krankenhaus, aber schon so, dass ich mit ihr verabredete, einmal täglich nach ihr zu schauen. Ich rezeptierte noch fiebersenkende Medikamente sowie einen Hustensaft und schickte Herrn M. in die Apotheke.

Er war davon gar nicht begeistert, musste er doch seine Schrauberei für eine halbe Stunde unterbrechen. Die Kinder könne er nicht mitnehmen. Die machten grade Hausaufgaben. So sagte er es zumindest. Ich war mir da nicht so sicher. Denn aus den Kinderzimmern hörte ich die Geräusche einer Carrerabahn samt Geschrei – aber vielleicht hatte ich mich auch getäuscht.

Eine Krankschreibung war nicht notwendig. Frau M war Hausfrau. Aus ärztlicher Sicht sah ich ein paar Tage Bettruhe als absolut notwendig an und „verordnete“ diese auch. Damals hatte das Wort eines Arztes noch Gewicht und kein Ehemann hätte in meinem Beisein widersprochen.

Kurz nach den Weihnachtsfeiertagen traf ich das Ehepaar W. zufällig beim Einkaufen. Herr W. war wieder fit. „Vielen Dank nochmal für Ihre Hilfe, Herr Doktor. Mich hat es ja ganz schön erwischt, seinerzeit. Wenn Sie nicht gekommen wären, ich hätt' sicher ins Krankenhaus müssen, gell Schatz“, sagte Herr W. und sah seine Frau dabei hilfeschend an. Frau W. schmunzelte. „Ja, Heinz, das hätte ganz schlimm mit dir enden können, wenn der liebe Herr Doktor nicht gekommen wär“. Sie zwinkerte mir dabei verständnisvoll lächelnd zu und kniff ihrem Mann liebevoll in den Bauch.

Na, wenigstens haben sich die beiden noch lieb, dachte ich so vor mich hin. Mit dieser hingebungsvollen Fürsorge von Frau W. hätte Herr W. auch eine echte Grippe gut überstanden. Mir gab dies dennoch ein bisschen zu denken. Wusste ich doch, dass Herr W. sich so geföhlt hatte, wie Frau M. tatsächlich krank war. Doch im Gegensatz zu ihm erhielt die vermutlich an Grippe erkrankte und tapfere Frau M. scheinbar wenig Zuwendung und Unterstützung. Schade.

Ich wünsche Ihnen allen eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit. Passen Sie gut auf Ihre Lieben auf und lassen Sie sich bitte nicht von Panik und Angst verrückt machen. Alles wird gut – Sie werden es sehen.



Schuld sind immer die Anderen



Rob Alexander

Ich wünsche Ihnen allen ein schönes, erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2023.

In Deutschland gibt es traditionell drei Institutionen, die unantastbar sind: Die Bundesregierung, der ÖRR und Thomas Gottschalk. Egal, welchen Fehltritt diese drei auch begehen, die Mehrheit der Deutschen wird ihnen dennoch verzeihen.

Glauben Sie nicht? Als meine Mutter in den 70ern nach Deutschland kam war sie mittelschwer erstaunt, dass es bei Wahlen sowas wie einen „Kanzlerbonus“ gibt. Also quasi einen Vertrauensvorschuss für die Regierung, egal wie schlecht sie regiert hat. Wenn Ihnen das nicht als Argument reicht, dann googeln Sie mal, wie lange die SPD schon im Bundesland Berlin an der Regierung beteiligt ist.

In Deutschland gibt es traditionell drei Institutionen, die unantastbar sind: Die Bundesregierung, der ÖRR und Thomas Gottschalk.

Rob Alexander

Der
Sandwirt

www.dersandwirt.de



Obwohl der ÖRR Omas als Umweltsäue beschimpft, die Kommentare in den Tagesthemen auffällig einseitig sind und der RBB von einem Skandal in den nächsten stolpert sind die Medienanstalten weiterhin über jede Kritik und jedes Reformvorhaben erhaben.

Vertiefen will ich das an dieser Stelle nicht. Ich denke, Sie wissen, worauf ich hinaus will.

Erinnern Sie sich noch an die Diskussionen vor einem Jahr? Die Impfpflicht war in aller Munde und hat für einige denkwürdig-gruselige Reden im Bundestag gesorgt. Zusätzlich wurden durch 2G Ungeimpfte weitestgehend vom öffentlichen Leben ausgeschlossen. Diejenigen, die diese Maßnahme kritisiert haben, wurden schnell als Querdenker oder als Feinde der Wissenschaft gebrandmarkt. Denn Schuld waren, laut einigen Politikern, Journalisten (vor allem vom ÖRR) und Prominenten natürlich die Ungeimpften selbst.

Corona ist vorbei

Wie der eine oder andere weiß, hatte ich mal einen Twitter-Account. Allerdings habe ich diesen im Sommer 2022 aufgegeben. In meinen letzten Tagen auf Twitter habe ich mitbekommen, dass der Unternehmer und Lokalpolitiker „Mic de Vries“ eine Aufarbeitung der Coronazeit gefordert hat. Dazu hat er Originalzitate von Politikern, Prominenten und Journalisten gesammelt und auf Twitter veröffentlicht. Interessanterweise wurde daraufhin er angeklagt und nicht diejenigen, die mit zweifelhaften Äußerungen Menschen verunglimpft haben.

**Es ist halt so wie immer
im „besten Deutschland
aller Zeiten“!**

Es ist halt so wie immer im „besten Deutschland aller Zeiten“: Alle sind #TeamWissenschaft, #TeamFakten und #TeamFollowTheScience. Aber nur so lange, wie das eigene Weltbild bestätigt wird. Geht es um Kernenergie, biologische Geschlechter von Säugetieren oder darum, die Pandemie endlich für beendet zu erklären, ist die Wissenschaft auf einmal doch nicht mehr so cool. Da helfen dann auch tanzende ÖRR-Wissenschaftler nicht mehr. Verantwortung für die getätigten Äußerungen möchte auf einmal auch keiner mehr übernehmen. Im Gegenteil, schuldig ist derjenige, der die Zitate wieder ausgegraben hat. Auf Intensivstationen spielt indes Corona laut Prof. Gernot Marx (Präsident der Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin) glücklicherweise keine große Rolle mehr und die Herbstwelle, mit der „gefährlichen Killervariante“, verpuffte ganz ohne Maßnahmen. Ja, Corona scheint endlich vorbei zu sein.

Diskussionskultur und Soziale Netzwerke

Davon waren wir vor einem Jahr noch recht weit entfernt. Aussagen vieler Journalisten, Politiker und ÖRR-Mitarbeiter über Ungeimpfte und Corona-Demonstranten habe ich heute noch im Kopf. Deshalb finde ich es umso bemerkenswerter, dass die Demonstranten in China, die mit Erfolg gegen die NoCovid-Strategie der Regierung auf die Straße gegangen sind, teilweise von denselben Leuten als Helden gefeiert wurden. Zumal es bis letztes Jahr durchaus auch prominente „NoCovid“-Vertreter in Deutschland gab. Aber davon wollen die wahrscheinlich heute auch nichts mehr hören. Frei nach dem Motto: Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern?! Hass verbreiten dann diejenigen, die auf die Aussagen von damals hinweisen.

Dass die Impfung ebenfalls nicht alles gehalten hat, was sie versprochen hat, sei nur am Rande bemerkt. Zudem wurden einige Maßnahmen von

damals als wirkungslos oder gar kontraproduktiv, wie etwa die Maskenpflicht bei Kindern (siehe Zahlen aus den Krankenhäusern), eingestuft.

Besonders die Schließung von Kitas hat die Gemüter während des Lockdowns erhitzt. Ich erinnere mich noch gut daran, dass ich letztes Jahr dazu eine Diskussion auf Twitter hatte. Schon damals hielt ich diese Maßnahme, genauso wie die Schulschließungen, für kontraproduktiv. Ich habe seinerzeit aus der Sicht eines Pädagogen argumentiert, der vor allem mit Jugendlichen aus prekären Verhältnissen arbeitet und weiß, wie wichtig der Abstand zum Elternhaus manchmal sein kann.

Die Reaktionen? Von „Kindermörder“ bis „Covidiot“ wurde ich mit allerhand Nettigkeiten aus der selbsternannten rot bepunkteten Humanisten-Bubble bedacht. Aber ja, Hass und Hetze kommt immer von der anderen Seite. Wahrscheinlich war das in meinem Fall auch gar kein Hass und keine Hetze gegen mich, sondern lediglich „klare Kante“ gegen einen gefährlichen „Querdenker“, der nicht die Highlights von ARD und ZDF rezitiert. Natürlich hatte Lauterbach auch wieder ein passende Studie zum Thema parat. Tja, aber heute wissen wir: Die Schließung von Kitas hatte keinen Effekt auf das Infektionsgeschehen.

Entschuldigungen

Ich bezweifle übrigens stark, dass die Leute, die damals wie wildgeworden durchs Internet gezogen sind, heute irgendwelche Reue verspüren. Längst haben andere Themen übernommen, die möglichst emotional diskutiert werden müssen. Die Stichworte erhalten sie damals wie heute von anderen.

Interessant finde ich, dass inzwischen vor jedem Hörspiel, dass man sich online anhört ein „Disclaimer“ kommt in dem man sich für mögliche, aus der Zeit des Hörspiels stammende „Diskriminierungen“ entschuldigt.

Heutzutage ist man ja viel schlauer und weiß, dass Diskriminierungen falsch sind.

Ob das auch Herr Montgomery, der damals von einer „Tyrannei der Ungeimpften“ gesprochen hat mitbekommen hat? Obwohl wir heute wissen, dass Geimpfte genauso Corona bekommen und weitergeben können, weigert Herr Montgomery sich für seinen verbalen Faux-pas zu entschuldigen.

Genau da liegt das Problem, wenn man rein wissenschaftsbasiert argumentiert: Die Datenlage kann sich ändern und Ergebnisse herausbringen, die einem dann nicht mehr gefallen. Die Wissenschaft ist nämlich nicht dazu da, neue Wahrheiten zu produzieren sondern, um ständig Dinge in Frage zu stellen. Wenn man nun wirklich #TeamWissenschaft ist, dann kommuniziert man wie ein Mann seinen Irrtum, anstatt stur weiter „den Anderen“ die Schuld zu geben.

„Mic de Vries“ wurde übrigens wegen „gefährdenden Verbreitens personenbezogener Daten“ angezeigt. Das Anfertigen von Listen ist eben kein Kavaliersdelikt. Außer, wenn es sich um Satire handelt und man für den ÖRR arbeitet.

Spaltung betreiben immer die anderen

Warum wäre nun eine Aufarbeitung wichtig? Um es klar zu sagen: Es geht nicht darum, Menschen an den Pranger zu stellen. Ehrlicherweise haben wir uns alle irgendwann in der Pandemie mal getäuscht oder geirrt. Wir sind Menschen und keine Maschinen. Das gilt für „Mic de Vries“ genauso wie für Karl Lauterbach, Thomas Gottschalk, Rob Alexander und eben auch für Politiker und (ÖRR-)Journalisten.

Es wäre folglich schon vollkommen ausreichend, wenn Politiker, Prominente und Journalisten für ihre Fehleinschätzungen kurz um Entschuldigung bitten würden. Der immer noch gespaltenen

Gesellschaft würde das enorm guttun. Der Glaubwürdigkeit dieser Berufsgruppen auch.

Die Glaubwürdigkeit von Politikern und des ÖRR hat in den letzten Jahren sehr gelitten. Die Politikverdrossenheit ist so groß wie nie. Viele enttäuschte Wähler machen entweder ihr Kreuz bei Parteien am äußeren Rand oder sie bleiben gleich ganz der Wahl fern. Dass der ÖRR nicht mehr bei der Bevölkerung ankommt, hat sich inzwischen auch schon bis zum derzeitigen ARD-Vorsitzenden Tom Buhrow herum gesprochen.

Vielleicht wird ja 2023 das Jahr, in dem wir anfangen, uns zu verzeihen, zumindest manches.

Oder wir taumeln einfach weiter von Krise zu Krise und geben stets den Anderen dafür die Schuld, dass wir gefühlt seit Jahren nicht wirklich vom Fleck kommen und ständig von einer Empörungswelle zur nächsten schwappen.



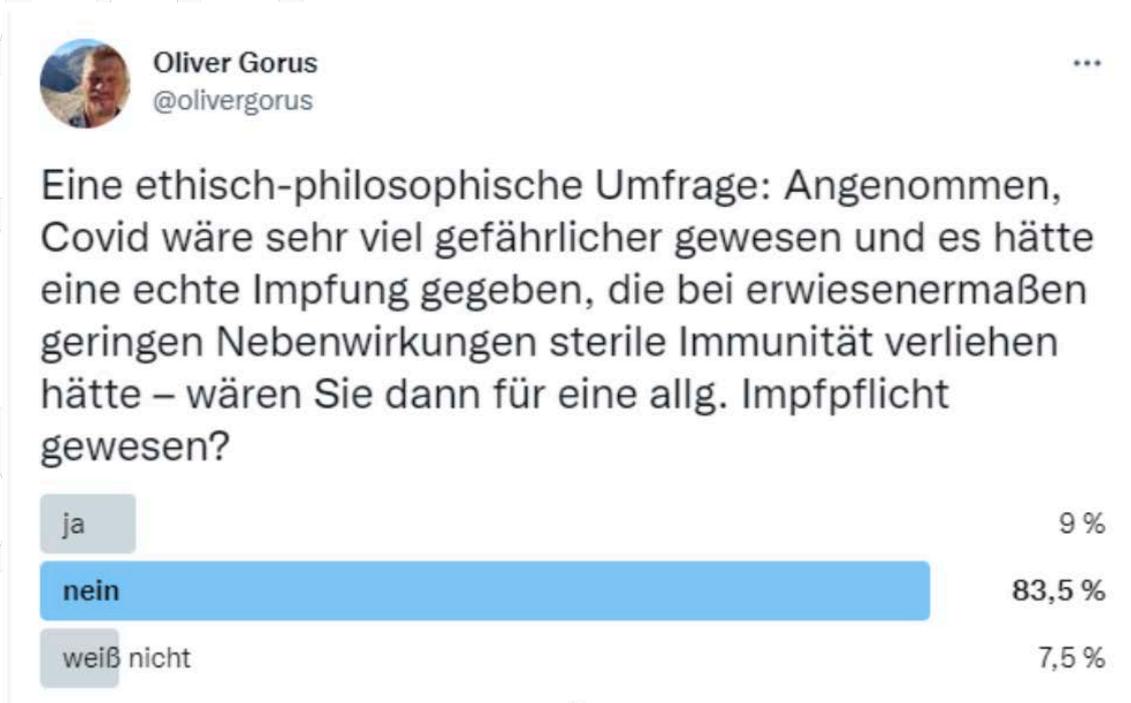
Sandwirt

Das wahre Problem mit den Maßnahmen



Jonas Danner

Oliver Gorus hat letztens auf Twitter eine Umfrage gestartet, die mich an etwas erinnert hat. Das war die Umfrage:



Als das in meiner Timeline aufgetaucht ist, habe ich mich schlagartig an einen sogenannten „Twitter-Space“ erinnert, an dem ich teilgenommen habe. Das ist wie ein Online-Meeting über Twitter, bei dem sich die Teilnehmer zu Wort melden und unterhalten können. Er fand statt, kurz

nachdem Österreich die allgemeine Impfpflicht verkündet hatte. Kurz nach dem ich dem Organisator ein paar Fragen gestellt und mich mit ihm unterhalten hatte, kam ein anderer Teilnehmer zu Wort, der sinngemäß sagte:

„Diese Impfpflicht ist eine Sauerei, weil Corona nicht gefährlich ist. Wäre es ein wirklich gefährliches Virus, wäre ich der Erste, der von Tür zu Tür geht, den Leuten die Tür eintritt und ihnen die Spritze reinjagt.“

Alles in mir hat sich dagegen gestäubt. Ich weiß noch, wie ich dachte, dass in ihm die gleichen totalitären Züge zu erkennen sind wie in der Coronasekte.

Der Unterschied zwischen ihm und mir lautet: Prinzipien. Und um die soll es hier gehen.

Der



**"Das System ist
unsolidarisch,
kapitalistisch und böse"
– so die Propaganda.**

Jonas Danner

Prinzipien und ihre Vorzüge

Ein häufig gehörter Satz vor allem zu Beginn der „Pandemie“ war, man müsse „Corona als Chance“ sehen. Beispiele dafür finden sich hier und hier. Der Tenor dieser Propaganda-Artikel ist stets der gleiche: Corona zeige uns, wie unsolidarisch, kapitalistisch und böse das aktuelle System sei. Corona sei eine einmalige Chance, das zu ändern. Schaut man sich an, von wem sie stammen, ist das auch nicht verwunderlich. Fast immer sind die Autoren staatlich alimentierte Aktivisten mit wenig Ahnung und viel Meinung, die Corona dafür nutzen wollen, die Welt mit ihren zivilisationszerstörenden Ideen zu beglücken.

Heute sehe ich das anders. Sie haben recht: Corona ist eine Chance. Aber nicht die Chance, noch mehr Umverteilung, noch mehr Zwangsmaßnahmen und noch mehr Tyrannei zu wagen, sondern die Chance, den Menschen zu zeigen, wie gefährlich wohlklingende Maßnahmen und spitzzüngige Politiker sind.

Und vor allem bin ich jetzt in der Lage, für die Wichtigkeit von Prinzipien argumentieren zu können. Vor Corona war mir das a) selbst nicht in dem Ausmaß klar und b) hätte das kaum jemanden interessiert. Zwei Beispiele:

1. Redefreiheit. Lauterbach ist ein Hetzer, aber trotzdem will ich nicht, dass Twitter ihn sperrt. Das gleiche gilt für alle anderen, die gegen Ungeimpfte gehetzt oder sonstige Grausamkeiten angezettelt haben. Sie sollen frei ihre Meinung äußern dürfen. Wir sollten nicht gehorchen müssen, aber wichtig ist: Jeder, wirklich jeder, sollte seine Meinung kundtun dürfen. Gleichgesinnten dieses Recht einzugestehen ist leicht. Wichtig ist, dass man es auch Andersdenkenden eingesteht.
2. Das Problem an einer Vergewaltigung ist nicht, dass der Täter einen kleinen Penis hat. Niemand würde so etwas sagen. Das Problem ist,

dass das Recht des Opfers auf körperliche Selbstbestimmung verletzt wird und es ein barbarischer Gewaltakt ist. Wer denkt, das sei doch klar und sich fragt, was ich hier für komische Beispiele anführe, der behalte diesen Gedanken kurz. Er wird noch wichtig. Genau diese Argumentation, die bei einer Vergewaltigung niemandem einfallen würde, ist bei Corona nämlich Alltag und auch ich trete oft in diese Falle.

Was machen wir bei Corona und der sogenannten „Impfung“? Wir argumentieren ständig:

- Die Impfung schützt nicht vor Ansteckung.
- Die Impfung schützt nicht vor schweren Verläufen.
- Die Maßnahmen helfen nicht, die Verbreitung des Virus zu verhindern.
- Masken bringen nichts.
- Corona hat eine vergleichbare Fallsterblichkeitsrate wie die herkömmliche Grippe.

Das zu sagen ist wichtig und richtig. Es sind allesamt wahre Aussagen. Aber diese Tatsachen sind nur ein Problem, nicht **das** Problem der Coronadiktatur. Das allerschlimmste und der Kern des Problems lautet, dass das Recht der Menschen verletzt wurde, allein und exklusiv über ihren Körper zu entscheiden. Das beinhaltet selbstverständlich auch die Einschätzung von Risiken.

Die gefährliche Suggestion hinter den „Coronamaßnahmen“

In allen anderen Lebensbereichen ist es völlig normal, dass jeder seine eigenen Risikoabwägungen trifft. Nach sieben Jahren im Rettungsdienst kann ich euch versichern, dass es Menschen gibt, die sich an Silvester

betrinken und es für eine gute Idee halten, Feuerwerksraketen anzuzünden, sich auf den Bauch zu legen, die Hose auszuziehen und sich die Rakete in den Hintern zu stecken. Eine leere Glasflasche ist was für Anfänger. Profis benutzen den eigenen Dickdarm als Startrampe.

Es gibt auch Genies, die Böller in der Hand platzen lassen, dann II2 wählen und mir dabei zuschauen, wie ich zwischen Erbrochenem, Glassplittern und Blutspritzern ihre weggesprengten Finger suche, weil sie selbst dafür zu betrunken sind. Und ich verrate euch noch ein Geheimnis: Das sind alles Männer. Keine Frau der Welt ist so dumm. Alles eine Frage der Risikoabwägung. Männer sind so verrückt, Frauen nicht.

Niemand käme auf die Idee, Männern diese Dummheit per Gesetz zu verbieten. Es ist ihr Körper, ihre Finger, ihr Darm und ihre Eselei. Uns bleibt nur, darüber zu lachen. Es wäre schön, wenn sie selbst für die entstandenen Kosten zahlen müssten, aber darum soll es heut nicht gehen.

Aber bei Corona haben wir diese Selbstverständlichkeit, jedermanns eigene Risikoabwägung zu respektieren, über Bord geworfen.

Genau das ist das Problem an der Idee, man müsse die Bekämpfung eines Virus Politikern überlassen. Hinter den Maßnahmen verbirgt sich eine totalitäre und extrem gefährliche Weltanschauung: Dass eine kleine Gruppe von Menschen besser weiß, was gut für euch ist als ihr selbst. Es ist die Anmaßung, Gott spielen zu wollen. Es ist die Arroganz, im Namen freier Menschen bestimmen zu wollen, wovor sie gefälligst Angst haben müssen. Es ist der Versuch, die Vergangenheit zu ignorieren, die Gegenwart zu kontrollieren und die Zukunft zu diktieren.

Kurz: Das Problem an der Coronadiktatur ist nicht die Nutzlosigkeit von Masken, Maßnahmen und mRNA-Experimenten. Das Problem ist, dass unser Körper verstaatlicht wurde.

Maßnahmen sind nur ein Euphemismus für die bittere Wahrheit, dass Politiker per ordre de mufti für Menschen verschiedenen Alters, verschiedener Gesundheitszustände und verschiedener Risikoabwägungen festgelegt haben, was sie dürfen und was nicht.

3. 2G ist nicht falsch, weil die Impfung nicht funktioniert, sondern weil jeder Laden dem Eigentümer gehört und sein Eigentumsrecht verletzt wird, wenn ihm das Regime befiehlt, wen er wann reinlassen darf und wen nicht.
4. Schulschließungen sind nicht falsch, weil Kinder Corona besser wegstecken als einen Ausfall ihrer Lieblingssendung, sondern weil das Recht der Kinder auf Bildung und die Rechte der Eltern verletzt wurden.

Wie wichtig diese Prinzipien sind, wird schnell deutlich, wenn man sich das Gegenteil vorstellt und hier kommt obiges Beispiel wieder ins Spiel:

5. Wäre eine Vergewaltigung gut, wenn der Täter einen großen Penis hätte?
6. Wäre eine Maskenpflicht richtig, wenn Masken funktionieren würden?
7. Wäre 2G richtig, wenn es eine Impfung wäre, die vor Ansteckung schützt?

Die Antwort lautete jedes Mal: Nein. Es bleibt falsch, weil fundamentale Menschenrechte verletzt werden.

Eine Vergewaltigung ist immer und überall falsch, völlig unabhängig davon, wer sie begeht und wie er bestückt ist. Sobald man aber anfängt, sein bestes Stück zu erwähnen, öffnet man Tür und Tor für Verrückte und macht sich angreifbar, weil man falsch argumentiert hat.

Aber genau das tun wir mit der ständigen Erwähnung, dass die Impfung nicht funktioniere!

Wie eine echte Pandemie aussähe

Angenommen, morgen taucht ein neues Virus auf und Lauterbach krakeelt, die Fallsterblichkeitsrate sei 100 mal so hoch wie bei Corona, die WHO legt fünf Eide ab, dass das Virus jeden dahinrafft, der nur daran denkt, und der Pfizer-CEO schwört bei der heiligen Greta, dass die Impfung 820 Jahre lang schützt.

Lauterbach und Co. kann nicht vertraut werden. Dafür bedarf es hoffentlich keiner Überzeugungsarbeit.

Wer aber hier denkt wie der eingangs erwähnte Mann und bereit ist, „den Leuten die Tür einzutreten und ihnen die Impfung reinzujagen“, dem ist nicht annähernd klar geworden, was hier die letzten Jahre gelaufen ist und wie gefährlich die Corona-Propaganda ist. Sie hat uns nämlich davon abgelenkt, was bei einer wirklichen Pandemie passieren würde.

- Es gäbe einen Schwarzmarkt für die Impfung, nicht für gefälschte Impfpässe.
- Man käme nicht in seinen kühnsten Träumen auf die Idee, Ärzten bzw. Krankenschwestern zu kündigen, weil sie ungeimpft sind.
- Niemand würde sagen: Ich glaube, ich hatte es, aber vielleicht war es auch nur eine Erkältung.
- Niemand müsste sich testen lassen, um zu erfahren, ob ihn das gemeingefährliche Killervirus erwischt hat.

Kurz: Todesangst würde die Rolle der Bußgelder übernehmen.

Es braucht keine Politiker, die unser Leben für uns leben.

Wir haben gesehen, wie herzlos Ungeimpfte ausgeschlossen wurden, wie gnadenlos Kritiker zensiert wurden und wie schamlos die Wissenschaft gekapert wurde. Diesen Menschen ist nicht zu trauen.

Die Idee, dass Politiker Ministerien besetzen und neunmalklugе Dekrete erlassen, wer ab wann wie lange unter welchen Voraussetzungen als „genesen“ gilt, ist krachend gescheitert.

Einzig das Prinzip, dass das Eigentumsrecht am eigenen Körper unverletzbar ist, steht zwischen uns und unvorstellbarer Tyrannei. Ich bin heilfroh über die 83% von Oliver Gorus‘ Followern, die das offenbar begriffen haben.

Lasst uns bitte nicht den Fehler machen und unsere Position auf dem falschen Argument aufbauen. Corona ist vorbei, aber macht euch nichts vor: Der nächste Versuch, uns zu versklaven, kommt bestimmt und wenn wir unsere Argumentation auf Nebenschauplätze statt auf Prinzipien stützen, werden wir hilflos zusehen müssen, wie jemand unsere Tür eintritt und uns eine von Lauterbach gelobte, von Pfizer gemixte und von Flintenuschi notfallzugelassene mRNA-Spritze in den Hals jagt. Geschlagen mit unseren eigenen Waffen.



Sandwirt

Vergeben und vergessen?



Marcus Franz

Die Covid-Maßnahmen waren für viele Menschen subjektiv teilweise extrem belastend, speziell auch die Kinder haben darunter gelitten. Die diversen Verordnungen wie Schulschließungen, Lockdowns, Maskenpflichten, Testzwänge, Ausgangssperren, Impfdruck bis hin zu einrichtungsbezogenen De-facto-Impfpflichten und amtlich verordneten Unterscheidungen zwischen Geimpften und Ungeimpften usw. waren aber nicht nur subjektiv belastend, sondern zu einem Teil auch grundrechtseinschränkend. Sie waren oft auch weder objektiv begründet noch verhältnismäßig, häufig auch wissenschaftlich-medizinisch nicht argumentierbar und gar nicht selten entstanden sie einfach willkürlich.

**Manche Covid-Maßnahmen
waren nicht nur subjektiv
belastend, sie waren
grundrechtseinschränkend.**

Marcus Franz

Der Protest war so spürbar wie die Maßnahmen

Es gab daher viele Proteste und Widerstände seitens der Bürger, ebenso konnte man klare Spaltungstendenzen in der Gesellschaft beobachten, die gerade durch diejenigen Maßnahmen, die nicht ausreichend argumentiert bzw. nicht objektiv begründbar waren, noch massiv gefördert wurden. An den jeweiligen Extremen der Meinungsvielfalt wurden Positionen vertreten, die man noch vor zwei oder drei Jahren für nicht gesellschaftsfähig gehalten hätte: Das Wegsperren Ungeimpfter oder die Verweigerung von Intensivtherapie für Impfgegner wurde offen ventiliert und sogar von einzelnen Ethikern und Politikern unterstützt. Andererseits kam es natürlich auch zu Radikalisierungstendenzen im maßnahmenkritischen Lager.

Schwamm drüber?

Jetzt, zum Ende der Pandemie, wird von etlichen Seiten moniert, man möge doch einfach „Schwamm drüber“ sagen und ein großes „Vergeben und Vergessen“ einleiten. Nur so könne man die vielen unschönen, einschränkenden, diskriminierenden und auch die verfassungsrechtlich



fragwürdigen Verordnungen ad acta legen, denn nur durch das Verzeihen der vielen Aggressionen, die von diversen Medien, großen Teilen der Politik und gar nicht wenigen in der Bevölkerung ausgegangen sind, könne man einen Neubeginn versuchen.

Diese Sichtweise ist aber ein fataler Irrtum, weil sie kontraproduktive Folgen zeitigen würde. Eine solche Disruption im gesellschaftlichen Grundkonsens, wie sie die Covid-Krise verursacht hat, sucht in den vielen Jahrzehnten seit 1945 ihresgleichen und man wird nicht einfach so zur Tagesordnung übergehen können.

Ohne Reue geht es nicht

Vergeben und verzeihen kann man nur, wenn derjenige, dem man vergibt, auch Einsicht und Reue zeigt. Verzeihen funktioniert nur durch eine beiderseitige Aktivität, sonst bleibt das Verzeihen ein Selbstbetrug und ist letztlich Zeichen einer Schwäche, die beim Gegenüber nur Tür und Tor für neuerliches schädliches Tun öffnet. Der grundsätzlich edle Akt der Vergebung wird dadurch zu einer Farce und entwertet.

Es ist daher unumgänglich, dass zunächst all die Politiker, Medienleute, Prominenten und sämtliche in der Öffentlichkeit stehenden Leute, die der Spaltung und Diskriminierung Vorschub geleistet haben, öffentlich Abbitte leisten und ihre schweren Fehler eingestehen.

Vor allem und zuvorderst muss aber der Gesetzgeber sämtliche Verordnungen und Gesetze, die an die Grundrechte rühren oder diese sogar einschränken, umgehend evaluieren und reparieren. Teilweise geschieht das schon (es gibt in Deutschland einen Evaluierungsbericht), aber die Öffentlichkeit wurde darüber kaum informiert und ob die Vorschläge etwa des zitierten deutschen Berichts umgesetzt werden – wer kontrolliert das schon?

Ohne Untersuchungsausschuss geht es nicht

Da erfahrungsgemäß eine solche Abbitte und ein öffentliches Zugeben von Fehlern kein übliches Ereignis ist, weil es in unseren Breiten an der Fehlerkultur hapert und auch die regierenden Parteien am öffentlichen Aufarbeiten von Fehlern nicht interessiert sind, müssen die Bürger einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss fordern, der von politisch und industriell unabhängigen echten Experten bespielt wird und besonders die Themenkreise Medizin, Public Health, Soziologie, Psychologie, Ökonomie und Pflege durchleuchtet. Wir brauchen die Aufarbeitung der Fehler, um sie in Zukunft vermeiden zu können.

D



Sandwirt

Nach der Krise ist vor der Krise



Markus Krall

Wir haben uns daran gewöhnt. Der Krisenzustand in unserem Land, ja auf unserem Kontinent ist ein Dauerzustand geworden. Atemlos hetzen wir von einer Krise in die nächste, größere Krise. Was die vorletzte Krise war, haben wir dabei schon wieder vergessen, denn unsere Aufmerksamkeitspanne als Gesellschaft hat sich durch Medienkonsum und Bildungsferne der der Bonobos angenähert.

Das ist schlecht. Denn die stakkatoartige Kadenz der Krisen ist kein Zufall. Die Krise kommt nicht über uns als Resultat göttlicher oder schicksalhafter Fügung. Sie ist das Ergebnis von Entscheidungen. Und ihr Abschluss bzw. Übergang zur nächsten Krise ist auch das Ergebnis von Entscheidungen. Und in der Regel sind die Entscheidungen, die eine alte Krise abschließen oder bewältigen sollten die Hauptursachen einer späteren Krise. Die Abfolge und die Steigerung der Krisen ist daher kein Zufall, sondern logisch zwingend, nachgerade naturgesetzlich vorgegeben, jedenfalls wenn man die Kurzsichtigkeit und Inkompetenz unserer politischen Klasse für ein Naturgesetz hält.

Die Tyrannei der Majorität

Die Inkompetenzfalle ist die Metakrise hinter der Krise. Der Grund dafür ist die Art und Weise wie wir unser politisches Führungspersonal auswählen. Wir sind gewissermaßen permanent auf der Suche nach der Inkompetenzkompetenz, der Fähigkeit, die Unfähigsten, Dummsten, Ungeeignetsten, Rückgratlosesten und Selbstsüchtigsten in die Verantwortung zu bringen, der sie nicht gewachsen sind. Mit anderen Worten: Wir praktizieren adverse Selektion. Wie haben wir das gemacht? Welchen Konstruktionsfehler hat unser politisches System, dass das unweigerlich passiert? Und „hätte man das ahnen können“?

Ja, man hätte nicht nur, sondern man hat und das lange vor unserer Zeit. Studiert man die Schriften der Staatstheoretiker des 18. Jahrhunderts, unter ihnen insbesondere die der US-Gründerväter, so stellt man schnell fest, dass sie zwar alle das Ideal der Demokratie anstrebten, weil sie als Staatsform in besonderer Weise geeignet ist, die Freiheit des Individuums zu realisieren, dass ihnen aber die inneren Widersprüche und Konstruktionsprobleme des Prinzips einer „Herrschaft der Mehrheit“ schmerzlich bewusst waren. Sie stützten sich dabei auch selbst auf eigene Vorbilder und Vordenker aus der antiken Welt von Perikles bis Cicero.

Es war ihnen vor allem klar, dass ein demokratisch verfasstes Gemeinwesen eine Verfassung braucht, die eine Tyrannei der Majorität, eine Ausbeutung der Minderheit durch eine der Willkür anheim fallende Mehrheit verhindern soll. Wäre es anders, so könnte man die Verfassung unserer Republiken auf den Satz zusammenschnüren: „Die Mehrheit sagt, wo es langgeht. Punkt.“

Schutz vor der Mehrheit

Im Ergebnis waren die Verfassungsgeber auch keine „lupenreinen Demokraten“, sondern sie waren demokratische Republikaner, und so nannte sich die von Thomas Jefferson ins Leben gerufene Partei auch Demokratisch-Republikanische Partei. Was die Gründerväter im Sinn hatten, war nämlich gar keine Demokratie, sondern eine Republik mit einer Verantwortungselite und demokratischen Kontrollmechanismen.

Viel Mühe wurde darauf verwendet, die Mehrheit an der Errichtung einer Tyrannei zu hindern. Gewaltenteilung, im US-Jargon „Checks and Balances“, Verbriefung von Bürgerrechten, Minderheitenrechten, Grundrechten und praktische Maßnahmen wie das Recht der Bürger Waffen zu tragen, um eine ins Tyrannische abgleitende Regierung aus dem Amt vertreiben zu können, die Etablierung eines Verfassungsgerichtshofes („Supreme Court“) zur Sicherung des Rechtsweges in all diesen Fragen, Begrenzung der exekutiven Gewalt, Verbot von verfassungswidrigen Gesetzen und viele weitere Elemente dienen diesem Zweck.

Der Staat hat in dieser Denkschule den Auftrag, die Rechte des Einzelnen zu schützen und damit auch die der Minderheiten. Ayn Rand formulierte es wie folgt: „Die kleinste Minderheit auf der Erde ist das Individuum. Diejenigen, die individuelle Rechte leugnen, können nicht behaupten, Verteidiger von Minderheiten zu sein.“

Eingebaute Mängel

Die Erarbeitung der US-Verfassung war Höhepunkt und Ergebnis jahrzehntelanger vorausgehender theoretischer Debatte eines Zirkels hochintelligenter, patriotischer und diskursfähiger Staatsmänner. So gründlich und tiefschürfend konnten die Väter unseres Grundgesetzes leider nicht vorgehen. Sie waren sich zum einen schmerzlich bewusst,

dass sie gar keinen Auftrag des Souveräns, des deutschen Volkes hatten, sie hatten zum anderen sehr viel weniger Zeit, die intellektuelle Herausforderung des Übergangs von einer totalen Diktatur zu einer halbwegs funktionierenden Demokratie zu bewältigen. Zudem mussten sie das Ergebnis ihrer Arbeit den Alliierten zur finalen Genehmigung vorlegen.

All das findet man dokumentiert in den Debattenarchiven des parlamentarischen Rates von 1948 und in den Reden der beteiligten, hier sei insbesondere auf die historische Rede von Carlo Schmid (SPD) vom 8. September 1948, deren gründliches Studium man nur jedem politisch Interessierten ans Herz legen kann.

Bewusst nannte man das Ergebnis „Grundgesetz“ und nicht Verfassung, weil man eben nicht berufen sei, eine solche zu verfassen und zu verabschieden in Ermangelung des Mandats des Souveräns. Das wir uns 75 Jahre später daran gewöhnt haben, heilt nicht den Mangel, denn Gewöhnung und Mandat sind nun mal zwei verschiedene Dinge. In dieses von seinen Autoren so genannten Provisorium schlichen sich einige problematische Konstrukte ein, an denen wir die Wurzeln und Ursachen der eingangs problematisierten adversen Selektion festmachen können.

Leistungsloses Einkommen

So legt Artikel 21(I) fest: „Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit.“ – Wie sie das tun, überlässt das Grundgesetz allerdings dem Gesetzgeber in Gestalt des Bundestages, also mithin den Parteien selbst. Mit anderen Worten: Was Parteien dürfen, wie sie sich organisieren und wie sie das Demokratieprinzip tatsächlich ausgestalten, entscheiden ... die Parteien!

Das Ergebnis dieser Ausgestaltung sind zwei institutionenökonomisch verankerte adverse Selektionsprozesse: Die Bevorzugung der Inkompetenten durch das Bezahlssystem der Politik und die Bevorzugung der Anpasser durch das Listensystem, das bei den Wahlen zur Anwendung kommt.

Politik ist die eine Profession im Land, bei der man keine Qualifikation welcher Art auch immer benötigt, um in Amt, Würden und Verantwortung zu kommen. Eine Person, die mit ihrer Teilnahme am nicht-politischen Wirtschaftsleben nur ein Einkommen auf „Hartz-IV-Niveau“ erzielen würde, kann in der Politik als Abgeordneter das zeh-, zwanzig- oder dreißigfache Einkommen erzielen, ohne eine Qualifikation vorweisen zu müssen. Dieser Personenkreis hat also einen weit überdurchschnittlichen Anreiz in die Politik zu gehen. Alles, was man dafür braucht, ist der Wille einer ausreichend großen Zahl potenzieller Wähler nach dem Mund zu reden oder, wenn man keine kohärenten Sätze herausbringt, eine Quote.

Die im Marktprozess Erfolgreichen hingegen haben wenig Anreiz, in die Politik zu gehen, weil für sie der finanzielle Gewinn oft nicht existiert oder sogar negativ ist. Eine vorübergehende Übernahme politischer Verantwortung ist für sie ebenfalls unattraktiv, weil die Goodwill-Abschreibung auf ihre berufliche Karriere dafür zu hoch ist. Kehren sie zurück, müssen wie oft genug wieder bei null anfangen.

Parteiführers Liste

Sie erfüllen zudem in der Regel nicht die Erfolgsbedingung für den adversen Selektionsmotor Listensystem, denn sie haben dafür zu viel Rückgrat. Das Listensystem sorgt dafür, dass politische Karrieren nicht vom Wählerwillen abhängen, sondern von der Unterstützung der Parteiführung.

Basis des Listensystems ist unser Wahlrecht, das jedem Wahlberechtigten zwei Stimmen gibt: Eine Erststimme für den Wahlkreiskandidaten, eine Zweitstimme für die Partei, die man als Mehrheitspartei im Parlament sehen möchte. Diese in sich widersprüchliche Kombination hat zwei Implikationen: Sie erfordert zur Herstellung einer mathematisch korrekten Lösung das Konzept des Überhangmandates und bläht unser Parlament zum zweitgrößten der Welt auf (mehr hat nur noch China zu bieten) und sie erfordert die Aufstellung einer Parteiliste mit einer Rangfolge.

Die an der Spitze stehenden Kandidaten kommen bereits mit geringen Zweitstimmenanteilen ihrer Partei in den Bundestag, die weiter unten müssen zittern und auf ein gutes oder sehr gutes Ergebnis hoffen, die ganz unten sind nur noch „Wahltags-Kanonenfutter“ ohne Chance auf ein Mandat.

Wer auf den Vorschlagslisten nach oben rutscht, bestimmt die Parteiführung durch ihr Vorschlagsrecht. Die vor den Wahlen stattfindenden Parteitage rütteln daran nicht, denn auch das wäre schon karriereschädlich. Das

Wohlwollen der Parteioberen ist also für eine dauerhafte politische Karriere und damit für die Zulassung zu den Fleischtöpfen eine unerlässliche Voraussetzung.

Die Gruppe der Anpasser in der Politik ist in der Mehrheit und hat eine Wagenburg der Inkompetenz gebildet.

Markus Krall

Der
Sandwirt

www.dersandwirt.de



Wie erwirbt man dieses Wohlwollen? Bestimmt nicht, indem man einen eigenen Kopf hat. Da kann im Grundgesetz zehnmal stehen, dass Abgeordnete nur ihrem Gewissen unterworfen sind, wenn die Parteispitze institutionell das Gewissen ersetzt.

Die Wagenburg der Inkompetenz

Hatten wir in den Gründungsjahren der Bundesrepublik noch eine einigermaßen funktionsfähige politische Elite (die zudem von den Besatzungsmächten diszipliniert wurde), führte dieses institutionenökonomische Fehlkonstrukt über die Jahre zu einer Erosion der Qualität des politischen Personals.

Der Mechanismus der Listen führt außerdem zu einer starken Zentralisierung der politischen Entscheidungsprozesse, das Korrektiv kontroverser Debatte und breiter gesellschaftlicher Diskussion wird ausgehebelt. Im Ergebnis führt das zu gesellschaftlichen Klumpenrisiken enormen Ausmaßes, weil zentralisierte Entscheidungen große Entscheidungen sind, und sie werden ohne tiefe Debatte von einer unterdurchschnittlich gebildeten, unterdurchschnittlich intelligenten und überdurchschnittlich selbstgefälligen Gruppe von Menschen nicht hinreichend analysiert und vorbereitet. Das ist der Hauptgrund, warum die Krisen unserer Zeit immer gewaltiger und größer werden.

Im Laufe der Jahrzehnte ist die Gruppe der intellektuell nicht befähigten, schlecht ausgebildeten Anpasser in der Politik immer größer geworden und jetzt ist sie in der Mehrheit. Sie hat eine Wagenburg der Inkompetenz gebildet, die jeden, der noch zwei und zwei zu vier zusammenrechnen kann, zur Gefahr erklärt und vor der Türe hält. Das ist der Brandbeschleuniger der adversen Selektion.

Die Wissenschafts-Sekte

Diese neue politische Klasse benötigt aber ein Alibi, welches ihr radikales Versagen bei der Entwicklung nachhaltig tragfähiger Lösungen verschleiert. Dieses Alibi ist seit einigen Jahren „die Wissenschaft“. Es ist aber nicht die Wissenschaft, die den Prinzipien wissenschaftlicher Arbeit folgt und die sich dem Diktum der Bescheidenheit des Sokratischen scio nescio („Ich weiß, dass ich nichts weiß“) unterwirft auf der ständigen Suche nach der Wahrheit und dem Wissen, dass Wissenschaft keine absoluten Wahrheiten verkündet. Es ist vielmehr eine vermeintliche Wissenschaft, die nicht mehr kritisiert werden darf und die dadurch zu einer Sekte erstarrt, zu einem Instrument totalitärer Herrschaft.

Da aber die von der adversen Selektion Auserwählten auf dem gigantischen Topf des Steuerzahlergeldes sitzen und dieses wie ein Lehensgeber usurpieren und verwalten, finden sich auch akademische Figuren, die sich der intellektuellen Prostitution hingeben, um dem Ganzen ein Modicum universitärer Patina zu verleihen. Auch die Inhaber akademischer Lehrstühle und Würden sind nicht gefeit gegen die Käuflichkeit, insbesondere dann nicht, wenn auch sie selbst nur Vertreter zweitklassiger akademischer Leistungen sind.

Das Ergebnis ist überall zu begutachten: Wirtschaftswissenschaftler, die dem Aberglauben anhängen, dass wir uns alles leisten können, wenn wir nur genug Geld drucken, Tierärzte, die Schulen schließen und dann drei Jahre später in einem Nebensatz erwähnen, dass das falsch war, Rüstungslobbyisten, die Geopolitik betreiben und zum Heiligen Krieg gegen die Hunnen im Osten aufrufen.

Ihr falscher und meist eigennütziger Rat trifft auf unkritische Ohren, der Echoraum der wechselseitigen Korruption schweiß drittklassige Prof.-titulierte und ungebildete Politiker zusammen und sie treffen

falsche Entscheidungen mit Tragweite. Das Ergebnis erzeugt Krisen, deren Ausmaß und Schäden jede Vorstellungskraft übersteigen. Das Geld- und Finanzsystem vor der Wand, die globale Arbeitsteilung und die Lieferketten in Ruinen, gesundheitliche Schäden durch experimentelle, aber mit dem Anspruch der Wissenschaft an Abermillionen Menschen verspritzte Gentherapie und jetzt: Das Risiko des dritten Weltkrieges, weil man einen nuklear bewaffneten Gegner zum Siegfrieden zwingen möchte. Auch das wird schief gehen, und zwar absehbar.

Der



Tiefe Krisen? Unsere Politiker schaffen das!

Markus Krall

Alles wird gut

Gibt es eine Lösung? Ja, die gibt es, aber sie kann nicht einfach erreicht werden.

Wir haben ein Metaproblem, also brauchen wir eine Lösung auf einer höheren Ebene, nämlich auf einer institutionellen. Wir müssen über die Mechanismen der adversen Selektion sprechen und darüber, welche tiefgreifenden Reformen für ihre Beseitigung erforderlich sind.

Das wird schmerzhaft, weil die möglichen Lösungen auf der Ebene der Verfassung angesiedelt sein müssen. Das wird nicht einfach, denn die Profiteure des Status Quo werden da kaum freiwillig mitmachen.

Große Reformen, das zeigt die Geschichte, erfordern tiefe Krisen. Aber in der Sache können wir auf die Leistungsfähigkeit unserer Politiker vertrauen: Sie schaffen die ultimative Krise, die eine solche Reform machbar macht.

Wir müssen sie nur machen lassen. Dann wird alles gut.



Die Arroganz der Experten™



Jonas Danner

„Angesichts einer Welle von RSV- und Grippeinfektionen in Europa haben führende Gesundheitsexpertinnen und -experten Risikogruppen zur Impfung gegen Grippe (Influenza) und Covid-19 aufgerufen.“

So hieß es in einem **Tagesschau-Artikel** Ende 2022. Interessant ist, wie die Expertinnen und Experten wie zufällig immer genau das empfehlen, was den Mächtigen sehr gut in den Kram passt. Deswegen ist es kein Wunder, dass sich eine liebevolle Symbiose zwischen Politikern und „Experten“ gebildet hat: Die Experten liefern eine pseudo-wissenschaftliche Grundlage für die Teufeleien der Politiker und die Politiker verschaffen den Experten Aufmerksamkeit, Macht und Einfluss. Wie hat mein Lehrer früher immer gesagt: „Hand will von Hand gewaschen werden.“

„Was ist falsch daran, auf Experten zu hören?“, fragen die Tagesschau-Konsumenten gerne. „Wenn euer Auto kaputt ist, fragt ihr ja auch nicht eure Tante, sondern einen KfZ-Mechaniker. Wieso sollten wir bei so wichtigen Themen wie Klima, Corona und Ukraine also nicht entsprechende Experten fragen?“

Diese fast schon romantische Anbetung von so genannten Experten beruht auf einem der Grundpfeiler des Totalitarismus: Die Anmaßung von Allwissenheit.

Ich möchte heute zeigen, wie sich dieser Irrglaube durch sämtliche Politbereiche zieht und argumentieren, dass wir a) von grenzenlos arroganten Menschen beherrscht werden und b) Kritiker wichtiger sind als Experten.

Geringe Aussagekraft

Die WHO selbst riet vor 2020 von Lockdowns, Kontaktbeschränkungen, Quarantäne und Masken ab. In ihrem Bericht „**Globales Influenzaprogramm**“ von 2019 schreibt die WHO über die Kontaktverfolgung Infizierter auf S.39 zum Beispiel:

„In den meisten Mitgliedstaaten gibt es keine offensichtlichen Gründe dafür. Es gibt nur wenige Studien über die Wirksamkeit der Ermittlung von Kontaktpersonen bei Influenza in der Bevölkerung, und keine, die die Ermittlung von Kontaktpersonen als Einzelmaßnahme untersucht hat. [...] Das Risiko einer Influenzaübertragung an Bord von Flugzeugen ist jedoch noch ungewiss.“

Noch interessanter ist ihr Fazit zur Quarantäne von Infizierten auf S. 48:

„Die meisten der derzeit verfügbaren Erkenntnisse über die Wirksamkeit von Quarantäne zur Influenza-Bekämpfung stammen aus Simulationsstudien, die eine geringe Aussagekraft haben.“

So so, Simulationsstudien haben also eine geringe Aussagekraft.

Der Großteil der westlichen Länder hat 2020 Lockdowns eingeführt, nachdem Neil Ferguson vom Imperial College London am 16. März 2020 katastrophale Todeszahlen vorhergesagt hat, wenn nicht drastische

Maßnahmen ergriffen werden. Worauf seine Vorhersagen beruhen? Auf Simulationsstudien.

Der Schein des Wissens

Dieses blinde Vertrauen auf „Experten“ wird bis heute fortgeführt. Egal, ob Sie die Tagesschau-Version von Klimawandel, Ukraine oder Corona hinterfragen, Ihr Gegenüber wird sofort seine heiß geliebten Experten zitieren.

Das blinde
Vertrauen auf
„Experten“ wird
bis heute
fortgeführt.

Jonas Danner

www.dersandwirt.de

Der
Sandwirt

Die Frage, was das Problem damit ist, hat 1974 der Ökonom Friedrich August von Hayek in seiner **Akzeptanzrede für seinen Nobelpreis** beantwortet. Die Rede hatte den Titel „The Pretence of Knowledge“, also: der Schein des Wissens.

Darin kritisiert Hayek die vorherrschende Meinung, dass Ökonomen ausreichend Wissen hätten, um die Wirtschaft planen zu können. Wer auf diese Illusion hereinfalle, sei des „scientism“ schuldig, was ein schwer zu übersetzender abfälliger Ausdruck für den blinden Gehorsam gegenüber Wissenschaftlern ist.

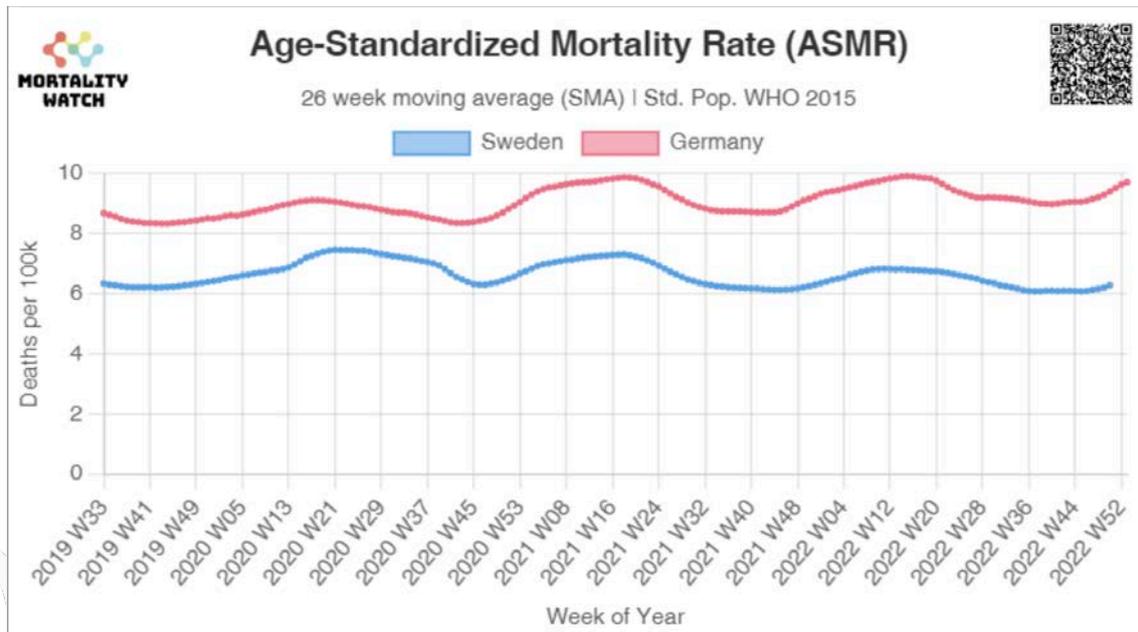
Hayek unterscheidet zwischen Physikern und Mathematikern auf der einen und ökonomischen Planern auf der anderen Seite. Letztere würden sich der augenscheinlich exakten Mathematik bedienen, um so zu tun, als sei ihre Profession ähnlich akkurat wie die Mathematik oder die Physik. Doch der Ökonomie fehle die entscheidende Fähigkeit, Vorhersagen treffen zu können.

Liest man seine Rede durch und ersetzt Ökonomen innerlich mit Klima-Experten, Epidemiologen oder Ukraine-Experten, trifft man ziemlich genau die heutige Arroganz der Eliten. Ein Beispiel:

„... dieses Versäumnis der [Epidemiologen], die Politik erfolgreicher zu lenken, hängt eng mit ihrer Neigung zusammen, die Verfahren der brillant erfolgreichen Naturwissenschaften so genau wie möglich zu imitieren – ein Versuch, der auf [ihrem] Gebiet zu völligen Fehlern führen kann.“

Heute wissen wir, was jeder mit mehr als fünf Hirnzellen schon 2020 wusste: In Schweden türmen sich nicht die Leichenberge. Im Gegenteil: Schaut man sich die altersbereinigte Sterblichkeitsrate an, steht Schweden besser da als wir. Hätte man die Fanatiker 2020 gefragt, wie

diese Statistik für Schweden im Jahr 2023 aussehen wird, hätten sie etwas gänzlich anderes prophezeit als die Realität:



Quelle: www.mortality.watch

Corona war in seinem Ausmaß und seiner rasanten Eskalation vielleicht einzigartig, aber ansonsten steht es auf einer Stufe mit Energiewende, Migration, Klimawandel und jetzt Waffenlieferungen an die Ukraine.

Propaganda vs. Realität

Weniges ist vermessener und arroganter als die gesamte Wirtschaft einer Transformation unterziehen zu wollen. Genau das hört man jedoch unisono, wann immer es um Elektroautos oder Wind- bzw. Solarenergie geht: „Wir befinden uns in einer Transformation.“ – Nein, tun wir nicht. Wir befinden uns in einem Raubzug. Eine echte Transformation ist bottom-up, also von unten nach oben.

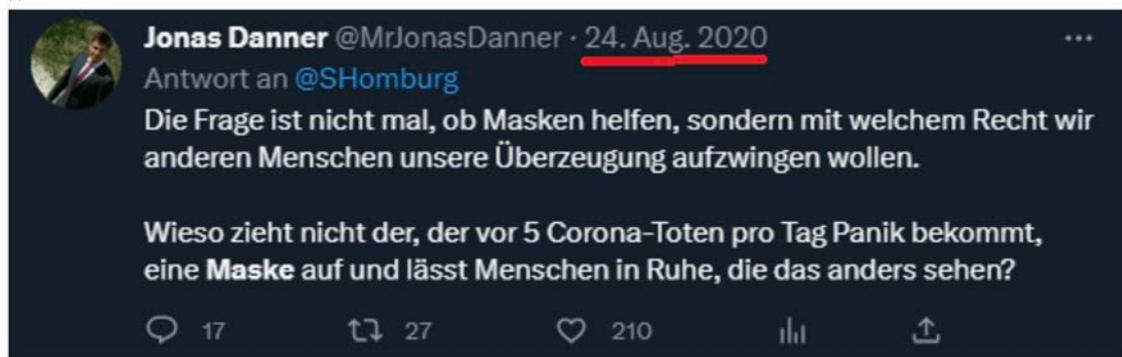
Beispiele hierfür sind die Dampflok oder der Wechsel von Pferden zu Autos. Die Menschen entdecken von sich aus, dass es eine bessere Art gibt, Dinge zu tun. Besser kann bedeuten günstiger, schneller, effizienter

oder schöner. Man muss keine Gesetze erlassen, nicht mit Bußgeldern drohen, keine Subventionen zahlen, keine Verbote androhen, keine neuen Steuern einführen und auch keine neuen Ministerien schaffen. Niemand wurde als Auto-Leugner bezeichnet. Niemand wurde gekündigt, weil er Dampfloks kritisch sah.

An Corona, Waffenlieferungen oder Klimawandel ist nichts bottom-up. Die Menschen haben kein Interesse daran zu frieren, ihr halbes Gehalt beim Heizen und Tanken zu verbraten oder verschnupfte Menschen einzusperren und mRNA-Kritiker aus der Gesellschaft auszuschließen. Es wird ihnen von oben so befohlen.

All das ist top-down, also von oben nach unten. Jemand befiehlt und droht mit der Peitsche, begleitet von einer Propaganda-Kampagne.

All das ist nur möglich dank der Pseudo-Expertise von Pseudo-Experten. Es gibt keinen Zweifel daran, dass Christian Drosten mehr von Virologie versteht als ich. Sehr viel mehr, auch wenn das nicht schwer ist, denn ich verstehe genau gar nichts davon. Dennoch habe ich schon 2020 die Maßnahmen kritisiert. Er nicht. Wie kann das sein?



Weil ein Experte in Virologie viel von Virologie versteht, aber nichts von der Wirkung von Schulschließungen auf die kindliche Entwicklung.

Nichts von der psychischen Belastung auf Pfleger, die ihre Familie ernähren müssen und denen die Kündigung droht.

Nichts von dem Gefühl, im Winter vor den Läden warten zu müssen, während Hunde rein dürfen.

Nichts von dem Gefühl, sich trotz gigantischer Zweifel impfen zu lassen und sich danach beschmutzt zu fühlen.

Doch diesen Pseudo-Experten gottgleiche Fähigkeiten zuzuschreiben, züchtet in ihnen die Arroganz, sich genau das einzureden.

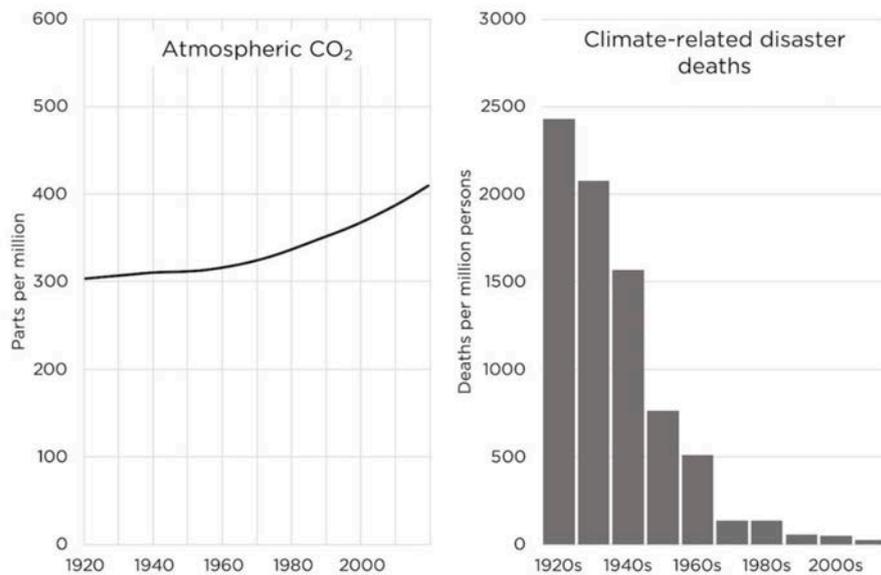
Deswegen muss ich kein Putin-Freund, Kreml-Agent oder Ukraine-Hasser sein, um gegen Waffenlieferungen zu sein. Man muss kein Pinguin-Hasser oder Eisbär-Leugner sein, um gegen CO₂-Steuern zu sein. Man muss nur demütig genug sein, um zugeben zu können, dass man nicht alles weiß. Dass es Dinge gibt, die viel zu komplex sind, um am Reißbrett geplant werden zu können. Weder von Drosten, noch von Albert Einstein. Von niemandem.

Bottom-up

Was soll man also tun wegen steigender Temperaturen, wegen der russischen Invasion oder wegen eines neuartigen Virus?

Nichts. Nichts tun und die Menschen selbst entscheiden lassen. Ein Beispiel: Seit 1932 hat sich die Weltbevölkerung vervierfacht, der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre ist um 50 Prozent gestiegen, aber die Todeszahlen wegen Wetterereignissen sind um 97 Prozent gefallen. Ganz

ohne CO₂-Steuer, ganz ohne Verbote.



Quelle: AlexEpstein

Wirklich notwendige Änderungen geschehen von selbst. Weil Menschen nicht sterben wollen und weil sie ihrer Familie ein gutes Leben bieten wollen. Also werden sie alles tun, um das zu erreichen und die Geschichte zeigt uns, dass das die beste Art und Weise ist, um Frieden und Wohlstand zu sichern.

Wenn es eine Klimakrise gibt, dann werden die Menschen aus Küstennähe wegziehen. Der Preis der Strandhäuser wird massiv fallen. Banken werden keine Kredite mehr vergeben, weil sie keine Verluste machen wollen. Niemand will sterben, also würden Menschen in Technologien investieren, die vor steigenden Meeresspiegeln schützen.

Wenn es eine gefährliche Pandemie gibt, dann werden die Menschen von sich aus ihr Verhalten ändern. Niemand will sterben. Man würde freiwillig Maske tragen, auch wenn sie nichts bringt. Man würde nicht in große Menschenmengen gehen. Es bräuchte keine Bußgelder. Man würde sich um die Impfung prügeln, nicht um gefälschte Impfpässe.

Alles wäre bottom-up.

Nichts!

Leider ist es nicht sehr attraktiv, als Politiker nichts zu tun. So wird man nicht Minister. Man wird ja schließlich gewählt, um etwas zu tun. „Der packt an“, ist ein Spruch, mit dem Politiker gerne gelobt werden. Ich habe noch nie gehört: „Der ist ein guter Politiker. Der macht nichts.“ – Doch genau das sollte er tun: nichts!

Hayek hat in seiner Rede auch vor den Folgen blinden Gehorsams gegenüber Experten gewarnt. (Wieder mit meiner Ersetzung der Ökonomie durch Epidemiologie):

„In den Naturwissenschaften mag man wenig dagegen einzuwenden haben, das Unmögliche zu versuchen; man könnte sogar der Meinung sein, dass man die allzu Zuversichtlichen nicht entmutigen sollte, weil ihre Experimente vielleicht doch einige neue Erkenntnisse hervorbringen.“

Aber in der [Epidemiologie] führt die irrtümliche Annahme, dass die Ausübung einer gewissen Macht vorteilhafte Folgen haben würde, wahrscheinlich dazu, dass einer Autorität eine neue Macht verliehen wird, andere Menschen zu zwingen.“

Jetzt wird schnell klar, wieso nichts zu tun bei Politikern und Experten nicht sonderlich hoch im Kurs steht:

1. Genau diese Autorität und Macht, andere Menschen zu zwingen, ist ihr größter Wunsch und der beste Garant für eine steile Karriere.
2. Sie würden überflüssig werden.

Das wiederum sollte bei uns sehr hoch im Kurs stehen. Kein Mensch braucht Lauterbach, Faeser, Lindner oder Drosten, die ihm sagen, wie er sein Leben zu führen hat.

Darum sind Kritiker unendlich wichtiger als Experten: Sie nörgeln, sie hinterfragen, sie meckern und das verlangsamt Teufeleien jeder Art.

Kritiker hinterfragen:

- Wie genau bringen deutsche Panzer Frieden in der Ukraine?
- Wieso sollten die apokalyptischen Klima-Prognosen diesmal stimmen, obwohl sie seit 1970 das Ende der Welt vorhersagen?
- Wieso liefert Pfizer nur mit Haftungsausschluss?

Das sind gute Nachrichten, denn jeder kann seinen Teil beitragen. Jeder kann anfangen, in seinen Wortschatz einzubauen, dass Politiker nichts tun sollten. Jeder kann sich Gedanken über die Vorteile eines selbstbestimmten Lebens machen. Jeder kann der Nörgler sein, der nachfragt, nachbohrt und nörgelt. Denn genau das brauchen wir.

Je mehr Gegenwind man erfährt, desto besser ist man in einem der wichtigsten Aufgaben in einer Gesellschaft: Pseudo-Experten und Politiker überflüssig werden lassen.



Zivilisatorische Katastrophe



Alexander Hans Gusovius

Coronakrise? Was genau war das? Eine gesundheitliche Krise sollte es sein, aber das war sie eher nicht, dafür ganz klar eine staatliche, sicher auch eine moralisch-ethische; eine, die mit allerlei Zwangsmaßnahmen und Freiheitsbeschränkungen tief ins Private einschneidet und landauf, landab zu multiplen Verwerfungen führte. Seither ist nichts mehr, wie es war, und es wird sich bald erweisen, ob diese Krise, besonders in Hinsicht auf die offenbar alles andere als harmlosen Impfnebenwirkungen, nicht als erste Stufe einer zivilisatorischen Katastrophe zu werten ist.

Es gehört Glück dazu, in solchen Zeiten durch die Maschen zu schlüpfen. Mein persönliches Glück war, dass ich Ende 2019, nach Jahren einträglicher Tätigkeit für den Fußball, endlich die Mittel beisammen hatte, um mich voll und ganz dem Schreiben meines phantastischen Romans zu widmen, der von Wichteln, Dämonen, aufgeweckten Jugendlichen und allerlei schrägen Typen handelt: zu verorten ungefähr in der Mitte zwischen Harry Potter und dem Herrn der Ringe. In diese humoristische Romanwelt und ihre schillernden Hirngespinnste tauchte ich bei Bedarf einfach ab, mit Vorliebe jeden Tag – wobei ich mich

immer wieder fragte, ob meine literarischen Phantasmen im Vergleich mit der infamen Realität nicht viel zu harmlos gerieten.

Die jahrzehntelange Angstkampagnensaat ging auf

Über Monate und Jahre hinweg lebte und schrieb ich völlig abgeschieden; Maskenterror, Testpflicht und Impfnötigung tangierten mich bei den Einkäufen des Notwendigsten kaum, Spaziergänge mit der wundersamsten Ehefrau von allen fielen unter die Ein-Haushalt-Vorschrift. Und doch holte mich der Corona-Wahn immer wieder ein, dem Getrommel der Nachrichten war auf Dauer nicht zu entkommen. Beim Versuch, über die Widersprüche zu reden, zerbrachen langjährige Freundschaften, familiäre Bindungen ebenfalls, weil kein differenziertes Gespräch mehr möglich war. Hysterische Ängste vor der Ansteckung, Impf- und Staatsgläubigkeit sowie eine mehr und mehr in den Vordergrund tretende, radikale Gestimmtheit spielten die Hauptrolle: Rigorismus und fanatische Alternativlosigkeit von politischer und medialer Seite hatten ganze Arbeit geleistet, die jahrzehntelange Angstkampagnensaat ging auf.

Doch gerade beim Blick aufs mediale und politische Geschehen kam ich um die Erkenntnis nicht umhin, dass wir es mit etwas zu tun hatten, das längst unterwegs war; dass der Wille, die Bereitschaft zu radikalen Haltungen und Verboten zwar geweckt wurde, aber etliche Menschen förmlich darauf lauerten, aus der Sensationsarmut ihres Lebens auszubrechen und für ihren Herdentrieb höhere Weihen zu empfangen, Journalisten und Politiker ausdrücklich nicht ausgeschlossen. Die Krise peinigte nicht, sie beglückte sie, die bis dahin in seelentiefer Langeweile, in leerlaufendem Geltungsdrang und hohler Sehnsucht nach ultimativer Gemeinschaft, in ungestillter Lust auf Zwang und Gewalt gegen

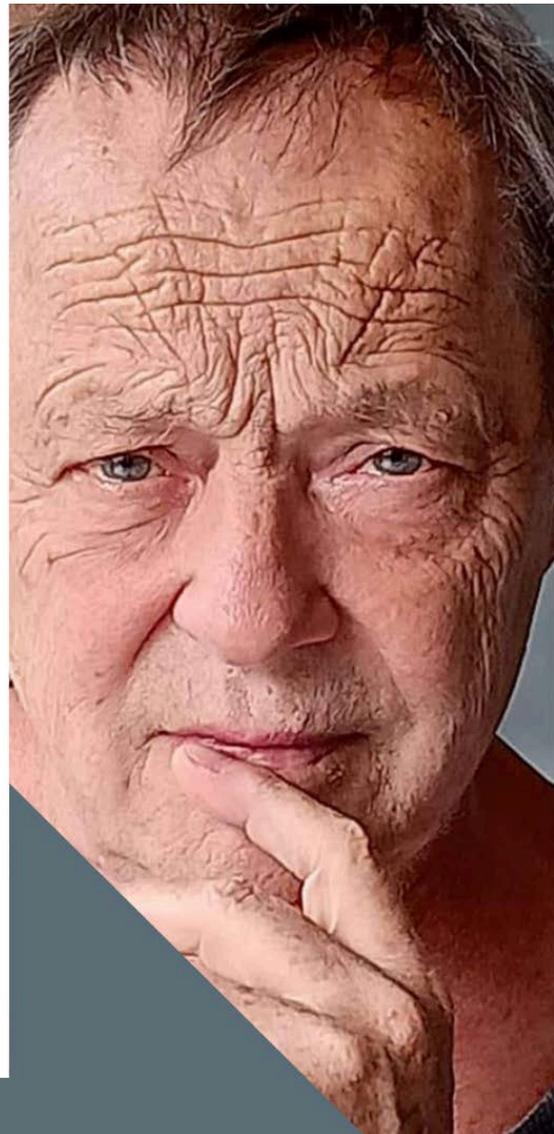
Sondergänger vor sich hin gedämmert hatten. Auch insofern hat die Coronakrise viel umfassendere Gründe als das, was kommuniziert wurde, und wird mit kollektivem Pathos fortgesetzt werden, vorhersehbar als lebensbedrohliche, übergreifige Klimakrise.

Die Coronakrise
ist bloß der
Auftakt zu einer
ganzen Reihe
weiterer
destruktiver
Maßnahmen.

Alexander Hans Gusovius

Der
Sandwirt

www.dersandwirt.de



Im Übrigen gilt im Privaten wie im Öffentlichen, dass bei allem, was wir derzeit erleben, die gleichzeitige Auflösung dreier sich durchdringender, epochaler Umstände eine wichtige Rolle spielt und die Coronakrise somit bloß den Auftakt zu einer ganzen Reihe weiterer destruktiver Maßnahmen darstellt: Erstens geht die Neuzeit unwiderruflich zuende,

ihr aufklärerischer Impuls versiegt und versagt. Zweitens ist die Weltnachkriegszeit an ihr Ende gelangt, deren hoher Friedenswille aufgrund der monströsen Schreckens- und Gewalterlebnisse nicht mehr verfängt. Drittens verweht die letzte transzendente Gestimmtheit bürgerlicher Provenienz, sie weicht einem übermoralisch aufgeladenen Nihilismus, der die einstige Verankerung in emotional nachvollziehbaren, die Individuen stabilisierenden Wertefügen durch hysterischen Massengehorsam zu ersetzen sucht.

Kriegsbereite Ökosozialistin

Diese dreifache Auflösung tritt uns im ikonischen Bild der propagandistisch geschulten, kriegsbereiten Ökosozialistin als zerstörerischer, suizidärer Impuls entgegen. Die zugehörigen Geschehnisse muten an wie Szenen eines grotesk-erhabenen Theaterstücks à la „Ubu Roi“ von Alfred Jarry. Sie präsentieren uns unter anderem die faktische, lang überfällige Auflösung des alten Rechts-Links-Schemas entlang der Ukraine- und Umweltthematik. Es war nie so recht vorstellbar, wie dieses überdehnte Muster einmal verschwinden könnte, jetzt sind wir live dabei, und es ist ein Vorgang voll triebhaftem Wahn. Zurzeit befinden wir uns noch in der Phase der Auflösung, des Schwundes von Verlässlichem, Vernünftigem und Bewährtem, sodass erstmal das Chaos regiert. Wohin die Reise wirklich geht, ist nicht zu erkennen, und es wird wohl eine zerstörerische Weile dauern, bis hier einigermaßen Klarheit entsteht.

Solange also sind Chaos und Selbstdestruktion federführend, beinahe um jeden Preis, auch beim handelnden Personal. Die heutigen Entscheider sind nämlich nicht diejenigen, die in der Zeit danach die Fäden in der Hand halten werden. Die derzeitige Führungsclique, die aus einer unheiligen Verquickung von Wirtschaft und Politik resultiert, stellt vielmehr eine Versammlung historischer Komparsen dar, die

abzutreten haben, sobald sie ihre desolate Selbstüberschätzung ausgelebt und den vernichtenden Auftrag erledigt haben. Das betrifft auch den „Great Reset“ mitsamt seinen Protagonisten, deren megalomane Pläne nicht aufgehen werden, weil das angerichtete Chaos, das sie zu beherrschen glauben, auch ihnen den Boden unter den Füßen wegziehen und sie mit in den Abgrund reißen wird.

Viele Kräfte, darunter die zuletzt Genannten, aber auch sonstige Spiritisten, Materialisten, Sektenführer, Dialektiker jeglicher Couleur sowie die auf neue Imperialmacht schielenden russischen, türkischen oder chinesischen (Alp-)Träumer zerren nach Kräften am siechen Kadaver der alten Epoche und sind doch alle zu mehr nicht berufen als dazu, das Chaos zu mehren, ohne das keine große Epoche zuende geht. Sie sind nichts als Totengräber, als Hampelmänner, bei aller Grausamkeit und Gewalt. Der Schrecken, der von ihnen ausgeht, ist zwar real, ihre Pläne aber sind null und nichtig. Vorne und hinten fehlt es ihnen am Wissen um die wahren Ziele der Zeit. Wer sich mit wachem Geist vom Totengräbertum fernhält, hat immerhin einen Begriff davon.

Impfung ein Menschheitsverbrechen?

Ich habe inzwischen nicht mal mehr Lust, wie einst mit Freunden und Verwandten in loser Runde zusammensitzen und unverfänglich zu plaudern. Deprimierender noch als das bei solchen Gelegenheiten Gesagte ist das Ungesagte. Regelrecht ausgelaugt bin ich von der polit-medialen Indoktrination, die auf der einen Seite verstiegenes Festhalten in die Köpfe nagelt, auf der anderen davon vergiftet ist, dass es sich bei der massenhaften Vergabe sogenannter Impfstoffe um ein Menschheitsverbrechen, um eine zivilisatorische Katastrophe mit unzähligen Toten und unermesslichem Leid handeln könnte.



Politisch befinden wir uns im horrend freien Fall Richtung Sozialismus.

Alexander Hans Gusovius

Was macht man nun mit alledem? Das Geschehen trägt schicksalhafte Züge, politisch befinden wir uns im horrend freien Fall Richtung Sozialismus. Und mein phantastischer, vielfach unkorrekter Roman wird dagegen auch kein Refugium bieten, einerseits ist er demnächst zuende geschrieben, andererseits kann er von keinem namhaften Verlag gedruckt werden, ohne in Konflikt mit der politischen Marschrichtung zu geraten. Jenseits solcher und anderer Schutzräume aber wird man das sozialistische Weltenrettertum mit seiner medial aufgeblähten und gnadenlos exekutierte Politik auf Basis einer Gesundheits-, Klima- und Überbevölkerungsdoktrin seelisch oder körperlich kaum aushalten können, denn in ihnen steckt letztlich auch der rettende Impuls für eine neue Zeit. Und wer weiß schon, wie sich so ein Epochenwechsel wirklich gestaltet: vielleicht ist der Spuk doch schneller vorbei, als man denkt!

Die Freiheit, die Pandemie und die Wissenschaft



Rob Alexander

Es ist März 2022. Die ganze Welt freut sich auf ein Ende der Corona-Pandemie! Die ganze Welt? Nein, ein kleines Land im Herzen Europas diskutiert immer noch über eine Impfpflicht, da die ganzen unsolidarischen Impfverweigerer die Gesellschaft belasten würden.

Eine Erkenntnis aus zwei Jahren Corona: Bekommen Menschen die Chance, ihren Nachbarn anzuschwärzen und sich selber als absolut linientreu zu inszenieren, fackeln die wenigsten lange. Vor allem in Deutschland. Das Mittelalter ist zwar schon ein paar Jahrhunderte her, aber die Menschen funktionieren, wenn man sie lässt, immer noch nach denselben Parametern. Man erinnere sich nur an die völlig irrationalen Reaktionen auf Joshua Kimmich, Nena oder die Prominenten (u. a. Jan Josef Liefers), die das #allesdichtmachen-Video veröffentlicht haben. Ihr Fehler war, vom Mainstream abzuweichen und entweder die Impfung oder die Maßnahmen kritisch zu sehen. Auf eine seriöse Aufarbeitung der Coronazeit warten wir bis heute (Stand März 2023).

Eine Pandemie geht um die Welt

Fangen wir aber von vorne an: Im März 2020, also ziemlich genau vor drei Jahren, ging Deutschland und die restliche Welt in den Lockdown. Auch wenn zu diesem Zeitpunkt schon einige Vertreter aus dem „linksliberalen“ Spektrum behaupteten, es wäre kein richtiger Lockdown gewesen, da die Maßnahmen viel zu lasch seien. Immerhin durfte man ja noch die Wohnung verlassen und arbeiten gehen, also seien somit auch keine elementaren Grundrechte beschränkt gewesen. Tja, was sind schon Versammlungs- und Reisefreiheit?!

Im Sommer 2020 folgten dann einige Lockerungen, bevor es im Herbst in den so genannten kurzen, harten Novemberlockdown ging. Dieser schier endlose Lockdown wurde immer wieder verlängert, um Weihnachten, Ostern oder Lauterbachs Auftritte bei Lanz zu retten. Auch die Bedingungen für den Lockdown änderte sich gefühlt jede Woche: Erst R-Wert (wie geht es dem eigentlich?) und dann wechselnde Inzidenzen zwischen 100 und 35.

Letztendlich wurde das Ende des Lockdowns an den Impfstatus geknüpft. Wer die nötigen „Pieks“ vorweisen konnte, durfte wieder zum Sport, ins Kino oder ins Restaurant. Stichwort 2G. Ungeimpfte wurden im Namen des „Gesundheitsschutzes“ ausgegrenzt und vom öffentlichen Leben weitestgehend ausgeschlossen. Komischerweise gab es keinen Aufschrei von den Leuten, die sich sonst gerne als „Grundgesetz-Ultras“ bezeichnen. Auch wurde die medizinisch-wissenschaftliche Zweckmäßigkeit dieser Einschränkungen der Grundrechte niemals von #TeamWissenschaft hinterfragt.

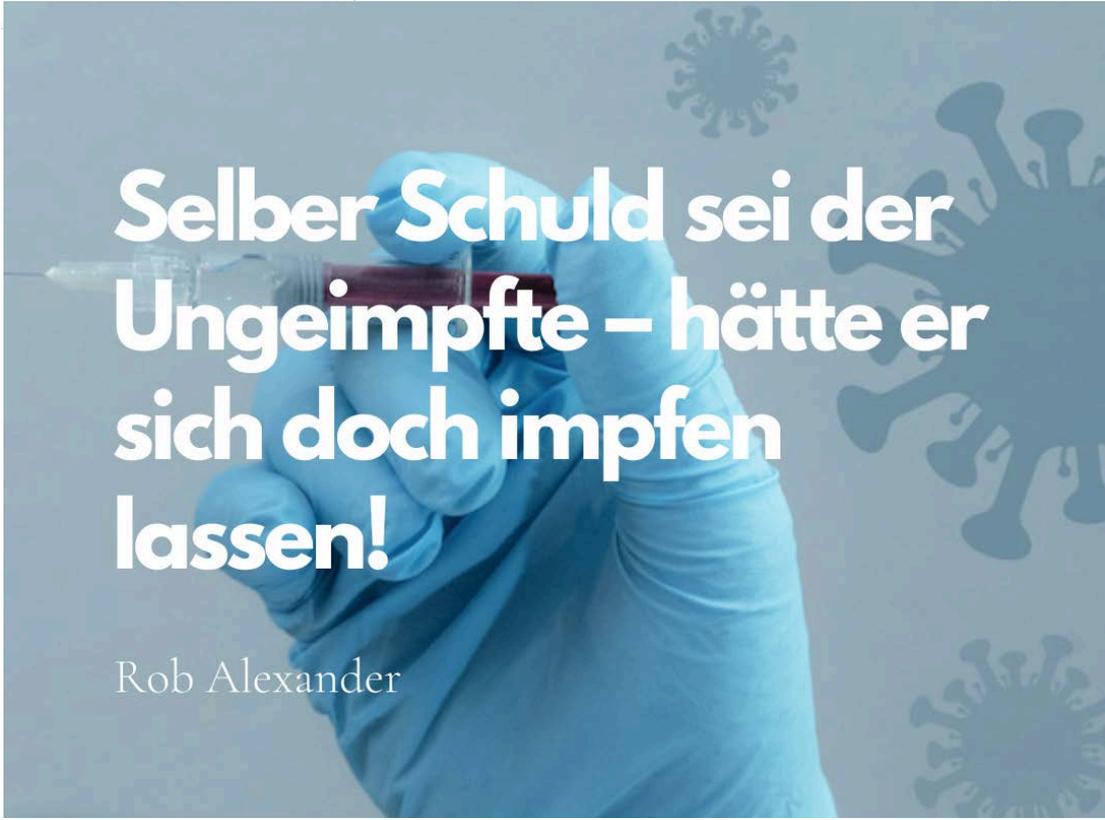
The Mob Rules

Im Gegenteil. Kritiker wurden pauschal der Querdenkerbewegung zugeordnet. Dabei kristallisierte sich ein Muster heraus: Querdenker

sind Rechte und jeder der mit diesen Leuten für Grundrechte demonstriert, ist demnach auch rechts. Eine Differenzierung fand nicht statt.

Der eben angesprochene Joshua Kimmich hatte in einem Interview übrigens lediglich Bedenken geäußert, weil es sich um einen neuen Impfstoff handeln würde, der kaum erprobt sei. Kaum hatte er seine Sicht dargelegt, tobten die Medien. Er sei ein „Vorbild auf Irrwegen“ meinte Thomas Fuhrmann vom ZDF (Überraschung). Auch seien die Bedenken, die er äußern würde, „wenig überzeugend“. Immerhin gestand der Mann vom ZDF Herrn Kimmich das Recht zu, selbst zu entscheiden, ob er sich impfen lassen möchte oder nicht. Am Ende gewann dann aber doch noch das Gute: Der Druck wurde zu groß und er ließ sich schließlich impfen. Allerdings beklagte Kimmich zurecht, dass unsere Gesellschaft zwar stets Respekt, Toleranz und Offenheit betont, aber diese Tugenden in dieser Diskussion komplett gefehlt haben. Don't call it Hexenjagd!

Kimmich legte den Finger perfekt in die Wunde. Kritik, die nicht nach dem Geschmack der Mehrheit in Funk und Fernsehen ist, wird gnadenlos platt gemacht. Mitläufer, vor allem in den sozialen Netzwerken, nehmen das auf und schon läuft der Shitstorm. Selber Schuld sei der Ungeimpfte – hätte er sich doch impfen lassen!



**Selber Schuld sei der
Ungeimpfte – hätte er
sich doch impfen
lassen!**

Rob Alexander

Ein ähnliches Prinzip finden Sie übrigens bei diversen ÖRR-Clowns, die Herrn Streeck nicht mehr in Talkshows sehen wollten, da dieser angeblich menschenfeindliche Positionen vertreten würde. Respekt, Toleranz und Offenheit gilt halt nicht für abweichende Meinungen.

Vulgärliberales Pack

Spätestens jetzt wurde es grotesk. Leute, die noch während der Flüchtlingskrise 2015 immer wieder betont hatten, dass es sowas wie Deutschland eigentlich gar nicht gibt und Länder sowieso ein reines Konstrukt seien, forderten nun Solidarität eben von den Deutschen, deren Existenz sie noch ein paar Jahre zuvor abgestritten hatten. Und ja, natürlich ist die Gesellschaft ein Konstrukt, nur das Individuum ist real. Deshalb ist Liberalismus ja auch die natürlichste politische Meinungsrichtung, weil sie die individuellen Freiheitsrechte in den Mittelpunkt stellt.

Apropos Individuum: Bizarr wurde es während Corona, als die angesprochene Impfpflicht beschlossen werden sollte. Politiker sprachen in diesem Zusammenhang von einem „vulgären Verständnis von Freiheit“, wenn es um die „eigene körperliche Unversehrtheit“ ginge. Genau diese bösen „Vulgärliberalen“ würden sich nun über eine mögliche Impfpflicht beschweren, obwohl sie jahrelang, einfach so, alle möglichen Freiheitsrechte genossen hätten. Diese Mistkerle. Wahrscheinlich haben sie auch noch pünktlich ihre Steuern gezahlt.

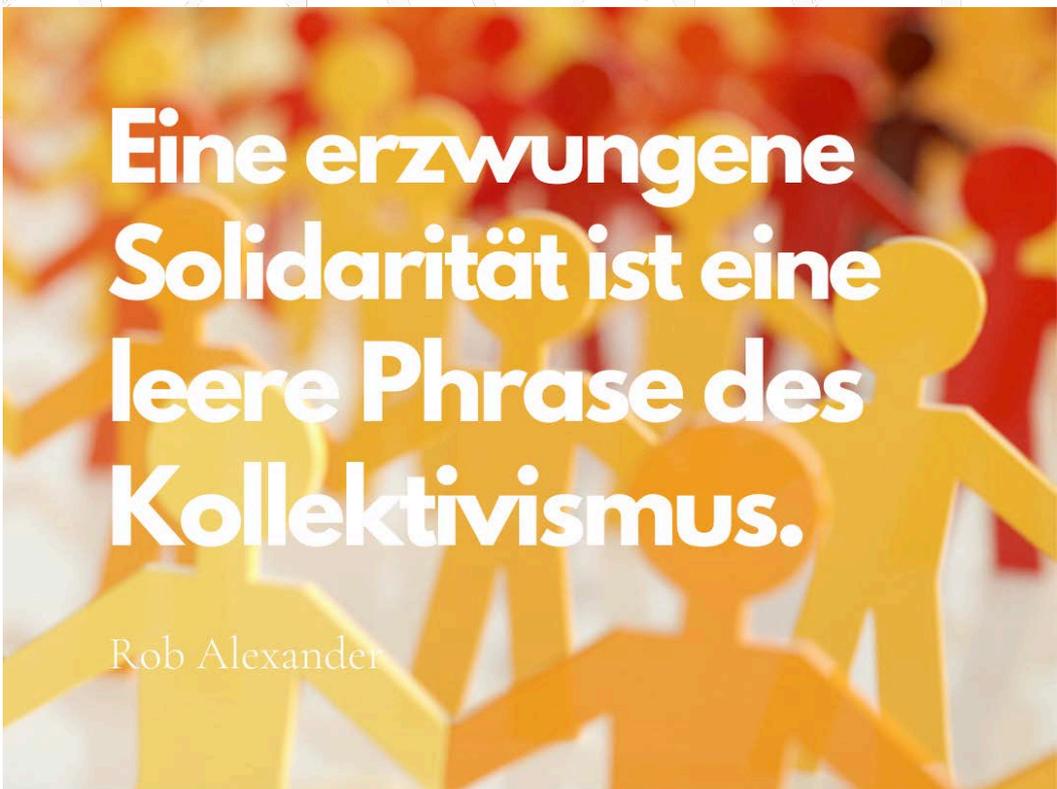
Deutschland fremdelt ja traditionell mit der Freiheit. Aber diese nun an Bedingungen zu knüpfen, ist sogar für deutsche Verhältnisse eine ganz neue Dimension. Vor allem, wenn man bei Themen wie der Legalisierung von Drogen oder der Abtreibung von „my body, my choice“ spricht, aber bei der Impfpflicht die freie Entscheidung nicht gelten lassen möchte. Freiheit gilt anscheinend nur dann, wenn es zur eigenen Agenda passt.

Aber, seien wir ehrlich, da sind Reichsbürger und Querdenker auch nicht besser. Auch diese wollen Freiheit nur für sich und ihre kruden Verschwörungstheorien.

Solidarität und andere Phrasen

Im Internet machten damals schnell Hashtags wie #MaskeAuf oder #ImpftEuch die Runde. Für Leute, die vor der Corona-Pandemie eher ein trostloses Dasein gefristet hatten, waren nun die berühmten 15 Minuten Ruhm gekommen. Sie konnten gegen eine renitente Randgruppe hetzen und sich gleichzeitig als edle Retter stilisieren. Noch nie war es so leicht, im Namen der guten Sache einen signifikanten Teil der Gesellschaft auszugrenzen.

Kritik an den Maßnahmen war unerwünscht. Schließlich war ja Pandemie und man musste solidarisch sein. Warum muss man eigentlich mit allem und jedem solidarisch sein? Die Antwort ist klar: Nein, man muss natürlich mit niemandem solidarisch sein. Man kann mit jemandem solidarisch sein, wenn man sich aus freien Stücken dazu bereit erklärt. Eine erzwungene Solidarität ist letztendlich eine leere Phrase des Kollektivismus. Und um nichts anderes ging es in der Pandemie: Viele Personen des öffentlichen Lebens ließen ihren kollektivistischen Fantasien freien Lauf. Alles im Namen der Wissenschaft.



**Eine erzwungene
Solidarität ist eine
leere Phrase des
Kollektivismus.**

Rob Alexander

Die Wissenschaft als Rettung

Sie kennen das sicher aus den sozialen Netzwerken: Irgendwann kommt in einer Diskussion der Satz: „Aber die Wissenschaft sagt ...“

Das Witzige dabei ist, dass die wenigsten, die gerne mit „der Wissenschaft“ argumentieren, jemals eine Uni von innen gesehen, geschweige denn, eine wissenschaftliche Studie angefertigt haben.

Also, fangen wir von vorne an. Was ist Wissenschaft überhaupt? Laut Karl Popper ist das Ziel der Wissenschaft, Wissen zu erkunden, zu generieren, sowie bereits vorhandenes Wissen zu korrigieren. Ein einfaches Beispiel dafür: Im Mittelalter dachte man, die Erde sei eine Scheibe. Dann kam Galileo Galilei (auch wenn er sicher nicht der Erste war) und interpretierte Anfang des 17. Jahrhunderts seine astronomischen Beobachtungen so, dass Nikolaus Kopernikus mit seiner These aus dem 16. Jahrhundert recht gehabt hatte und die Erde sich um die Sonne dreht – und nicht die Sonne um die Erde, was der damalige „wissenschaftliche Konsens“ gewesen war. Heute wissen wir, dass er recht hatte, auch wenn der endgültige wissenschaftliche Beweis erst über hundert Jahre später erbracht werden konnte.

Man kann es auch so zusammenfassen: Wissenschaft hat nur dann einen Wert, wenn die aufgestellten Thesen überprüf- und auch widerlegbar sind. Jeder, der jetzt mit irgendwelchen Studien irgendwelche Freiheitseinschränkungen im Namen der guten Sache rechtfertigen möchte, ist nicht auf Seiten der Wissenschaft. Er instrumentalisiert lediglich die Wissenschaft für seine eigenen Zwecke.

Bedenklich ist, dass mit dieser Wissenschaftsgläubigkeit tatsächlich freiheitseinschränkende Maßnahmen gerechtfertigt wurden, die sich im Nachhinein als komplett sinnlos entpuppten. Das gibt ja selbst Herr Lauterbach inzwischen zu. Zumindest in Bezug auf die Maßnahmen an der frischen Luft und die Diskussion über die angeblich

nebenwirkungsfreie Impfung. Um das #TeamWissenschaft ist es inzwischen sehr ruhig geworden. Zu hoffen bleibt, dass die Politiker daraus gelernt haben. (Guter Witz, ich weiß.)

Lehren aus Corona

Machen wir es kurz. Was ist nun die Lehre aus Corona?

Der Staat (und phasenweise vor allem das RKI) hatten viel zu viel Macht. Diese wurde dann auch noch mit Wissenschaft und einem ständig hochgehaltenem Paniklevel gerechtfertigt. Wenige Journalisten haben es gewagt, kritische Fragen zu stellen. Besonders der ach so kritische ÖRR hat sich da nicht mit Ruhm bekleckert. Im Gegenteil. Wenn es nicht so lief, wurden Sündenböcke wie Kimmich öffentlich stigmatisiert.

Das alles wirft letztendlich die Frage auf, wie viel Macht der Staat eigentlich haben sollte? Darf er einfach so Grundrechte einschränken? Sollten nicht Freiheit, Eigenverantwortung und Selbstentfaltung die Säulen unserer Gesellschaft sein und eben nicht Bevormundung, erzwungene Solidarität und Kollektivismus?

Diese Fragen sollten im Zentrum der Aufarbeitung der Coronazeit stehen. Jede Behörde, Schule oder Verwaltung wird ständig evaluiert. Wann wird denn mal evaluiert, wie viel Geld durch Maskendeals, sinnlose Apps und massenhafte Bevorratung von Impfdosen verbrannt wurde?

Oder könnte das etwa die Bevölkerung verunsichern?

Der größte Medizinskandal der deutschen Geschichte



Oliver Gorus

Nachdem Lauterbach es öffentlich zugegeben hat, steht fest, dass wir mitten im größten Medizinskandal der Geschichte stecken. Die Zeit, Rechenschaft abzulegen, ist gekommen, meint Oliver Gorus in dieser Ausgabe des Wurlitzers.

Hören

Alternativ können Sie den Podcast auch bei anderen Anbietern wie Apple oder Overcast hören.

Dieser von Oliver Gorus selbst eingesprochene Audio-Beitrag ist in Textform erschienen beim Magazin „Freiheitsfunken“ und dort frei zugänglich zu lesen: <https://freiheitsfunken.info>

Die Spätfolgen der Coronakrise



Fritz Söllner

»Somit benötigen wir Maßnahmen zur Bewältigung des Klimawandels, die analog zu den Einschränkungen der persönlichen Freiheit in der Pandemie-Bekämpfung sind.«

Karl Lauterbach, 2020

Die Coronakrise liegt hinter uns. Fast alle Maßnahmen wurden aufgehoben und andere Krisen haben die Pandemie aus dem kollektiven Bewusstsein fast verdrängt. Die Coronakrise wirkt nun wie ein schlechter Traum, aus dem wir endlich aufgewacht sind. Zumindest gilt das für die meisten von uns – mit Ausnahme der Selbständigen, deren Existenz ruiniert wurde, der Kinder, die unter psychischen Problemen leiden oder Bildungsdefizite aufweisen und der von Impfschäden Betroffenen.

Auch in der breiten Öffentlichkeit setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass in der Krise vieles falsch gelaufen ist: Die tatsächlich von der Pandemie ausgehende Gefahr wurde bewusst übertrieben und so Panik verbreitet; die Wissenschaft wurde politisiert und wissenschaftliche Erkenntnisse wurden einseitig dargestellt oder, falls sie nicht politisch opportun waren, gleich ganz ignoriert oder geleugnet; ökonomische

Kosten-Nutzen-Analysen sind genauso unterblieben wie juristische Verhältnismäßigkeitsprüfungen.

Auf diese Weise sind Maßnahmen durchgesetzt worden, die nicht nur übertrieben und unverhältnismäßig waren, sondern in vielen Fällen auch wirkungslos und unsinnig. Mit Hilfe einer intensiven Medienkampagne, in der man auch vor der Verbreitung von Lügen und Halbwahrheiten nicht zurückschreckte, und mit Hilfe von Repressalien wurden der Bevölkerung unerprobte und nur bedingt zugelassene Impfstoffe aufgezwungen, deren Nebenwirkungen und Spätfolgen immer deutlicher werden.

Der Griff nach der Macht

Die staatlichen Akteure schossen mit Kanonen auf Spatzen: Schon 2020 zeigte die Heinsberg-Studie von Hendrik Streeck und Kollegen, dass die Sterblichkeit durch SARS-CoV-2 nur 0,36 Prozent beträgt und damit in etwa der einer schweren Grippe entspricht. Dieses Ergebnis wurde inzwischen durch zahlreiche weitere Untersuchungen bestätigt.

Angesichts dessen war es zu keiner Zeit gerechtfertigt, der Bevölkerung »die umfassendste und weitreichendste (...) Freiheitseinschränkung in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland« (so der Staatsrechtler Dietrich Murswiek) zuzumuten.

So offensichtlich ineffektiv und ineffizient wie die Coronapolitik gewesen ist, so offensichtlich ist, dass damit (zumindest auch, vielleicht sogar vor allem) andere als gesundheitspolitische Ziele verfolgt worden sind. Denn die Coronakrise wurde (wie auch andere Krisen) dazu instrumentalisiert, die Macht und den Einfluss der EU-Institutionen auf Kosten der Mitgliedsländer zu stärken und so das Projekt der Etablierung eines europäischen Zentralstaats voranzutreiben.

Wolfgang Schäuble gab 2020 offen zu, dass für ihn die Coronakrise »eine große Chance« sei; denn »wir können die Wirtschafts- und Finanzunion, die wir politisch bisher nicht zustande gebracht haben, jetzt hinbekommen.«

Deshalb sind langfristig nicht die medizinischen oder die wirtschaftlichen, sondern die politischen Spätfolgen der Coronakrise am problematischsten.

In dieser Krise hat sich gezeigt, wie weit der Staat gehen kann und welche Maßnahmen und Einschränkungen er den Bürgern zumuten kann – ja mehr noch, wie er diese dazu bringen kann, solche Maßnahmen und Einschränkungen nicht nur hinzunehmen, sondern sogar zu begrüßen. Insofern kann die in der Coronakrise betriebene Politik als eine Art Probelauf für die restriktive, dirigistische und autoritäre Politik der Zukunft gelten. Dieser Probelauf wurde mit Bravour bestanden: Die Bürger wurden an sehr weitgehende Einschränkungen ihrer Freiheit gewöhnt und ihnen wurde klargemacht, dass ihre Grundrechte nicht etwa unveräußerliche Rechte, sondern »Privilegien« sind, die der Staat je nach den Umständen und je nach Wohlverhalten oder Nichtwohlverhalten der Bürger entziehen und wieder gewähren kann.

Nach kurzer Zeit erschien es der Mehrheit der Bevölkerung akzeptabel, ja fast schon normal, dass der Staat bestimmen kann, wer arbeiten darf und wer nicht, ob man das Haus verlassen darf oder nicht, ob man verreisen darf oder nicht, ob Kindergeburtstage oder Gottesdienste gefeiert werden dürfen oder nicht, ob man sich impfen lassen muss oder nicht – und so weiter.

Um die Bürger gefügig zu machen, hat man nicht nur gelogen und Propaganda betrieben, sondern auch die Wissenschaft missbraucht und die Justiz eingeschüchtert – und das alles mit kräftiger Unterstützung der etablierten Medien.

Der Weg zur Knechtschaft

Diese Erfahrungen werden unseren Politikern eine Lehre sein. Nachdem es ihnen gelungen ist, eine derartige Politik durchzusetzen, werden sie in Zukunft nicht zögern, wieder ähnliche Maßnahmen zu ergreifen, wenn dies politisch opportun erscheint. Dies gilt insbesondere für die aktuelle und mehr noch für die künftige Klimapolitik.

Die eingangs zitierte Forderung von Karl Lauterbach scheint unter den Politikern der etablierten Parteien auf allgemeine Zustimmung zu stoßen, da ähnlich wie in der Coronakrise auch in der so genannten Klimakrise weitreichende Freiheitseinschränkungen für notwendig gehalten werden. Das Verbot des Verbrennungsmotors und von Öl- bzw. Gasheizungen wird nur der Anfang sein. Weitere Maßnahmen werden folgen, die von Energierationierungen über Beschränkungen der persönlichen Mobilität bis zu Vorschriften für die Ernährung reichen werden.

Den »Weg zur neuen Knechtschaft« hat das Bundesverfassungsgericht in seinem skandalösen »Klimabeschluss« vom 24. März 2021 freigemacht, gemäß dem »selbst gravierende Freiheitseinbußen künftig zum Schutz des Klimas verhältnismäßig und gerechtfertigt sein« können.

Die Bürger werden schon seit einiger Zeit mit denselben Mitteln, die schon in der Coronakrise eingesetzt wurden, darauf eingestimmt und gefügig gemacht. Kritiker der aktuellen Klimapolitik werden ignoriert oder diffamiert; von der Mehrheitsmeinung abweichende wissenschaftliche Positionen werden nicht zur Kenntnis genommen; mit Weltuntergangsprophezeihungen wird Panik verbreitet; und in den etablierten Medien wird das »offizielle« Narrativ unablässig und weitestgehend kritiklos wiederholt.

Von der Coronadiktatur zur Klimadiktatur

Diese Klimapolitik wird zu gravierenden Konsequenzen für Wirtschaft und Gesellschaft führen. Ob man 2050 noch zu Recht von einer freiheitlichen Ordnung und einer Marktwirtschaft in Deutschland wird sprechen können, erscheint aus heutiger Sicht höchst zweifelhaft. Nur eines ist sicher: Die Klimakrise und die mit ihr einhergehende Klimapolitik werden uns die nächsten Jahrzehnte begleiten.

Ja mehr noch: Da die bisher ergriffenen und noch geplanten Maßnahmen angesichts des geringen Anteils, den Deutschland bzw. die EU an den weltweiten Treibhausgasemissionen hat, wirkungslos bleiben werden, ist damit zu rechnen, dass die Krise und die Krisenstimmung sich nicht nur fortsetzen, sondern sich sogar verschärfen werden – und dass auch die Klimapolitik immer »krisenhafter« und radikaler werden wird. Die Klimakrise ist zweifelsohne der Dauerbrenner unter den Krisen; mit ihr wird man noch sehr lange alle auch nur denkbaren Maßnahmen rechtfertigen können.



**Die Coronapolitik
stellt eine Art
Blaupause für die
Klimapolitik dar.**

Fritz Söllner

Wie man das am besten macht, das hat die Coronakrise unsere Politiker gelehrt. Insofern stellt die Coronapolitik eine Art Blaupause für die Klimapolitik dar. Das gilt nicht nur für die Art und Weise, mit der diese Politik betrieben wird, sondern auch für die mit ihr verfolgten Ziele. Denn auch die Klimakrise wird im Sinne der Etablierung eines europäischen Zentralstaats instrumentalisiert werden. Dies ist durch den »EU Green Deal« und das Programm »Fit for 55« überdeutlich geworden.

Um den Bürgern die von einer solchen Politik drohenden Gefahren bewusst zu machen, ist es unbedingt notwendig, die Coronakrise und die Coronapolitik sorgfältig aufzuarbeiten. Dabei darf es nicht (oder zumindest nicht nur) um den Sinn oder Unsinn der verschiedenen Maßnahmen gehen, sondern vor allem um die Prinzipien der Coronapolitik und die dahinterstehenden Motive.

Nur wenn eine solche kritische Diskussion in einer breiten Öffentlichkeit geführt wird und die Bürger für die ihnen und ihren Rechten und Freiheiten drohenden Gefahren sensibilisiert werden, kann verhindert werden, dass sich die Geschichte wiederholt und die »Coronadiktatur« von einer »Ökodiktatur« abgelöst wird.



Corona ist vorbei – und jetzt?



Stephan Heiler

Für mich hat Corona bereits Ende 2019 mit den ersten Meldungen aus China angefangen. In meinem privaten Umfeld gab es eine Person, die Immunsuppressiva einnehmen musste und deshalb eine Angst vor dem drohenden neuen Virus entwickelte. Dieser Person zuliebe recherchierte ich umgehend und stieß relativ schnell auf die Berichte zur Schweinegrippe-Pandemie aus dem Jahr 2009.

Die Geschichte dazu hatte ich schon ganz vergessen. Da ich glücklicherweise recht schnell auf die Arte-Dokumentation „Profiteure der Angst – Das Geschäft mit der Schweinegrippe“ gestoßen bin, war für mich erst einmal Entwarnung angesagt. Schließlich wurde damals die Profitgier der Pharmaindustrie, die Korruption in der Politik und WHO sowie die orchestrierte Mitarbeit der Medien entlarvt und sogar vor Gericht bewiesen.

Außerdem waren sich die bis dahin renommiertesten Experten auf diesem Gebiet – laut meinen Recherchen Dr. Wolfgang Wodarg, Prof. Sucharit Bhakdi sowie Prof. Dr. John P. A. Ioannidis – allesamt einig, dass die potenzielle Gefährlichkeit des Coronavirus mit einer normalen Grippe vergleichbar sei.

Für den Fall des Falles

Im Februar 2020 kamen dann zwei Mitarbeiter auf mich zu. Sie meinten, ich solle unser Unternehmen und damit die Arbeitsplätze bestmöglich auf einen drohenden Lockdown vorbereiten. Ich wollte sie zuerst beruhigen, denn ich war der Ansicht, dass China sich das vielleicht erlauben kann, aber doch nicht Deutschland! Das würde die deutsche Bevölkerung nicht einfach so mitmachen. – Aber ihre Argumente waren nicht von der Hand zu weisen: Sollte der Lockdown kommen, wäre ein reibungsloser Geschäftsbetrieb kaum möglich.

Kurzerhand setzte unser IT-Mitarbeiter den Maßnahmenplan um. Glücklicherweise war unsere technische Infrastruktur schon recht gut aufgestellt, es mussten aber noch einige Laptops her und in den Wohnungen der Mitarbeiter noch ein paar Kleinigkeiten umgesetzt werden. Innerhalb weniger Tage und mit weniger als 20.000 Euro Budget waren alle Büroarbeitsplätze homeoffice-fähig.

Und prompt, nur wenige Tage später, kam der Lockdown in Deutschland.

Verunsicherung

Ich war sehr froh, dass wir die technischen Vorkehrungen, dank meiner engagierten Mitarbeiter, rechtzeitig getroffen hatten. Wir konnten nun sehr gut von zuhause aus und damit auch erstmals papierlos, arbeiten.

Jedenfalls im Büro – in unserer Produktion war das natürlich nicht möglich. Zu Anfang waren meine Mitarbeiter dort sehr verunsichert. Damit musste ich erstmal klarkommen. Ich versuchte, in dieser Situation Ruhe in mein Team zu bekommen. Es gab darunter Menschen, die große Angst vor dem neuen Virus hatten. Genauso gab es aber auch Menschen,

die die Härte der Maßnahmen überhaupt nicht verstehen konnten. Die Positionen gingen da weit auseinander – gar nicht einfach!

Meine größte Sorge war bei alledem, die Wirtschaftlichkeit unseres Unternehmens aufrecht zu erhalten. Das ist ja auch als Chef meine eigentliche Verantwortung. Gleich zu Beginn hatten einige Kunden Termine abgesagt, da sie unsere Monteure als potenzielle Infektionsgefahr ansahen. Hätte dieser Trend länger angehalten, wäre es sehr eng geworden für uns. Glücklicherweise war diese Phase aber nicht von langer Dauer. Wir konnten mit Hilfe einer dreimonatigen Kurzarbeitsphase unseren Geschäftsbetrieb ohne Personalreduzierung weiterführen.

Der



LOCKDOWN

Je länger der Lockdown dauerte, desto angespannter wurde die Stimmung in meiner Belegschaft.

Stephan Heiler

Psychoterror

Je länger der Lockdown dauerte, desto angespannter wurde die Stimmung in der Belegschaft. Schließlich wurde der Lockdown von der Regierung in aller Härte durchgezogen: Parkbänke wurden abgeschraubt, Kinderspielplätze gesperrt, Schulen geschlossen, es gab Ausgangssperren und unsere Mitarbeiter mussten Dokumente mitführen, die bewiesen, dass sie für unsere Kunden unterwegs waren.

Viele Menschen waren davon hart betroffen. Dann tauchte auch noch das sogenannte „Panikpapier“ aus dem Innenministerium auf. Hierin wurden über eine Million Tote prognostiziert und empfohlen, dass man den Kindern Angst davor machen solle, ihre eigenen Großeltern anzustecken – und damit für deren Tod verantwortlich zu sein. Ich nahm diese Maßnahmen als Psychoterror wahr.

In dieser verrückten Phase versuchten wir im Unternehmen, stets ein offenes Ohr füreinander zu haben, niemanden für seine Meinung zu verurteilen und alle Mitarbeiter mit ihren Sorgen und Ängsten ernst zu nehmen. Neben dem ohnehin schon erschwerten „Tagesgeschäft“ war also auch noch viel Beziehungsarbeit nötig.



Ich kenne einige Menschen, die diese psychische Belastung nicht einfach so wegstecken konnten. Der Freundeskreis spaltete sich, ich bekam Scheidungen mit und sogar einen Suizid im Bekanntenkreis. Glücklicherweise mussten wir in unserem Unternehmen solch schwere Fälle nicht erleben.

Maßnahmenkrise

In der Firma gründeten wir eine „Corona-Taskforce“, denn die Auflagen für die Betriebe wurden seitens der Regierung und ihrer Behörden fast täglich geändert. Wir mussten beispielsweise unsere Ausstellung schließen, je nach Raumgröße ergab sich die maximal zulässige Anzahl an Mitarbeitern pro Büroraum und viele weitere Vorgaben mussten eingehalten und umgesetzt werden.

Zuerst durfte man sich die Masken noch selbst nähen, dann gab es Phasen, da waren die medizinischen Masken ausreichend, manchmal mussten es die FFP2-Masken sein. – Unsere Mitarbeiter kümmerten sich sehr professionell um alles. Nur einmal musste ich einschreiten: Die „Corona-Taskforce“ wollte im Jahr 2021 Mitarbeiter, die erkrankten und keine Impfung vorweisen konnten, ohne Lohnfortzahlung für die Dauer der Krankheit unentgeltlich freistellen.

Ziemlich aufgebracht wollte ich damals wissen, wer auf eine solch kranke Idee gekommen ist. Als ich erfuhr, dass das die Empfehlung unserer Regierung war, konnte ich nur noch fassungslos den Kopf schütteln. Wie asozial ist das denn? Umgehend setzte ich ein Schreiben an die gesamte Belegschaft auf, in dem ich versprach, dass diese Vorgehensweise bei uns keinesfalls stattfinden wird.

Schieflage

Während des zweiten Lockdowns beschlossen wir, in eine neue ERP-Software zu investieren. Wir wollten damit weiter in die Digitalisierung unseres Unternehmens investieren. Zur Auftaktveranstaltung waren ausnahmsweise alle entscheidenden Nutzer, genannt „Key-User“, zu diesem Projekt in unserem großen Besprechungsraum zusammen.

Es kam, wie es kommen musste: Ein Mitarbeiter fühlte sich nicht gut, ging zum Arzt, erhielt einen positiven PCR-Test und meldete dem Gesundheitsamt sämtliche Mitarbeiter, die an diesem Tag mit ihm Kontakt gehabt hatten. Damit waren von heute auf morgen rund 20 Prozent unserer Mitarbeiter, inklusive mir, in Quarantäne.

Ich versuchte, auch das locker zu nehmen. Wie so viele andere Menschen zu dieser Zeit renovierte ich die Wohnung. Schockiert hat mich dann aber das Schreiben unserer Gemeinde: Mir wurde mit Freiheitsentzug gedroht, falls ich mich nicht an die Quarantäneregeln halten sollte.

Als ich dann noch, genau wie alle anderen unserer Mitarbeiter in Quarantäne, zu Hause einen Kontrollbesuch von drei Beamten erhielt, musste ich ein weiteres Mal feststellen, dass in unserem Land gewaltig was schief läuft.

Falschspieler

Glücklicherweise waren meine Frau und meine beiden Töchter für mich eine stabile Basis. Wir konnten über alles reden, waren stets kritisch und hinterfragten die diversen Meinungen. Dass die Coronamaßnahmen völlig überzogen waren, war für uns sehr schnell eine Gewissheit.

Am 20. August 2020 sind meine Frau und ich darum auf die erste große Demonstration gegen die Corona-Maßnahmen nach Berlin gefahren. Ich wollte dabei helfen, ein Zeichen für unsere Grundrechte zu setzen. Am

Folgetag sind wir wieder nach Hause gefahren, voller Hoffnung, dass sich nun endlich etwas zum Guten wenden würde. Schließlich waren dort riesige Menschenmengen unterwegs und hatten friedlich und freundlich miteinander demonstriert. Man redete von mehreren hunderttausend Menschen und das fühlte sich auch genau so an.

Als wir auf dem Rückweg im Radio hören mussten, dass sich in Berlin ca. 17.000 Demonstranten, größtenteils Rechtsradikale zusammengefunden hätten, wusste ich, dass definitiv nicht nur die Regierung, sondern auch die Medien bewusst falsch spielten.

Wenn's schwierig wird, hilft kein Gehorchen

Im Unternehmen verlagerten sich die Auswirkungen der Coronamaßnahmen von einer kurzfristigen Umsatzdelle in Richtung Beschaffungsproblematik von Baustoffen und damit einhergehenden massiven Preissteigerungen (Glas z.B. plus 50 Prozent!) sowie großen Verzögerungen auf Großbaustellen. Wohnbauprojekte waren und sind bis heute immer noch mehrere Monate im Verzug, bevor unser Gewerk überhaupt erst drankommt. Neben dem Material fehlten auch viele Handwerker aus Osteuropa, denen aufgrund der Coronamaßnahmen die Einreise verwehrt wurde.

Um weiterhin lieferfähig zu bleiben, mussten wir unsere Lagerbestände deutlich um ca. 50 Prozent aufbauen. Das hat uns zusätzlich Liquidität in Höhe von ca. 500.000 Euro gekostet.

Neben durchaus positiven Effekten wie beispielsweise der konsequenten weiteren Digitalisierung von Prozessen, dem mittlerweile selbstverständlichen Umgang mit Videokonferenzen und der Möglichkeit, auch Workshops online oder hybrid durchzuführen, hat uns die Corona-Krise wirtschaftlich ordentlich unter Druck gesetzt. In dieser angespannten wirtschaftlichen Lage, zusätzlich verstärkt durch die

massive Inflation und dem damit verbundenen Kaufkraftverlust in der deutschen Bevölkerung, bin ich sehr froh um unsere gesunde Unternehmenskultur.

Seit 2016 sind wir ohne formale Hierarchie organisiert und leben die Prinzipien von Augenhöhe, maximaler Transparenz, Eigenverantwortung und Selbstorganisation. Diese Art der Zusammenarbeit in unserem Unternehmen fördert natürlich auch die Eigenverantwortung im privaten Umfeld. Man macht sich nicht so leicht abhängig von anderen Menschen und Meinungen, man hinterfragt ganz selbstverständlich auch die Meinung von vermeintlich mächtigeren Menschen oder Institutionen.

Ich glaube, dass es diese Kultur nicht nur in einzelnen Unternehmen geben sollte, sondern dass sich unsere Gesellschaft generell in diese Richtung bewegen muss. Wir müssen weg von der Obrigkeitshörigkeit, dem blinden Vertrauen und dem unreflektierten Verharren in unseren Komfortzonen. Nur so sind ein gesundes Miteinander und eine nachhaltige Entwicklung möglich.



Corona: Krankheit und Größenwahn



Immo Sennewald

Der deutsche Gesundheitsminister Lauterbach behauptete steif und fest, die verabreichten Seren seien „mehr oder weniger“ ohne Nebenwirkungen – weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Immo Sennewald über Krankheit und Größenwahn:

Hören

Ging es während der Ausbreitung von Covid-19 um den Kampf gegen Krankheit und Tod? Gewiss. Alle Erkrankten, ihre Angehörigen, das Personal in Krankenhäusern und Arztpraxen kämpften nach besten Kräften, oft bis sie damit am Ende waren – der Tod siegte weltweit millionenfach.

Aber das vollbrachten nicht die Viren allein, nicht einmal dort, wo die natürlichen Abwehrkräfte infizierter Menschen schon durch Alter, Vorerkrankungen, prekäre Lebensverhältnisse geschwächt waren. Covid-19 bedrohte die Bevölkerung und forderte unermesslich viel Lebenszeit, Lebenskraft, Lebensfreude, weil schon vor Ausbruch der „Pandemie“ im Hintergrund ein anderer Kampf begonnen hatte, der sich mit dem Geschehen zunehmend als der eigentliche erwies: Der Kampf

um die – informelle – Macht der Politiker und um die Profite von Pharma- und „Gesundheits“-Industrie.

Letzterer tobt in der materiellen, quantifizierbaren Dimension der Macht. Aber beide Dimensionen der Macht – informelle und materielle – wie sie sich in der globalisierten Welt unserer Zeit offenbaren und dynamisch wechselwirken, vereinigten sich im Corona-Regime zu einem in solcher Radikalität sonst nur aus Revolutionen, Weltkriegen und Genoziden bekannten Impuls politischen Handelns.

Gesund oder krank? – Ein lebenslanges Geschehen

Wenn jemand erkrankt, ist das ein Prozess von enormer Komplexität mit vielen Beteiligten, inneren und äußeren Begleitumständen und erstaunlichen Informationsflüssen im zellulären Bereich, also bei Eiweißsynthesen. Angestoßen wird er meist durch Erreger, deren Ziel ist, sich im Wirtsorganismus kräftig zu vermehren. Ein einzelner – etwa ein Virus – kann das nicht, und auch eine größere Zahl von ihnen scheitert meist schon, ehe sie sich so weit reproduzieren können, dass die körpereigene Abwehr alarmiert ist.

Da Milliarden aller möglichen Mikroorganismen fortwährend in unserem Körper leben, sind unvorstellbare Mengen von Informationen andauernd unterwegs, um eine Latenz fürs Reagieren auf unerwünschte Eindringlinge aufrecht zu erhalten. Ich weiß nicht, ob das Immunsystem so etwas wie „Schlaf“ kennt – die Immunologen haben längst noch nicht alle wunderbaren Fähigkeiten enträtselt. Dass es antizipiert – also viele Möglichkeiten des Reagierens vorhält – scheint mir gewiss. Ich vergleiche es mit dem Tennisspieler, der hoch präzise auf die Bewegungsmuster seiner Gegenspieler eingestellt ist: Er retourniert ohne nachzudenken, weil er die Bewegungsmuster des anderen „vorausahnt“.

Je besser er trainiert ist, je mehr Gegner er vom Platz gefegt hat, desto sicherer wird seine Antizipation.

Training fürs Immunsystem

Dass die Qualität einer Immunabwehr von vielen Faktoren abhängt, ist offensichtlich; die genetische Ausstattung aber ist wesentlich – und sie ist bei jedem Individuum unverwechselbar, einzigartig, ein wirkliches Naturwunder. Junge Menschen sind allgemein widerstandsfähiger: Während überstandene Infektionen ihr Arsenal gegen Erreger ertüchtigen, schwächen es Alter und Krankheiten wie Diabetes oder Asthma.

Dass Impfungen als ihr „Trainingsprogramm“ zu einem Segen und einer großen Hoffnung für die Medizin wurde, ist ebenso bekannt, trotzdem interessieren die höchst unterschiedlichen Wirkungsweisen von Vakzinen die Mehrheit der Menschen bis heute kaum. Sonst wäre nicht zu begreifen, dass in der Diskussion ums Impfen, gar um eine Impfpflicht für alle, die Unterschiede zwischen Pocken-, Masern-, Polio- und anderen seit langem bewährten Immunisierungen, insbesondere gegen Kinderkrankheiten, mit den „Impfstoffen“ im Falle COVID-19 durcheinander geworfen werden.

Diese schaffen keine vergleichbare Immunität, sondern – wenn überhaupt – einen gewissen Schutz vor schweren Verläufen, vergleichbar mit Grippe-Impfstoffen.

Krankheiten verlaufen niemals bei zwei Patienten gleich. Wie sich ihre Körper unterscheiden, so auch die Immunsysteme. Ihre Qualität ist durch die Gene und die Lebensgeschichte bestimmt. Sie sind unvorstellbar komplex, lassen sich so wenig parametrisieren, vermessen, geschweige quantifizieren wie das Wettergeschehen des Planeten. Jede Diagnose ist in der Genauigkeit begrenzt, kalkuliert mit

Unwägbarkeiten, und jeder, der einmal den Beipackzettel auch nur eines leichten Schmerzmittels aufmerksam gelesen hat, weiß das: Ellenlang werden Wahrscheinlichkeiten für Nebenwirkungen referiert, er wird aufgefordert, vermeintliche, bislang unbekannte, zu melden. Das tun die Hersteller, um nicht in Haftung genommen zu werden, weil sie nicht hinreichend aufgeklärt haben.

Die Contergan-Katastrophe hat beispielhaft den kritischen Blick auf Pharmaprodukte geschärft. Insbesondere dann, wenn Risiken wegen anderer Krankheiten – etwa Allergien – oder wegen gleichzeitig eingenommener anderer Medikamente bestehen, ist eine Arznei „kontraindiziert“: Sie darf nicht angewandt werden.

Die Allianz der Verantwortungslosen

Für „Comirnaty“ und seinesgleichen fehlten solche Angaben lange Zeit weitgehend; erst mit immer mehr Meldungen über Nebenwirkungen rückten die Hersteller damit heraus. Sie können beruhigt sein: Ihre Verträge, geschlossen mit Regierungen und „Gesundheits“-Bürokraten der ganzen Welt, stellen sie von der Verantwortung für allfällige Schäden ihrer begrenzt zugelassenen Produkte frei. Der deutsche Gesundheitsminister Lauterbach behauptete steif und fest, die verabreichten Seren seien „mehr oder weniger“ ohne Nebenwirkungen – weil nicht sein kann, was nicht sein darf, und ihm seine Stellung in der Politbürokratie verheißt, er könne – jenseits des Grundgesetzes – jedem einzelnen mal mehr, mal weniger Freiheit zugestehen, über seine körperliche Unversehrtheit selbst zu entscheiden.

Derweil ließen die Panikwellen, ausgelöst von Medien, getrieben von staatlichen und supranationalen Protagonisten wie der WHO, das Verlangen nach der rettenden Nadel anschwellen bis zur Besinnungslosigkeit. Wer sich als Wissenschaftler oder Journalist dem

entgegen stellte, wurde einfach weggespült oder wie kontaminiertes Treibgut behandelt. Dabei taten sich nicht wenige Politiker – namentlich der Grünen – hervor, die jahrzehntelang Ergebnisse der Gentechnologie rigoros abgelehnt hatten. Wieso? Sie sind inzwischen an der Macht.

„Mehr oder weniger“ ohne Nebenwirkungen.

Immo Sennewald

Der Charme des Patent(d)siegs

Die Genforschung ist heute so etwas wie die Königsdisziplin der Molekularbiologie. Wer in ihr erfolgreich ist, kann Ruhm bis hin zum Nobelpreis und Gewinne in Milliardenhöhe erwerben – falls er die gewonnenen Informationen zur rechten Zeit veröffentlicht, Patente erwirbt und sie vermarktet. Dazu müssen sie allerdings tragfähig sein und sich in der Praxis beweisen. Wer etwa wirksame Vakzine gegen

besonders bedrohliche Infektionen oder Medikamente gegen Krebs entwickeln könnte, verdiente damit nicht nur Milliarden, ihm lägen auch Milliarden Menschen samt Regierungen und Medien zu Füßen: Ein Weltenretter von der Dimension eines Messias. Welchen Mächtigen lockte nicht die Aussicht, das zu werden?

Das Erscheinen des Virus SARS-CoV-2 Ende 2019 und die folgenden, von den Medien dankbar in apokalyptische Höhen aufgetürmten Wellen der Ansteckung weckten entsprechende Hoffnungen. Ein Impfstoff befreit von einer lebensgefährlichen Krankheit – Covid-19! Was folgte, ist bekannt. Was nicht folgte, war Befreiung, auch wenn einige naturwissenschaftliche Analphabeten, medial hochgerüstet, eifernd wie alle Propagandisten von Patentlösungen und Endsiegen, sie unter Schlagworten wie „No-Covid“ oder „Zero-Covid“ ankündigten. Ihnen zufolge hätte sich die Bevölkerung nur den strengsten Maßnahmen widerstandslos unterwerfen und die befreiende Spritze erdulden müssen – den „Piks“ oder „Pieks“ –, um die Gefahr auszuschalten.

Der Druck von Kollektiven und Korporationen

Dieses Geschehen erreichte ein weltweite Dynamik ohnegleichen. Wer nach ihren Auslösern, Treibern, Profiteuren fragte, machte sich unbeliebt, ja er stellte sich einem kollektiven Bedürfnis nach Glauben entgegen. Nicht wenige Mächtige geißelten die aller Wissenschaft zugrunde liegende Skepsis mit Begriffen wie „unsolidarisch“, „gemeinschaftsschädlich“, „staatsfeindlich“.

Viele Medienkonsumenten – namentlich der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten – waren bereit, die Geschichte von der „Pandemie der Ungeimpften“ zu glauben, die an der „Seuche“, an überlasteten Kliniken und Gesundheitsämtern schuld seien. Die Statistiken – sofern sie nicht falsch oder voller Entstellungen waren – bewiesen nichts davon.

Menschen ohne Impfung werden trotzdem bis heute von vielen Seiten gelockt, öfter genötigt; das Vorgehen lässt sich recht eigentlich auf den Begriff „Kollektivzwang“ bringen. Erzwungen werden soll nicht mehr und nicht weniger als die Teilnahme an einem Menschenexperiment, wie es die Welt noch nicht gesehen hat – mit bis heute ungewissem Ausgang.

„Wer sich nicht impfen lässt, gehört nicht zu uns!“ wurde signalisiert, etwa vom italienischen Premierminister Draghi. Immer neue Invektive gegen „Verweigerer“ wurden erfunden, ich erspare mir die Aufzählung.

Olaf Scholz, Nachfolger der großen Corona-Managerin Merkel, bekannte öffentlich, er habe sich wie viele andere Bürger als „Versuchskaninchen“ piksen lassen; zum Vorbild wurde er dadurch nicht. Stattdessen gingen immer mehr Bürger friedlich protestierend gegen eine Impfpflicht auf die Straßen, die Scholz und andere Piksempfänger als Kandidaten vor der Bundestagswahl 2021 ausgeschlossen hatten.

Der eigentliche Feind: mündige Bürger

Egal welcher Partei die Freunde der Zwangsimpfung angehörten – ihr Ziel war deutlich dasselbe: Eine nur bedingt zugelassenes Vakzin fragwürdiger Wirkung, das vor allem bei jüngeren Menschen gesundheitliche Schäden verursacht, soll um jeden Preis zu 100 Prozent durchgesetzt werden. Das wäre der letzte Schritt in der ganzen Serie von Maßnahmen gewesen, mit denen – dazu bekannten sich ranghohe Politiker immer unverfrorener – die Kontrollgruppe des Menschenexperiments aus den Statistiken verschwunden wäre.

Die Lüge von der „Pandemie der Ungeimpften“ ist längst aufgefliegen. Doppelt, selbst dreifach „Gepikste“ infizieren sich und andere mit Varianten von SARS-CoV-2, ihr Anteil in Hospitälern und auf Intensivstationen wuchs ständig, ebenso die Zahl an „Long Covid“ Leidender. Im Wechsel von Aufreger und Tranquilizer verabreichten

regierungstreue Medien den Bürgern rund um die Uhr in Nachrichten, Kommentaren, Talkshows statistische Verwirrspiele, dazu einen Cocktail aus repressiven Maßnahmen, die sich weltweit als fürs Infektionsgeschehen wirkungslos erwiesen, Lockerungen, falschen Versprechen – die Verwertung in dramatischen Filmen und Serien ist abzusehen.

Es hat nicht geklappt mit dem „Freipiksen“. Aber die Deutungshoheit über Einschränkungen der Grundrechte – sowohl was die Selbstbestimmung über den eigenen Körper als auch die Meinungs- und Versammlungsfreiheit betrifft – sollen der Exekutive, parteipolitisch konditionierten Parlamentariern und den ihnen hörigen Medien vorbehalten bleiben – möglichst für immer. Dank des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes (NetzDG) ließen sich in Deutschland dafür auch milliardenschwere globale Konzerne wie Facebook, Google oder Twitter in Dienst nehmen. Andere Regierungen griffen das Gesetz dankbar auf – der lupenreine Demokrat Erdogan etwa. Seltsame Allianzen finden sich zusammen, ihre Macht gegen oppositionelle Kräfte zu schützen: Autokraten, Pharma- und Internetkonzerne, globale Organisationen wie die WHO.

Panik als Mittel der Herrschaft

Eine Verschwörungstheorie? Eher Hinweise auf eine Mischung aus Anmaßung und Unvermögen bei den Verantwortlichen. Sowohl die undurchschaubaren Manöver mit Daten von Tests, Impferfolgen und -schäden wie der Eifer, mit denen die wahrscheinliche Herkunft des Virus aus „Gain-of-Function“-Experimenten amerikanischer und chinesischer Wissenschaftler in Wuhan vernebelt wurde, bezeugen mit klarer werdender Sicht auf Vorgeschichte und Hintergründe, was vorging.

Die Panik war Programm.

PANIC



Immo Sennewald

Lange vor dem Covid-19-Ausbruch spielten höchstrangige Politiker, Forscher, Medienproduzenten Szenarien eines solchen Ausbruchs durch. Sie verhandelten über später bei den Corona-Maßnahmen angewandte Strategien, einschließlich deren medialer Begleitung: Die Panik war Programm, die Angstmache bis ins Detail simulierter TV-, Radio-, Pressemeldungen ausgeschmückt, die Vorgehensweise professionell geplant.

Ausgerechnet Deutschland und Österreich exekutierten die „Plandemie“ in der Praxis besonders gründlich. Ist es ein Zufall, dass neben Angela Merkel, die bekanntermaßen immer mehr supranationale – also „europäische“, gar globale – Lösungen als „alternativlos“ anstrebte, der kanadische Premier Justin Trudeau zu härtesten Mitteln griff, jene in die Knie zu zwingen, die sich gegen digital armierte Attacken auf

Persönlichkeitsrechte wehren? In Kanada formierten sich Trucker zum „Convoy of Freedom“, weil sie sich nicht Kontrollmechanismen unterwerfen wollten, die den in China üblichen „Social-Credit“-Systemen verdächtig ähneln.

Trudeau gehört ebenso zu den von Klaus Schwab geadelten „Young Global Leaders“ wie Emmanuel Macron, Jacinda Ardern (MP von Neuseeland), Jens Spahn, Annalena Baerbock, dazu Führungsfiguren von global agierenden „NGO“, der Informationsmächte Google, Facebook, Wikipedia und andere mehr.

Unterm Banner weltumspannender Menschenfreundlichkeit arbeiten sie an der „Großen Transformation“, die Bürgerrechte zu ihren Gunsten einebnen möchte. Sie würde etwa die WHO ermächtigen, das Vorgehen à la „Plandemie“ über nationale Gesetze zu stellen. Auch der UN-Migrationspakt lässt erkennen, wie Schutzrechte nationaler Verfassungen für das Individuum gegenüber staatlichen Maßnahmen verschwänden.

So wären kritische Stimmen von Wissenschaftlern, Medizinern, Journalisten, zu ersticken: Die informelle Macht läge fast ausschließlich in den Händen einer „Elite“, die heute schon über eine unvorstellbare materielle Macht ihnen gegenüber gebietet. Sie wäre unanfechtbar, käme es zur Zusammenarbeit mit China: In dem dort vorexerzierten System gesellschaftlicher Kontrolle ist die Bevölkerung zur Manövriermasse deklassiert.

Wahngetriebene Bewegungen – kein Auftrag von Gott

In der Literatur und im Film ist sowohl das Aufkommen wie die gewaltsame Behauptung und der Untergang solcher Herrschaftsformen eindrucksvoll beschrieben. Sie scheitern jedenfalls daran, dass sich in die

Zukunft nur sehr begrenzt hineinregieren lässt – ebenso wie sich eine Welt ohne Naturkatastrophen, tödliche Krankheiten, Altern, Ungleichheit und – ihr zugrunde liegende – qualitativ, nicht quantitativ bedingte Konflikte herbei-impfen lässt: egal ob unentrinnbare Indoktrination oder „One-Size-Fits-All“-Medikamente verabreicht werden. Wer so etwas versucht, muss separieren, isolieren, entrechten, gleichschalten, unterdrücken, wo immer sich Widerstand regt.

Das gab es in der Geschichte immer wieder. Es endete im habituellen Größenwahn: Er gaukelte den Handelnden – egal ob Führungsfigur, Handlanger, Mitläufer – unerschütterliche Macht vor. Hinweise darauf, dass dieser Größenwahn sich mit irgend einem wunderbaren Arkanum aus Menschenhand heilen ließe, gibt es nicht.

Und der liebe Gott ist auf pharmazeutische Dienste so wenig zu verpflichten, wie auf Pläne geistlicher und weltlicher Eroberer. Er hilft erfahrungsgemäß nur bei deren Bestattung und beim Auferstehen aus Ruinen.



S a n n e n v v i t

Covid – der Rückblick eines Arztes



Marcus Franz

Natürlich – es wird schon ein bisschen fad, über die Pandemie zu schreiben oder darüber zu debattieren. Aber gerade deswegen ist es umso wichtiger, die vielen haarsträubenden und teils sogar erschreckenden Facetten des Umgangs mit der Covid-Thematik aus einer gewissen Distanz heraus genau zu betrachten, um daraus Werkzeuge für den Umgang mit eventuellen zukünftigen Geschehnissen ähnlicher Art zu entwickeln. Dieses Vorhaben lässt sich durchaus prägnant und bündig gestalten. Langweilig werden die folgenden Zeilen also nicht.

Was ist – und was war

Gehen wir es durch: Am Anfang war unklar, was da überhaupt auf uns zukommen würde und eine allgemeine Unsicherheit prägte das Geschehen. Genau deshalb waren Extreme wie einerseits sehr viel Angst, ja fallweise geradezu auch Panik zu bemerken, und auf der anderen Seite viel Ignoranz und alle möglichen, teils verwegenen Theorien bis hin zur Weltverschwörungs-Idee zu beobachten.

Nur allzu schnell erkannte die Politik in dieser Gemengelage ihre große Chance: Die Idee für „Maßnahmen“ war rasch geboren, denn Politik in

der Krise wird nur dann produktiv und wirkmächtig, wenn man das Gesetz des Handelns an sich reißt.

Das taten die politisch Verantwortlichen in fast allen Staaten. Schweden war diesbezüglich eigentlich die einzige Ausnahme in der westlichen Welt. Überall sonst wurden Experten verschiedenster Provenienz auf den Plan gerufen und politisch vereinnahmt. Vor allem ein bis Anfang 2020 kaum bekannter Wissenschaftszweig und dessen Vertreter stand plötzlich im Rampenlicht: Die Virologie. Diverse Spezialisten aus diesem Bereich und viele Labor-Theoretiker, die meist noch nie(!) einen Patienten behandelt haben, gaben plötzlich den gesundheitspolitischen und medizinischen Takt vor. Kritische Ärzte fanden das schon damals gelinde gesagt merkwürdig.

Die Medien sprangen umgehend auf den polit-virologischen Zug auf und alsbald gab es sowohl in der Politik wie auch in der Medienszene unzählige Auskenner, die dem anfangs ziemlich irritierten Volk die Pandemie und die Notwendigkeit aller möglichen Maßnahmen erklärten. Von der Maskenpflicht bis zur Isolation und zur Quarantäne, alles war laut Politik und Experten akut notwendig und legitim. Sämtliche (auch fachlich berechnigte) Zweifel wurden im Keim durch Verordnungen, Drohungen, Anzeigen oder Geldstrafen und sogar Festnahmen erstickt.

Die Rufer in der Wüste

Auch wenn einzelne hochrangige Wissenschaftler früh vor den negativen Auswirkungen von Lockdowns und Schulschließungen, vor den Folgen der Kappung von sozialen Kontakte und der Isolation alter Menschen in den Heimen warnten, die rasch sich verdichtenden und weitgehend totalitären Ideologien der Corona-Pandemie verbreiteten sich fast

schneller als das Virus selbst. Fachliche Kritiker dieser Ideologien mussten unzählige Diskreditierungen und Diffamierungen hinnehmen.

Medizinische

Wissenschaftler von Weltruf

wie etwa die Professoren

John Ioannidis aus Stanford

oder Martin Kulldorff aus

Harvard wurden als

„Schwurbler“ denunziert

und angegriffen,

Zusammenschlüsse und

kritische Erklärungen von

Wissenschaftlern wie die

„Great Barrington

Declaration“ erfuhren

massive Kritik, obwohl sie sachlich fundierte Inhalte verbreiteten.

Legendäre Vertreter der Evidence Based Medicine wie Carl Heneghan

oder Tom Jefferson wurden wegen ihrer wissenschaftlichen Kritik an den

Maskenpflichten fast ebenso massiv angegriffen und diskreditiert wie

weiland die Ketzer während der Inquisition.

Und damit sind wir beim Kern des pandemischen Problems angelangt:

Aus der Angst, dem Misstrauen und der politmedialen Beeinflussung

heraus wurden gewisse Attitüden und Haltungen reaktiviert, die längst

als überwunden galten: Der Jakobinismus, die staatliche Besserwisseri

und Bevormundung, das Pharisäertum der Mitläufer und Bücklinge, die

Lust am Totalitären und die Missachtung dessen, was ist – all das waren

plötzlich die Essenzen des öffentlichen Lebens und bildeten das

Narrativ, aus dem so viel Toxisches entsprang.



Die Medizin wurde neu geschrieben

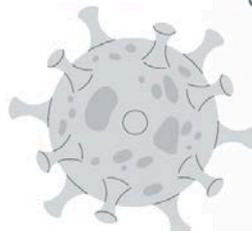
Es zählten nicht mehr die bestens und jahrzehntelang bekannten Fakten der Immunologie, der Hygiene, der Infektiologie und der Evidence Based Medicine. Es wurde kaum noch auf erfahrene Kliniker gehört und auch nicht mehr darauf geachtet, wie gefährlich das Virus wirklich ist (und vor allem für wen), sondern man befließigte sich im Furor der Staats-Experten und deren politischer Protektoren samt den oft gedungenen Herolden in den Mainstream-Medien der permanenten Angst-Botschaften und der angeblich immer und überall notwendigen „Maßnahmen“.

Aus Ärztekreisen wurden lange Zeit nur jene befragt und in den Medien herumgereicht, die in einem Bereich der Medizin tätig sind, in dem die Schwerstkranken versorgt werden: Die Intensivmedizin. Sie prägten lange das Bild der öffentlichen Wahrnehmung von Covid. Wenn das p.t. Publikum über viele Monate nur Intensivmediziner über ihren Alltag reden hört, dann wird eben dieses Publikum früher oder später naturgemäß glauben, dass Covid eine grauenvolle schwere Erkrankung ist, die unweigerlich zur Beatmung auf der Intensivstation führt. Das Gegenteil ist aber der Fall – die allermeisten Corona-Erkrankten (ca. 99 Prozent) wurden und werden in Summe ambulant zu Hause bzw. auf der Normalstation behandelt.

Es wurde also ein völlig falscher Eindruck vermittelt, der wissentlich und vorsätzlich(!) von der Politik so gewollt war. Reale Zahlen von echt Erkrankten wurden durch „Inzidenz-Zahlen“ und „positive Tests“ überlagert und zugedeckt.

Marcus Franz

Reale Zahlen von echt Erkrankten wurden durch „Inzidenz-Zahlen“ und „positive Tests“ überlagert und zugedeckt.



Normale medizinische Vorgänge wie die Triage, also die routinemäßige und täglich stattfindende Priorisierung von Behandlungsmaßnahmen, kamen plötzlich als Schreckensbegriffe daher. Verzerrte Eindrücke und überzeichnete Bilder von der Infektion verfestigten sich dadurch in großen Teilen der Bevölkerung. So ziel- wie sinnlose Massentestungen von Gesunden, die Milliarden von Euros verschlangen, trugen dazu bei, Covid als ständige Mega-Bedrohung der Menschheit darzustellen und dieselbe täglich präsent zu halten.

Die Impfung

Das alles führte dazu, dass die unter fragwürdigen Studienbedingungen eingeführte Covid-Impfung zunächst als das Allheilmittel für das Bild des pandemischen Grauens galt, das wie ein Mehltau aus Angst über den Ländern lag. Kritiker der Impfung wurden rasch ins übliche Eck gedrängt (auch jene aus der Medizin, die profundes Wissen über Infektionen und deren Verhinderung bzw. Behandlung haben) und alsbald war „nebenwirkungsfrei und sicher“ DAS täglich mehrfach kolportierte und zündende Schlagwort in Medien und Politik.

Langsam, aber sicher kamen dann doch Berichte über teils schwere Nebenwirkungen an die Öffentlichkeit und wir wissen noch gar nicht, was da aus immunologischer Sicht noch auf uns zukommen wird. Trotzdem wurden in vielen Ländern Impfpflichten aller Art eingeführt (wie z.B. die einrichtungsbezogene Impfpflicht in Deutschland oder die Impf-Verpflichtungen für Studenten in den USA usw.).

Die staatliche Impfpflicht

In Österreich wurde sogar eine allgemeine, die gesamte Bevölkerung betreffende Impfpflicht in einen gesetzlichen Rahmen gegossen, obwohl es zu keiner Zeit valide, rationale medizinische Argumente dafür gab.

Und man muss es so klar sagen: Die Covid-Impfpflicht war und ist ein Instrument der politischen Willkür, das einerseits von der Angst in großen Teilen der Bevölkerung, andererseits von der Machtlust der Politik lebte. Die austriakische Pflicht scheiterte übrigens im letzten Moment, weil sie zunächst wegen der rückläufigen Zahlen ausgesetzt und dann nie umgesetzt wurde – nicht ohne eine massive Spaltung in der Bevölkerung zu hinterlassen, die bis heute anhält.

Die zunehmend ablehnende Stimmung in der Bevölkerung war natürlich der wahre Grund für den Rückzug der schwarz-grünen österreichischen Regierung. Die beiden verantwortlichen Parteien bekommen nun bei jeder Landtagswahl die Rechnung für ihren Irrweg präsentiert: Sie verlieren bzw. müssen überall Abstriche hinnehmen. Im Bundesland Niederösterreich wird es jetzt deswegen nach der jüngst abgehaltenen Wahl eine Koalition aus ÖVP und FPÖ geben – und diese Koalition wird einige Covid-Maßnahmen de facto in ihr Gegenteil verkehren.

Was nun?

Mit der bemerkenswerten neuen Koalition in Niederösterreich sind wir schon bei den Konsequenzen und den Erkenntnissen: Was lernen wir aus dem in vielerlei Hinsicht wie ein kollektiver Wahn ablaufenden Covid-Maßnahmen-Cocktail und dem politmedialen Druck, der so viele Leute in die Verzweiflung und Resignation, aber auch in die Opposition und in den Widerstand gegen die Staats-Willkür trieb?

Zuerst einmal können wir feststellen, dass die Macht der demokratischen Prozesse trotz aller grundrechtlichen Problematiken, die wir in den letzten drei Jahren hinnehmen mussten, noch immer groß ist und jetzt sogar einen Erneuerungs- und Stärkungsprozess erfahren könnte.

Zweitens ist die Erkenntnis da, dass sich medizinische Wissenschaftler und Ärzte nicht ins Bockshorn jagen lassen dürfen: Wer bei den traditionellen ärztlichen Grundsätzen wie dem „Primum nil nocere“ bleibt, der hat jedenfalls den längeren Atem als sämtliche ideologisch beeinflusste Experten aller Art.

Bei vielen von ihnen hat nämlich ein oft diskret verlaufendes Rückzugsgefecht eingesetzt, sie wollen natürlich ihr Gesicht nicht verlieren. Viele andere haben aber auch eingesehen, dass sie nicht immer richtig lagen, wenn sie die Wünsche der Politik befriedigen wollten und reden jetzt ganz anders als noch vor einem Jahr.

Drittens bleibt die von kritischen Leuten schon lange geäußerte Forderung nach der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses aufrecht, in dem von Fachleuten aus Medizin, Pflege, Psychologie, Jurisprudenz, Soziologie und Pädagogik der gesamte Umgang mit Covid durchleuchtet und die Fehler klar benannt werden.

Sämtliche verantwortlichen Leute, die wissenschaftlich Schäden bei den Bürgern verursacht haben und denen dieses Wissen durch den Ausschuss nachgewiesen wird, müssen dann mit juristischen Konsequenzen rechnen. In etlichen Ländern sind solche Ausschüsse bzw. Kommissionen schon Realität – wir können die Forderungen nach denselben also mit guten Gründen noch deutlich verstärken.



Pandemischer Besuch



Immo Sennewald

Hören

Mit dem Virus kommt der Gevatter.
Lupft den Zylinder und sagt: „Grüß Gott!
Habe die Ehre, Herr Wichtigmann,
wir treten jetzt eine Reise an“.
Geimpft und geboostert fühlst du dich sicher.
Der meint nicht mich, erst ist ein anderer dran.
Du greifst zum Impfpass, doch die Seiten sind leer.
Und auch beim I-Phone rührt sich nichts mehr.
„Moment mal“, fragst du den knochigen Gast,
„kann es sein, dass du’s etwas zu eilig hast?
Da sind ein paar Leute, die sind nicht geimpft.
Die hole!“. „Ja“, sagt der Tod, „sonst werd ich beschimpft.
Doch der Impfpass bewahrte noch keinen vorm Sterben.
Mag die Pharmedia noch so sehr werben.
Ob an oder mit – ist dem Virus egal.
Mir auch, mein Freund. Du hast keine Wahl.“
Sollst du nun lachen oder angstvoll erschauern?
Du bist dir gar keiner Krankheit bewusst.
Der Pieks ging ganz glatt – und Du hast ja gemusst.

Also sagst du: „Sehr geehrter Herr Tod.
Ich war solidarisch. Ich hielt das Gebot,
schützte mich und die andern vor schwersten Leiden!“
„Mensch“, nölt das Gerippe, „bloß nicht zu bescheiden.
Was du getan hast, verdient jedes Lob.
Das weiß, wer je eine Statistik erhob.
Du bist dem Staat eine wertvolle Nummer.
Machst auch den Medien keinerlei Kummer.
Du sorgst dafür, dass die Mühlen mahlen.
Klar: soll'n doch die Ungeimpften bezahlen“.
„Das geht mir nun wirklich zu weit mein Herr.
Ich folg' der Regierung ich denke nicht quer.
Und doch hab ich nie irgendwen denunziert.
Von Wissenschaftlern ward ich geführt.“
„Drum eben“, lächelt das Knochengesicht,
„bist du mir so besonders wichtig.
Leute wie du machen alles richtig.
Ich nehm' dich mit, weil du dazugehörst,
und auf das solidarisch Sein schwörst.
Als Sterbefall bist du ein wichtiger Teil
der nächsten Kampagne für bessere Vakzine,
auf dass Elite weiter verdiene:
Minister, Konzernchefs, die ‚Wissenschaft‘
Ohne Angst vor mir – wo wäre ihre Kraft?
Sie schützen vor jeglichem Ungemach,
Versprechen's davor, vergessen's danach.
Nun Kopf hoch, mein Freund, die Sense ist scharf.
Kein Trotz und Geschrei, wenn ich bitten darf.
Als Vorbild beim Impfen warst du im Glied.
Jetzt hoffe nicht auf den Unterschied.“

Es saust die Sense, die knochigen Arme
schwingen nach vorn: „Dass Gott sich erbarme!“
Kannst du noch schreien, dann bist du wach.
Dein Hauptabteilungsleiter sagt: „Guten Tach
Wünsche wohl zu ruhen, Herr Wichtigmann.

Gelobt sei, wer den Büroschlaf ersann.
Nun sei'n Sie hübsch fleißig, ich wüsste zu gern —
Wenn sie so wollen ‚im Namen des Herrn’—
Was über Ihre Verlässlichkeit.

Für etliche Leute ist es soweit:
Wer, statt sich impfen zu lassen, herumspaziert,
Corona leugnet und andre verführt,
dasselbe zu tun, der gehört in die Akten.

Es muss endlich Schluss sein mit diesen Beknackten.“
Spricht es, winkt dir „Habe die Ehre!“
Und hinterlässt eine ziemliche Leere.

Du sitzt vorm Computer und fragst dich entsetzt:
Wird nicht dein Recht aufs Gröbste verletzt?
Wenn der Tod gänzlich ungeimpfte Personen,
weil sie nicht erfasst sind, einfach vergisst.

Während du – trotz Boostern nach -zig Mutationen –
Ohne vollständigen Impfschutz bist?

Die Impfpflicht muss her, Codes und Listen, nur munter
Der Staat soll gelobt sein, er setzt sie um.

Wer nicht funktioniert, der geht eben unter
Wichtigmann nicht. Der ist schließlich nicht dumm.

Warum? – Weil wir es zulassen!



Claudio Zanetti

Während der enorme volkswirtschaftliche und psychische Schaden der Corona-Pandemie noch immer nicht abschliessend bestimmt werden kann, war längst klar, wer gestärkt aus der Krise hervorgehen würde: Regierung, Verwaltung und der von ihnen abhängige Apparat. – Und das wird für einmal tatsächlich nachhaltig sein.

Bisweilen ist zu lesen und zu hören, die Maskenpflicht und andere Massnahmen seien weitgehend wirkungslos gewesen. Diese Betrachtung greift allerdings zu kurz. Für die Regierenden waren sie sogar enorm wirksam. Es verhält sich wie mit der Plankenordnung oder dem Ausrichten der Zahnbürste im Militär, was vom Feldweibel pedantisch genau kontrolliert wird. Niemand glaubt, dass man damit den Krieg gewinnt, aber es wird deutlich, ob und wie weit sich die Oberen durchsetzen können. Diese wissen nun dank «Corona», dass sich Millionen von Menschen sogar einer körperlich wirksamen Massnahme unterziehen, nur um ein Restaurant oder ein Kino besuchen zu können.

Als ginge es nicht um Geburtsrechte, liessen wir zu, dass Grund- und Freiheitsrechte mit einem Federstrich, bzw. per Mausklick entzogen oder allergnädigst wieder zugestanden werden können. Es braucht dafür nicht einmal mehr eine konkrete unmittelbar drohende Gefahr («clear and

present danger»). Unsere Behörden und Gerichte geben sich selbst mit einer behaupteten Gefährdung zufrieden.

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel rechtfertigen bereits potenzielle Auswirkungen auf künftige Generationen massive Eingriffe in Wirtschaftsfreiheit und Privateigentum. Und im Giftschrank der grünen Zeloten warten noch viele Überraschungen.



Im Giftschrank der grünen Zeloten warten noch viele Überraschungen.

Claudio Zanetti

Ihr könnt nichts dagegen tun!

Mit «Corona» gingen die letzten Hemmungen der Regierenden verloren. Seit «Corona» spielen Geld und Recht keine Rolle mehr. Geld ist etwas, das man bei der Notenbank bestellt. Und Recht sind Regeln, die bedarfsgerecht aufgestellt, umgedeutet und missachtet werden.

Man wähnt sich im Rom der Cäsaren, die niemandem Rechenschaft schuldeten. Einer der bekanntesten von ihnen, Caligula, galt lange Zeit als Inbegriff des wahnsinnigen Herrschers. Als Beleg dafür wird häufig angeführt, er habe sogar sein Lieblingssperd zum Senator gemacht. Die neue historische Forschung geht allerdings nicht mehr davon aus, dass er

tatsächlich wahnsinnig war. Er war wohl bloss unglaublich arrogant. Mit der Ernennung von «Incitatus» schleuderte er den entmachteten Senatoren nur seine Verachtung entgegen: «Seht her! Egal, was ich mache, Ihr könnt nichts dagegen tun!»

Dieses Prinzip funktioniert nach wie vor. Zwar finden sich heutzutage keine Pferde mehr auf Regierungs- oder Parlamentsbänken, dafür umso mehr Studienabbrecher, Parteifunktionäre und andere ungeeignete Personen. Wie in einer Oligarchie bestimmt ein kleiner Kreis von Personen, von denen viele über keine demokratische Legitimation verfügen, wie wir zu leben und zu denken haben. Sie schreiben uns vor, wie wir unsere Häuser zu beleuchten und zu wärmen haben, was wir zu essen und zu trinken haben, und wie wir uns fortzubewegen haben. Ja, selbst darüber, wie wir zu denken und zu reden haben, reklamieren sie Jurisdiktion.

Das Schüren von Angst und Verunsicherung ist dabei ebenso wichtig wie das Locken mit Erleichterungen bei wohlgefälligem Verhalten. Dem liegt das uralte Konzept «Teile und herrsche!» zugrunde. Auch das kennen wir aus dem antiken Rom. Richtig ist, was der Kontrolle dient. Und den verängstigten Menschen wird vorgegaukelt, alles geschehe zu ihrem Schutz.

Ein Staat, der alles gibt, kann auch alles nehmen

Diese Strategie ist erfolgreich. Immer bereitwilliger lassen sich die Menschen Entscheidungen abnehmen. Freiheit macht ihnen Angst, weil sie mit Verantwortung verbunden ist. Sie sind froh um die klare Anweisung, wie viele Personen sie zu Hause am Familientisch in den eigenen vier Wänden bewirten dürfen. Und wenn diese Zahl von fünf auf zehn erhöht wird, feiern sie das dankbar als Verdoppelung der obrigkeitlichen Gnade.

In diesem Klima der geistigen und faktischen Bevormundung lassen sich Unsummen für planwirtschaftliche Massnahmen ausgegeben und neue Schulden zu «Sondervermögen» umdeuten. Und wer darauf hinweist, dass Schulden irgendwann zurückbezahlt werden müssen, wird von «Experten» und Qualitätsjournalisten glattweg der Lüge bezichtigt. Auch die Verleihung der Ehrendoktorwürde an eine jugendliche «Klimaaktivistin», die wegen ihrer Aufrufe zum Schulschwänzen Bekanntheit erlangte, beweist, dass sich mit der Arroganz Caligulas noch immer trefflich politisieren lässt. «Seht her! Egal, was wir machen, Ihr könnt nichts dagegen tun!»

Die Gunst der Stunde

Unaufhaltsam und mit unabsehbaren Folgen dringt der Staatsapparat immer tiefer in unser Denken und Handeln vor. Noch nie nahm er so direkt und so hemmungslos Einfluss auf zwischenmenschliche Beziehungen. Sein Propagandaapparat hat während «Corona» ein Klima geschaffen, in dem bereits die Einladung zu einem Treffen als Versuch der fahrlässigen Tötung oder zumindest als deren Inkaufnahme wahrgenommen wird. Kindern wurde eingeredet, sie könnten das vorzeitige Ableben ihrer Grosseltern zu verantworten haben. Das war ein Verbrechen, das Spuren in der Gesellschaft hinterlassen wird.

Und damit ist bereits das Fundament für die nächsten Schritte zur Usurpation der totalen Macht gesetzt: Sobald das nächste Mal in einem fernen Land irgendeine Krankheit auftaucht, werden sich jene Politiker als die umsichtigsten und verantwortungsvollsten feiern lassen, die als erste den Laden dicht machen.

Dank «Corona» wissen die Regierenden nun, wie weit sie gehen können, wenn die Verunsicherung erst einmal gross genug ist. Nicht ohne Grund wird das Thema Klimawandel gerade wieder massiv hochgefahren. Die

Grünen und ihre Verbündeten haben Blut gerochen und nutzen die Gunst der Stunde. Und trotz des eklatanten Versagens der EU bei der Pandemiebekämpfung werden sie beim Klima zentralistische Lösungen vorantreiben. Lösungen, die unsere Demokratie vollends aushebeln werden.



Der Sandwirt

Irreführend



Argo Nerd

Kriminalität

Polizei löst Kindergeburtstag mit 29 Menschen auf

20. März 2021, 14:08 Uhr / Quelle: dpa

Corona: Tröstende Umarmung ist bei der Beerdigung verboten

WAZ+

Aktualisiert: 26.04.2020, 19:00 | Lesedauer: 4 Minuten

Nach Massenandrang

Düsseldorf will Hinsetzen in der Altstadt verbieten

22.02.2021, 18:56 Uhr | dpa

HA+ Corona-Schutzverordnung

Eis essen kann in Dortmund teuer werden: „Für Kinder gelten keine Ausnahmen“

Dortmund / 03.04.2021 / Lesedauer: 1 Minute



Katharina Schulze

@KathaSchulze

Ich finde den Begriff "Freedom Day" irreführend. Der lässt den Eindruck entstehen, wir wären in den vergangenen anderthalb Jahren nicht frei gewesen. Das ist doch Quatsch! [sueddeutsche.de/bayern/landtag...](https://www.sueddeutsche.de/bayern/landtag...) #Corona



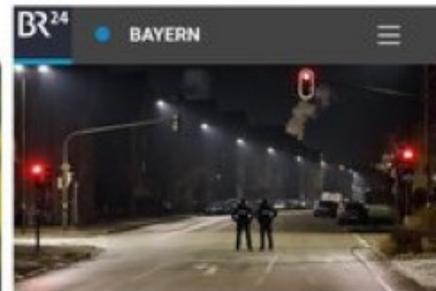
sueddeutsche.de
Grünen-Fraktionschefin: Begriff "Freedom Day" irreführend

15:03 · 23 Okt. 21 · Twitter for iPhone @argonerd



Personenzahlen, Reisen, Gottesdienste
Was ist Weihnachten erlaubt, was verboten?

Stand: 20. Dezember 2020, 16:41 Uhr



23.05.2021, 09:46 Uhr

Notbremse: Wo in Bayern die nächtliche Ausgangssperre gilt

In bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten mit einer Sieben-Tage-Inzidenz über 100 gilt weiterhin die nächtliche Ausgangssperre von 22 bis 5 Uhr - ohne Ausnahmen. Hier finden Sie die tagesaktuelle Übersicht.

Wer zieht die Politiker zur Rechenschaft?



Oliver Gorus

„Ich will Handschellen klicken hören“, drückt Oliver Gorus seine Gemütslage aus. Hier sein Kommentar zur Einrichtung eines Corona-Untersuchungsausschusses ...

Hören

Dieser von Oliver Gorus selbst eingesprochene Audio-Beitrag ist in Textform erschienen beim Magazin „Freiheitsfunken“ und dort frei zugänglich zu lesen: <https://freiheitsfunken.info>

#Rechenschaft – Ein komischer Thread



Frollein B.

Hape Kerkeling wurde vor vielen Jahren einmal böse ausgespielt von „Verstehen Sie Spaß?“. Bei einem Auftritt in einem kleinen Theater briefte man das Publikum vorher derart, dass es nur dann begeistert klatschte, wenn ein installiertes Lämpchen leuchtete, das Hape nicht sah.

Als er nun auf der Bühne seine Witze riss und die Pointen zum Besten gab, blieb es totenstill im Publikum. Keiner lachte. An anderer, sinnloser Stelle brachen die Zuschauer unvermittelt in tosenden Applaus aus und warfen ihn völlig aus dem Konzept.

Natürlich wusste er nicht, dass alles ein abgekartetes Spiel war, und er war völlig am Ende. Man konnte seine Verwirrung und Verunsicherung gefühlsmäßig gut nachvollziehen, weil die vertrauten Reaktionen „seines“ Publikums plötzlich völlig fremd waren, ja völlig absurd. Das Zusammenspiel stimmte nicht mehr und ich erinnere noch genau die heimlichen Aufnahmen von ihm hinter der Bühne, als er nervös rauchend, völlig gestresst seinem Kompagnon erzählte, dass die alle völlig verrückt geworden seien da draußen im Publikum. „Wenn ich nicht wüsste, dass ich wach bin, dann wär’ das hier wenigstens nur ein Alptraum!“

Warum ich das erzähle? Weil es mir wieder eingefallen ist im Zusammenhang mit dem Irrsinn, den wir seit mehr als drei Jahren erleben. Denn da gibt es Parallelen. Nur dass Kerkeling's Horror vielleicht eine knappe Stunde dauerte und seine Verwirrung lediglich der Unterhaltung diene.

Das Prinzip aber ist ähnlich. Etwas wurde gekappt, unterbrochen: Der Grundkonsens zwischen Bürgern und Staat, zwischen Wählern und Regierung, zwischen Medien und Konsumenten.

Zwingend

Plötzlich passieren Dinge, die alles in Frage stellen, unser Rechtssystem, die Demokratie, aber am meisten wurden wir selbst in Frage gestellt: Unser Vertrauen in den Schutz unserer Grundrechte, in die freie Ausübung unserer Meinungsfreiheit, in die gewählten Parteien und ihre grundlegenden Wahlversprechen, die Unversehrtheit unseres Körpers und Privatlebens. All das verlor plötzlich seine Grundlage nach der jahrelang geplanten und weltweit ausgerufenen „Covid-Pandemie“.

Wir ließen darüber verhandeln, weil man uns erklärte, das sei zwingend notwendig. Das „zwingend“ hätte die meisten aufhorchen lassen müssen – tat es aber nicht. Wenn nichts mehr stimmt, wenn es sich plötzlich (wie Hape Kerkeling es damals sinngemäß aussprach) „wie verrückt da draußen“ anfühlt und der Boden unter den Füßen zu schwanken droht, weil nichts mehr Sinn ergibt, nichts mehr korreliert zu dem, was uns vertraut ist, dann stellt das alles bisher Geglaubte, die vermeintliche Sicherheit unserer inneren Ordnung, völlig in Frage.

Ein enormer Stress, der alle Ebenen des Seins erfasst. Und um diesen Stress zu reduzieren und auszugleichen, beginnt das innere Navigationssystem fieberhaft zu forschen: „Was ist hier los!?“ „Woran liegt die Störung?“ „Wer spinnt hier wirklich?“

Ein kleiner Teil

Während ein Großteil der Bevölkerung unbewusst entschied, mit Anpassung und Unterordnung auf diesen Stress zu reagieren und die jeweils wechselnden, sehr widersprüchlichen Narrative zu Covid, der Impfung und der Pandemie „zu schlucken“, fing ein kleiner Teil an, die seltsamen Geschichten, die man uns erzählte, kritisch zu hinterfragen.

Das war die Geburtsstunde kleiner und großer Straßenproteste, der alternativen Medien und vieler Skeptiker, die sich nun der staatlich verordneten „Mass Formation“ bewusst entzogen und versuchten, über andere Informationsquellen einen neuen Zugang zu den „Fakten“ aufzubauen.

Und sie wurden auch fündig, denn wie sich nach unzähligen, jahrelangen Recherchen in diesem verwirrend angelegten Labyrinth aus Fakenews und Desinformation herausstellte, fußt das staatlich errichtete Narrativ auf dreisten Lügen, falschen Statistiken, willkürlichen Auslegungen, fehlerhaften oder vorsätzlichen Datenmanipulationen und einer irgendwie gearteten, weltweit koordinierten Zusammenarbeit von Institutionen, Gesundheitsbehörden und Regierungen.

Kurzum: ein böse abgekartetes Spiel. Ein großer Betrug. Ein Anschlag auf das Leben von Millionen, mit immensem, bisher kaum bezifferbarem Schaden für die Bevölkerung, ihre Gesundheit und Resilienz, ihren Nachwuchs, ihren Wohlstand, ihre Sicherheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die Waffe der Angst

Bei Hape Kerkeling kam nach dem Horror-Auftritt Kurt Felix mit schelmischem Grinsen um die Ecke und beendete dessen Qual. Bei uns dauert der Alptraum noch immer an, nicht aufgearbeitet und zum

Dauer-Ausnahmezustand ausgedehnt. Die Themen wechseln, der Stress und das Bedrohungsszenario für die Menschen bleibt jedoch und wird kontinuierlich crossmedial auf allen Kanälen befeuert.

Die Waffe ist die Angst. Der weltweite Pandemie-Horror mit den Särgen von Bergamo, das in den Nachrichten monströs vermummte Klinikpersonal auf überfüllten Intensivstationen, Beatmungsgeräte, eine ständig geschürte, subtile, immerwährende Angst vor Infektion und Tod durch Ersticken, vor Ansteckung der liebsten Menschen, die Angst durch Enge und massive Freiheits-Einschränkungen der monatelangen Lockdowns, die Angst vor Kundenverlust und dem kompletten wirtschaftlichen Aus, die Angst vor Ausgrenzung und Jobverlust durch Nötigung und Impfzwang, die gedrosselte Luft durch permanenten Maskenzwang – so schafft man einen höchst ungesunden (für unliebsame politische Maßnahmen optimalen) Dauerzustand aus Stress, Angst und Unsicherheit.

Und nachdem die Corona-Klaviatur irgendwann dann doch zu Ende gespielt ist, geht es weiter mit neuen Formen der Existenznot durch eine induzierte Energiekrise, rasante Inflation, steigende Lebenshaltungskosten bis zu Verschuldung, Verarmung – und als reichte das nicht bis in die Ewigkeit, überreizt man die gespannte Lage noch durch eine aggressive Außenpolitik mit schweren Waffenlieferungen in Kriegsgebiete und setzt das Stress-Level hoch bis zum III. Weltkrieg und einem nuklearen Armageddon, 90 Sekunden vor Weltuntergang.

Was wird gespielt?

Die Folgen: katastrophal. Die Gesellschaft tief gespalten und verunsichert. Den Corona-Schrecken noch nicht überwunden. Meinungsvielfalt abgelöst durch Glaubensgemeinschaften und Glaubenskriege. Rasant wachsende Armut, Wegbrechen des

Mittelstands, massenhaft Insolvenzen, Abwanderung der Industrie ins Ausland, ein hoher Krankenstand und eklatante Übersterblichkeit ... Die Liste könnte endlos fortgesetzt werden.

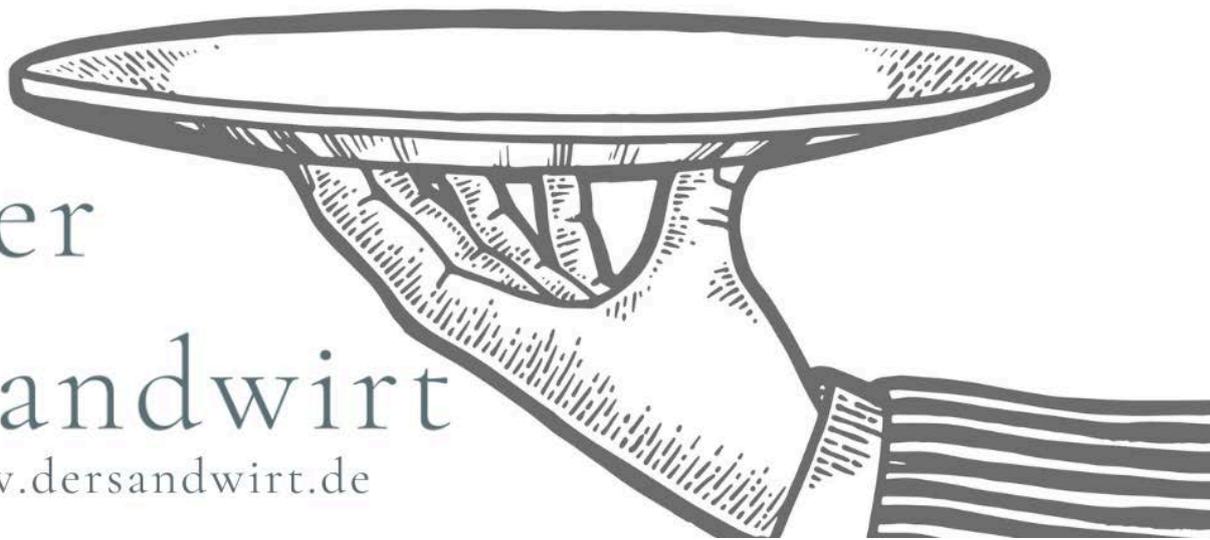
Die Frage, die noch immer im Raum steht: „Was soll das alles!“ „Was genau wird hier gespielt!“ „Wie weit soll das Ganze noch gehen!“ bleibt von denen, die es wissen müssten, gänzlich unbeantwortet. Und das verheißt nichts Gutes. Die Verschwörung wird noch immer geleugnet, verharmlost, mit allen Mitteln vertuscht und denen, die sie zu enträtseln suchen, angehängt, zur Last gelegt. Das „neue Normal“ beruht auf einer impertinenten Täter-Opfer-Umkehr in fast allen gesellschaftlichen Bereichen.

D
E
R
S

Die Verschwörung wird noch immer geleugnet, verharmlost, mit allen Mitteln vertuscht und denen, die sie zu enträtseln suchen, angehängt, zur Last gelegt.

Frollein B.

Der
Sandwirt
www.dersandwirt.de



Noch immer werden wir mit unseren kritischen Stimmen, unserer unermüdlichen, unbezahlten, oft sehr anstrengenden, unschönen Aufklärungsarbeit, die eigentlich Sache der korrupten Alt-Medien wäre, als „durchgeknallte Phantasten“ abgekanzelt und kriminalisiert, die „krude“ Verschwörungstheorien verbreiten und deswegen (Achtung Staatsfeinde!) als Fall für den Verfassungsschutz ins Abseits geframet werden.

Das Ganze ist extrem böseartig. Der vorsätzliche Bruch im Konsens zwischen Bürgern und Staat soll nicht aufgedeckt werden. Die Wahrheit darf nicht ans Licht. Unter keinen Umständen. Das ist ganz offensichtlich.

Der Nase voll

Doch wir sind gewachsen – mit den Bürden, Rückschlägen und den Erfolgen. Die Aufklärungsarbeit, ein mittlerweile buntes und vielfältiges Engagement in vielen Formaten – jenseits von ÖRR, Leitmedien und den großen Tech-Plattformen – verzeichnet täglich neuen Zuwachs und ein interessiertes Publikum, das die Nase voll hat von Staatspropaganda und Märchenstunden.

Nicht ohne eine leise Genugtuung kann man seit Jahren beobachten, wie die von Regierung und Medien, ihren beauftragten Faktencheckern, Bots und Troll-Accounts so genannten „rechten Verschwörungstheorien“ sich eine nach der anderen als bittere Wahrheit herausstellen. Wie heißt es so schön: „Der Unterschied zwischen einer Verschwörungstheorie und der Realität beträgt acht Monate ...“

Es war nämlich gelogen, dass eine weltweite „Pandemie“ herrschte, die Intensivstationen überfüllt waren mit Todeskandidaten, SARS-CoV-2-Infektionen eine tödliche Gefahr darstellte für die Bevölkerung und die Covid-19-Impfung das einzige Allheilmittel war.

Es war gelogen, dass die Impfstoffe im Vorfeld ausreichend erforscht und getestet wurden, Ansteckung verhinderten oder Menschen schützen konnten. Es war gelogen, dass die Impfstoffe sicher und unbedenklich seien, denn ein beträchtlicher Anteil der geimpften Bevölkerung erlitt leichte bis gravierende, ja sogar tödliche Nebenwirkungen, über die bis heute nicht adäquat aufgeklärt wird, und die weder selbstverständlich behandelt, geschweige denn finanziell entschädigt werden.

Es war gelogen, dass Masken vor einer Covid-Infektion schützen. Es war gelogen, dass sämtliche Covid-Maßnahmen wie monatelange Lockdowns, 2G/3G und die menschenverachtende Ausgrenzung und Stigmatisierung Ungeimpfter, absurde Testvorschriften oder andere Einschränkungen der Grundrechte und Bewegungsfreiheit sowie Maskenpflicht, Abstandsregelung in Kitas, Schulen und deren Schließungen gerechtfertigt waren.

Wo bleibt Kurt Felix?

Mehr als 1,4 Billionen(!) Euro hat die Corona-Krise Deutschland gekostet. Steuergelder, die umsonst verbraten wurden für gefährliche, weil unerforschte Gen-Experimente, Masken und Maskenaffären, 15.000 Testzentren, Lockdowns, falsche Behandlungen und mit Sicherheit eine Unsumme an „Fördergeldern“, „Zusatzhonoraren“ oder einfach Bestechungsgeldern für alle, die linientreu und in ihrem Wirkungskreis das Corona-Narrativ mitgetragen, beworben und unterstützt haben. Was für ein volkswirtschaftlicher Supergau und was für eine fahrlässige Verschwendung von Ressourcen!

Und jetzt? Wer kommt um die Ecke in unsere Privatgarderobe und erlöst uns von diesem Horror? Wer erklärt, entschädigt, entschuldigt und sorgt für umfassende Untersuchung und Aufklärung?

Noch immer sitzt – um bei der Kerkeling-Metapher zu bleiben – das Publikum schweigend im Saal, während „wir“ (gemeint ist der kritische Teil, der Fragen stellt und um Aufklärung bemüht ist) uns da vorne auf der Bühne einen abhampeln und eine bahnbrechende Enthüllung nach der anderen zutage fördern.

Doch ganz gleich, ob das Strategiepapier des BMI, das Framing-Manual der ARD, die #Pfizer-Files, #Lockdown-Files, #Twitter-Files, um die vielleicht prägnantesten der Enthüllungen zu nennen, es geschieht nicht wirklich was „da draußen“...! Sämtliche Täter und Verantwortliche bekleiden noch immer ihre Ämter, treffen weiterhin folgenschwere Entscheidungen. Längst widerlegte, gravierende (Falsch)-Aussagen über die Impfung und deren Nebenwirkungen bleiben ohne Folgen.

Der Weiter nichts?

Freilich, der Wind dreht sich, die Statements sind zurückhaltender geworden. Manch einer überwirft sich sogar in einer 180-Grad-Wende (letztlich sind's dann doch 360 Grad) mit seinen früheren Aussagen und verkündet plötzlich sein erwachtes Mitgefühl mit den Menschen, die schwerste Impfschäden erlitten haben und vermutlich für den Rest ihres Lebens kein normales Leben mehr führen können. Dieser Manch-einer bemitleidet genau die Menschen, die seiner böartigen, jahrelangen Impf-Erpressung, die er mit sämtlichen rechtlichen und (a-)sozialen Mitteln durchsetzte, nachgegeben haben.

Nein. Der Spuk ist nicht zu Ende. Ganz und gar nicht. Die kleinen Dreingaben und Druckablass-Ventile, mit netten Hashtags versehen, die Aufarbeitung vorgaukeln und Reumütigkeit à la #wirhabenesnichtbessergewusst sind Scheinlösungen, die von den wahren Zusammenhängen ablenken sollen.

Es ist ungefähr so, als würde das Publikum einmal an der richtigen Stelle klatschen. Aber auch nicht angemessen, sondern gerade so kurz, dass die vom Zweifel nur leicht Infizierten aufhorchen, um dann erleichtert wieder in Dämmer Schlaf sinken zu können mit dem beruhigenden Gefühl: Es passt ja (doch) noch alles! Eine Betäubungsspritze zum Weiterschummern für die Masse. Weiter nichts.

Was das wirklich bedeutet, kann man nur ahnen. Denn die Drahtzieher sitzen ganz augenscheinlich nicht selbst im Publikum. Sie lassen klatschen und schweigen, kolportieren und dementieren. Und was immer wir von ihnen zu sehen, lesen und hören bekommen, lief bereits durch ihre perfiden Propaganda- und Verzerrungsfilter, eine riesige Desinformations- und Verwirr-Maschinerie, die die gesamte Gesellschaft durchzieht.

Bei Hape fiel der Vorhang am Ende des Abends – und die Welt war wieder in Ordnung. Bei uns dauert's etwas länger. Wir arbeiten weiter daran, unseren Vorhang, der uns Normalbürger von jenen trennt, die gegen uns Krieg führen, zu lüften.

Es ist nur eine Frage der Zeit.



Kipppunkte, Modellierer und Alchemisten



Michael Klein

Die öffentliche Meinung ist von Gauklern beherrscht und kaum jemand merkt es. Diese Hypothese, so überraschend sie für viele klingen mag, lässt sich sogar empirisch bestätigen. In den Leitmedien werden seit Jahren immer wieder Gaukeleien als ernsthafte Wissenschaft vorgespielt. erinnern Sie sich noch an die „Modellierer“ (was für ein Wort!), die während der Corona-Krise den weiteren Verlauf der Infektionsquoten, Todesfälle und Krankenhausbelegungen vorhergesagt haben, oder besser: vorhersagen wollten. Wissen Sie, wie viele der Prognosen über einen längeren Zeitraum von mindestens vier bis sechs Wochen zutreffend waren: Keine einzige! Der weitreichende Qualitätsverlust der einst renommierten Wissenschaftssendung Quarks & Co. mit zweifelhaften Beiträgen zur Gendertheorie und zur Corona-Pandemie unterstreicht den bedenklichen Trend im Wissenschaftsjournalismus.

**Je höher die Komplexität, desto kürzer die
Gültigkeit der Prognosen**

Oder nehmen wir die Zukunft des Weltklimas. Auch hier ist die Prognosegenauigkeit denkbar schlecht. Der feste Glaube an die

wissenschaftlich fundierte Basis der Kipppunkte wurde von den Leitmedien nie ernsthaft in Frage gestellt. Der Begriff der Kipppunkte ist dabei für die Apokalyptiker so verführerisch, dass er mühelos in Medien und Politik Eingang gefunden hat. Dabei wurde zuletzt vom Chefreporter Wissenschaft bei der WELT, Axel Bojanowski, offengelegt, wie fragil die Basis dieser als gesichert geltenden Annahmen im Grunde oft ist.

Die Komplexität der Entwicklung des Weltklimas lässt sich kaum ermessen. Was längerfristige Prognosen klimatischer Daten angeht, handelt es sich im Sinne der Vorhersage komplexer Szenarien mehr um Glaubenssätze denn um valide Vorhersagen. Sie können eintreten, werden es aber mit höherer Wahrscheinlichkeit meistens nicht.

Wenn also heute Prognosen zum Weltklima in 20, 30 oder gar 80 Jahren gestellt werden, so sind diese mit mehr Unsicherheiten als Klarheiten belastet. Dies zu kommunizieren, ist für jeden soliden Wissenschaftler Pflicht! Denn es gilt: Je höher die Komplexität des Untersuchungsgegenstandes, desto unsicherer die Prognosen. Und die Unsicherheit der Prognosen im Bereich der Klimaentwicklung ist riesig.

Soziale Kipppunkte

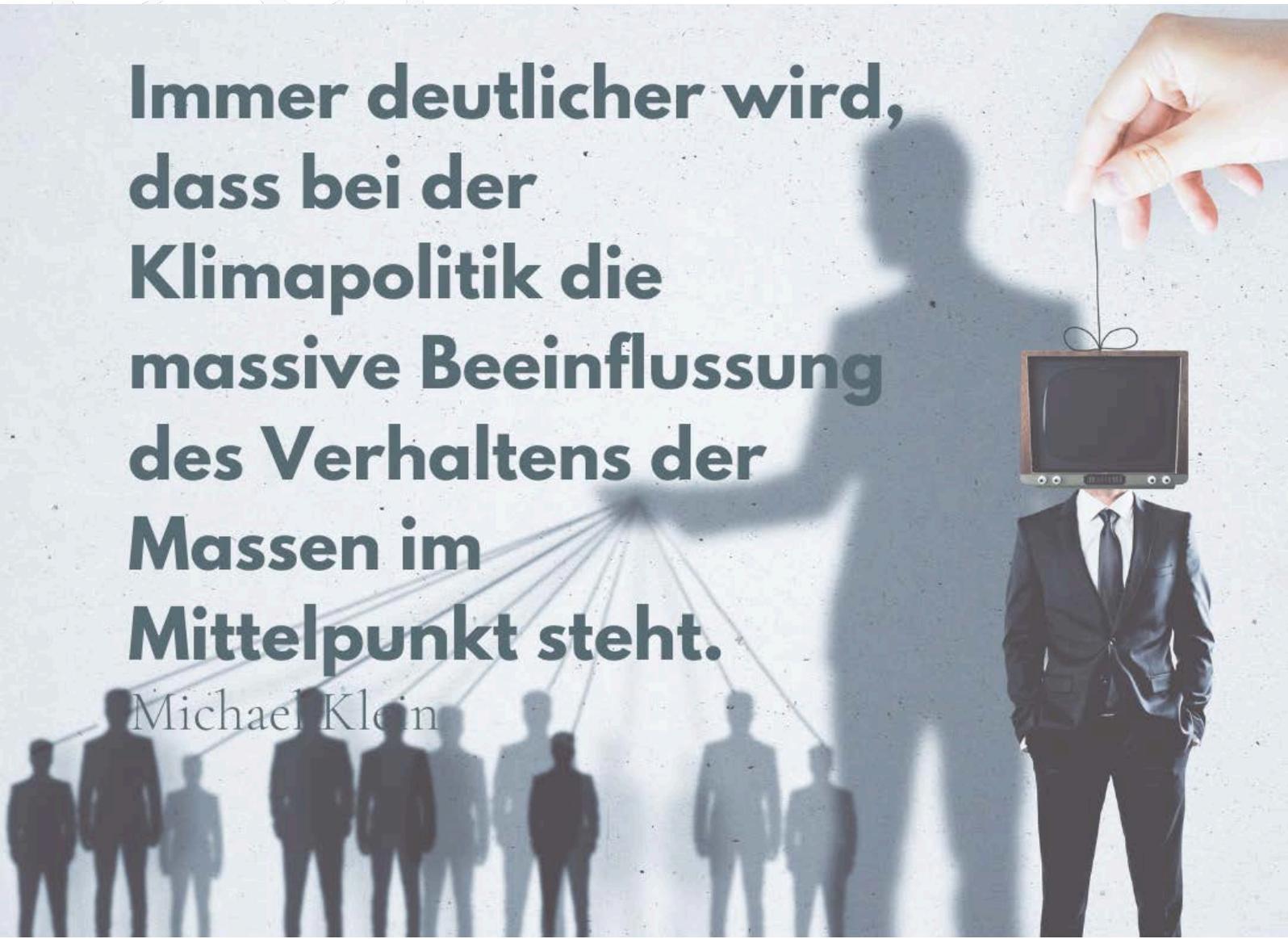
Immer deutlicher wird, dass bei der Klimapolitik die massive Beeinflussung des Verhaltens der Massen im Mittelpunkt steht. Deren Verhalten auf Linie zu bringen, absoluten Konformismus selbst bei Schäden am eigenen Wohlstand zu erzeugen und Widerspruch im Keim zu ersticken, sind die wichtigsten Ziele der sozialen Klimapolitik. Das mit heißer Nadel gestrickte Habecksche Heizungsgesetz ist ein Beispiel dieser Hau-Ruck-Klimapolitik. Den Bürgern wird – ganz im Geiste der psychotischen Klimakleber – suggeriert, dass die Welt untergehen wird,

wenn sie nicht mitmachen bei der Zerstörung ihrer wirtschaftlichen Grundlagen.

Die psychologische Forschung nennt diese neue Strategie „soziale Kippunkte“. Gemeint ist damit, wie der Einfluss von Minderheiten das Denken und die Handlungen großer Bevölkerungsgruppen erfolgreich dominiert. Schon lange ist dieses Phänomen als Minderheiteneffekt bekannt. Jetzt wurde es in der Welt der sozialen Netzwerke verfeinert und in seiner fatalen Wirkung verstärkt. Wenn die Massen ihr Verhalten konform anpassen, ist nahezu jedes politische Ziel erreichbar. Dies geschieht durch extrem häufige Platzierung von Apokalypse- und Horrormeldungen in den als vertrauenswürdig geltenden Leitmedien. Hinzu kommt die Überflutung der sozialen Netzwerke mit Horrormeldungen, kombiniert mit feindseligen Abwertungen Andersdenkender.

**Immer deutlicher wird,
dass bei der
Klimapolitik die
massive Beeinflussung
des Verhaltens der
Massen im
Mittelpunkt steht.**

Michael Klein



Der Manipulationseffekt ist am stärksten, wenn immer wieder in unkritischen Medien und mit einer hypermoralischen, hysterischen Politik die Alternativlosigkeit des Vorgehens betont wird. Die Beeinflussung der Massen durch die innovativen Minderheiten geschieht am besten durch permanente Angsterzeugung, Furchtappelle und Moralisierung von abweichendem Verhalten. Damit wird der Punkt erreicht, an dem sich kaum noch Menschen trauen, den herrschenden Darstellungen und Anforderungen zu widersprechen.

Der amerikanische Verhaltensökonom Sean F. Ellis, der selbst solche Politikkonzepte entwickelt, sagte im Interview mit dem DLF: „Eines der wichtigsten Dinge, die wir jetzt tun können, ist, Forschung zu finanzieren, um eine evidenzbasierte Politik zu entwickeln und diese dann rigoros zu testen, nachdem sie umgesetzt wurde, und dann auch zu erkennen, wo Verhaltensinterventionen nützlich sein könnten. Zum Beispiel gibt es Möglichkeiten, soziale Vergleiche zu nutzen. Menschen mit ihren Nachbarn zu vergleichen, hat sich als extrem wirkungsvoll erwiesen, um sie dazu zu bringen, ihren Energieverbrauch oder ihren Wasserverbrauch zu reduzieren.“

Der Verhaltensvergleich mit Nachbarn und Freunden ist ein altbekanntes, besonders wirksames Konzept, um bei Menschen über Vorgaben sozialer Normen (reale oder öfter auch fiktive) konformes Verhalten zu erzeugen. Dafür sind Meldungen und Denunziationen, wie sie gesellschaftlich bei der Pandemie und jetzt beim so genannten Antifeminismus salonfähig werden, besonders wirksam. Es geht dabei vor allem darum, konformistisches Herdenverhalten durch geschickte Propaganda, die emotionale und moralische Aspekte hochkocht, zu erzielen.

Dazu der Experte Ellis: „Es gibt einen Herdeneffekt in vielen Strategien zur Abschwächung und Anpassung an den Klimawandel. Wir Menschen haben die Tendenz, das Verhalten unserer Freunde und Nachbarn zu

imitieren. Und eines der kosteneffektivsten Mittel, um Individuen zu ermutigen, Klimaschutz- und Anpassungsstrategien zu übernehmen, ist es, eine soziale Norm um sie herum zu schaffen.“

Das Drehbuch für die Klimadiktatur liegt bereit!

Selbst bei Arbeitsmarktprognosen: Mehr Kaffeesatz als klares Wasser!

Oder: Erinnern Sie sich noch, wie viele der zugewanderten Flüchtlinge in den Jahren 2015 und 2016 in Kürze Erwerbstätige und Beitragszahler sein sollten? Noch so eine „solide“ Prognose von Experten, die der öffentlich-rechtliche Rundfunk (ÖRR) dem leicht hypnotisierbaren Publikum immer wieder gerne präsentiert.

Auch hier lagen die mit Inbrunst verkündeten Zahlen so etwas von daneben, dass es in einer Mathematik-Klassenarbeit nur zur Note 6 gereicht hätte. Und was sagt uns das? Die Medien- und Propagandapsychologie weiß es schon lange: Es kommt nicht darauf an, was du präsentierst, sondern wie du es präsentierst. Glaubwürdigkeit entsteht durch überzeugende Souveränität und Sicherheit, vor allem im nonverbalen Bereich.

Prognostiker in Teletubby-Manier

Die Prognostiker des ÖRR sollten besser in einer Glücksspielshow auftreten als im Talar der Wissenschaftlichkeit. Aber genau das macht ihre Suggestionskraft ja aus. Dazu gehört auch, dass falsche Prognosen in den Leitmedien gerne des Öfteren wiederholt werden. Ein Wirtschaftsexperte aus Berlin ist schon mehrfach damit aufgefallen. Er ist offenbar auf besonders falsche Prognosen spezialisiert. So hat er in Bezug auf die Integrationsquote von Flüchtlingen und die künftige



Die Prognostiker des ÖRR sollten besser in einer Glücksspielhow auftreten als im Talar der Wissenschaftlichkeit.

Michael Klein

Inflation extrem falsche Prognosen abgegeben. Die können nur aus dem Kaffeesatz stammen. Sie erhalten dann Wirkkraft durch ständiges Wiederholen in Teletubbies-Manier. Falsche Botschaften, die öfter wiederholt werden, bekommen durch den Truth-Effekt beim Publikum Glaubwürdigkeit. Dieses glaubt eher an den Wahrheitsgehalt von Botschaften, die öfter präsentiert werden. Ein einfacher sozialpsychologischer Trick!

Es geht um den Gehorsam der Massen

Als der Sozialpsychologie Stanley Milgram in den 1960er Jahren mit seinen Forschungen zu Autoritarismus und Gehorsam begann, wurde bald klar, dass der Appell an eine vermeintliche wissenschaftliche Autorität eine der stärksten Manipulationsfaktoren war. Jeder, der sich mit Prognostik, Chaos-Forschung und Langzeitstudien beschäftigt hat, muss eingestehen, dass unsere Fähigkeiten zur Vorhersage der Entwicklung komplexer Systeme sehr gering sind. Da helfen auch keine Mega-Computer, die dann schöne Bilder im ÖRR machen. Man wünschte sich mehr Bescheidenheit der Modellierer und Prognostiker. Wenn bei Klimaprognosen die jeweilige Unsicherheitsspanne für die Öffentlichkeit mit angegeben werden müsste, wüssten die Menschen, wie fragil diese Prognosen in Wahrheit sind.

Es liegt in der Natur der Natur, dass Komplexität nicht beherrschbar ist. Die Post-Hoc-Analyse der Prognosen zeigt dann jeweils, dass es so kommen konnte, wie vorhergesagt, aber viel häufiger ganz anders gekommen ist. So wurden die meisten Prognosen bei Corona, beim Weltklima und selbst bei der Integration gerade nicht bestätigt.

Grund genug einen „false future bias“ zu postulieren. Die ÖRR-Medien gefallen sich heutzutage darin, bei politisch favorisierten Themen die zukünftige Entwicklung jeweils in der von ihnen geliebten Richtung zu überschätzen: Bei Weltklima und Corona pessimistischer, bei Integration und Gender optimistischer. Ein Fall für Selbstreflektion!

Der Zuschauer befreit sich mehr und mehr aus der Unmündigkeit

Das Vorteilhafte für die modernen Gaukler ist, dass sie im Unterschied zu den Alchemisten vergangener Tage nicht für die Folgen ihrer Fehlprognosen dingfest gemacht werden. Während an einem königlichen Hofe der demaskierte Goldmacher heftige Konsequenzen erleben musste, ist das Gedächtnis der öffentlichen Meinung heutzutage so löchrig, dass allenfalls ein diffuses Unwohlsein als Erinnerungsspur zurückbleibt.

Wenn sie Glück haben, bekommen die Alchemisten der Postmoderne für ihre Zauberkunststückchen sogar noch Medienpreise oder staatliche Verdienstorden. Ihre Namen sind so zahlreich und ihre Leistungen bisweilen so desaströs, dass sie es nicht wert sind, hier erwähnt zu werden. Die Verführung, mit leichter wissenschaftlicher Kost in den Talk-Shows des ÖRR aufzutreten und einen auf dicke Backe zu machen, aber in Wirklichkeit auf Treibsand zu stehen, ist offenbar so groß, dass viele Wissenschaftler dem nicht widerstehen können.

Womit wir beim Thema Narzissmus im Alltag wären. Es ist schon verständlich, dass Menschen, die sonst nur in Laboren, Büros und Hörsälen stehen, die Gunst der Stunde nutzen, um Reichweite, das Opiat der sozialen Netzwerke, zu ergattern.

Für die Medienkonsumenten heißt dies, sich der Suggestivkraft der Leitmedien mehr und mehr zu entziehen. Erst eine sehr umfassende und

durchgreifende ÖRR-Reform würde wieder für Ausgewogenheit und Glaubwürdigkeit sorgen.

Auffällig ist, dass der soziale Druck in konformistischer, unkritischer Weise bei verschiedenen Themen nahezu synchron auf die Bevölkerung ausgeübt wird. Sei es Pandemie, Rassismus, Gleichstellung, Klimapolitik, Migration – es sind fast immer die gleichen Akteure, die in den Leitmedien für eine konformistische Haltung zu diesen Themen trommeln. Gleichzeitig werden kritische Stimmen ignoriert, deformiert oder als nicht tragbar – weil „rechts“, „bezahlt“ oder ähnliches – stigmatisiert. Kritisches Denken und Sprechen wird immer schwieriger und riskanter, wenn man nicht soziale Ächtung und andere negative Konsequenzen erleiden will.

Seien wir also skeptischer, was unseren Glauben in überzeugend vorgetragene Prognosen angeht. Je mehr Unsicherheit ein Wissenschaftler ausstrahlt, was die Gültigkeit seiner Prognosen angeht, desto glaubwürdiger ist er tatsächlich.

Der ÖRR gestikuliert zwar mit allerlei scheinbaren Prüfroutinen herum („Faktencheck“ u.ä.), aber die wirklich nötige Selbstüberprüfung bei den Themen Migration, Corona, Klimazukunft, Gender usw. ist bisher ausgeblieben. Deshalb bedarf es kritischer Öffentlichkeit und skeptischer Reflektion. Ganz gegen die Natur des Menschen, der nur allzu gerne überzeugend vorgetragene Glaubenssätze für bare Münze nimmt. Glaubensideologien hatten es schon immer leichter als Aufklärungsbemühungen. Deshalb: Bleiben Sie skeptisch!

#Rechenschaft



Argo Nerd



Corona-Impfstoffe: Warum es keine Langzeit-Nebenwirkungen gibt



zdf.de
Impfstoffe: Warum es keine Langzeit-Nebenwirkungen gibt

20:41 · 20 Okt. 21 · @argonerd



Long Covid nach Impfung: Impfgeschädigte fühlen sich im Stich gelassen



zdf.de
Long Covid nach Impfung: Impfgeschädigte im Stich gelassen

13:42 · 04 Dez. 22 · ZDFheute

Im bunten Bällebad der Menschheitsbeglückung



Sebastian Wessels

„Wenn man die Pandemie Revue passieren lässt, muss man natürlich sagen, dass Grundrechte Abwehrrechte gegenüber staatlichen Maßnahmen sind und – das ist ja auch gerichtlich festgestellt worden – dass die eine oder andere Maßnahme sicherlich auch unverhältnismäßig gewesen ist.“

Dies sind die Worte von Edgar Franke, parlamentarischer Staatssekretär beim Gesundheitsminister, geäußert in der Fragestunde im Bundestag am 15. März 2023. „Ich meine diese Geschichte, dass man nachts nicht rausdurfte. Auch der Minister hat beispielsweise ausdrücklich gesagt, dass es in der zweiten, dritten, vierten Welle sicherlich problematisch war, dass an den Schulen kein Unterricht stattgefunden hat. Das hat sicherlich soziale Auswirkungen auf Schüler und Schülerinnen gehabt, die zum Teil schwerwiegend waren.“

Inzwischen räumen auch höchste Stellen ein, dass die staatlichen Covid-Maßnahmen teilweise zu weit gegangen sind und mehr geschadet als genützt haben. In den Vorjahren allerdings ging diese Politik vielen umgekehrt noch nicht weit genug. Dazu gehören die Unterstützer der Initiative „Zero Covid“, die sich zum Ziel gesetzt hatte, Covid vollständig auszurotten, wie es trotz brutaler Lockdowns auch in China

nicht gelungen ist. „Die Maßnahmen der Regierung reichen nicht aus“, heißt es im Aufruf der Initiative vom 12. Januar 2021. „Das Ziel darf nicht in 200, 50 oder 25 Neuinfektionen bestehen – es muss Null sein.“

Dies sollte durch einen „solidarischen Shutdown“ erreicht werden, „eine solidarische Pause von einigen Wochen“. Betriebe und Schulen müssten „geschlossen und die Arbeitspflicht ausgesetzt werden“, und zwar, „bis die oben genannten Ziele erreicht sind“.

Flankierend forderte die Initiative ein „umfassendes Rettungspaket für alle“, gezielte Unterstützung besonders vom Shutdown betroffener Gruppen, einen massiven Um- und Ausbau der Gesundheitsinfrastruktur und eine Verstaatlichung von Impfstoffen. Mit dem „enormen Reichtum“ der europäischen Gesellschaften sei all das „problemlos finanzierbar“. Zwecks Zugriff auf diesen Reichtum sieht die Zero-Covid-Strategie „die Einführung einer europaweiten Covid-Solidaritätsabgabe auf hohe Vermögen, Unternehmensgewinne, Finanztransaktionen und die höchsten Einkommen“ vor.

Insbesondere in Anbetracht der letzteren Pointe verwundert es nicht, dass sich die Unterzeichnerliste liest wie ein Who's Who der deutschsprachigen linken Medienprominenz. (Die Website gibt es nicht mehr, aber man findet eine Kopie im Internetarchiv unter archive.org, wenn man zero-covid.org eingibt.)

Doch wie kommt das eigentlich? Was hat die Befürwortung harten Durchgreifens zur Bekämpfung eines Virus mit einer linken politischen Orientierung zu tun?

Konflikt der Visionen

In seinem Buch „A Conflict of Visions“ hat der US-amerikanische Ökonom und Intellektuelle Thomas Sowell zwei allgemeine Weltbilder herausgearbeitet, die im Streit über politische und gesellschaftliche

Fragen seit jeher immer wieder kollidieren und einen guten Teil der Differenzen zwischen rechts und links erklären. Er nennt sie die begrenzte und die unbegrenzte Vision („constrained/unconstrained vision“).

Was darin jeweils begrenzt oder unbegrenzt ist, sind vor allem die Potenziale der menschlichen Natur. Die Essenz der begrenzten Vision bringt ein Satz von Konrad Adenauer gut auf den Punkt: „Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind, andere gibt's nicht.“

Für die unbegrenzte Vision steht dagegen etwa der berühmte Ausspruch von Jean-Jacques Rousseau: „Der Mensch ist frei geboren und überall liegt er in Ketten“. Demnach schränken nur die gesellschaftlichen Verhältnisse die Möglichkeiten des Menschen ein, nicht aber seine Natur.

Fortschritt als Frage des Willens

Sowell führt Adam Smith als prominenten Vertreter der begrenzten Vision an, dessen Theorie der unsichtbaren Hand ein gutes Beispiel abgibt. Die Menschen handeln eigennützig, doch durch die Marktmechanismen wirkt sich dies zum Vorteil der Allgemeinheit aus. Die „moralischen Begrenzungen des Menschen“, zu denen besagte Eigennützigkeit gehört, betrachtete Smith „als inhärente Tatsachen des Lebens“, mit der man sich schlicht arrangieren musste.

Dem gegenüber steht der Philosoph William Godwin als – neben Rousseau – einer der entschiedensten Vertreter der unbegrenzten Vision. „Sozial geschaffene Anreize“, wie sie für Smith eine tragende Rolle spielten, sah Godwin „als unwürdige und unnötige Notbehelfe“, mit denen nur indirekt erreicht werde, was sich viel besser direkt erreichen ließ: „Wenn etwas zum Vorteil von tausend Menschen wäre,

sollte ich mich daran erinnern, dass ich im Vergleich dazu nur ein Atom bin, und entsprechende Schlüsse ziehen.“

Für Godwin war die faktisch gegebene Eigennützigkeit im Handeln der Menschen nicht Ausdruck der menschlichen Natur, sondern Niederschlag gesellschaftlicher Verhältnisse, und ließ sich durch verstandesmäßige Einsicht überwinden.

Die begrenzte Vision sieht Menschen wesentlich durch Instinkte bestimmt, die in ihrer organischen Natur wurzeln und unveränderlich sind. Vernunft und Weisheit bestehen hier darin, den bestmöglichen Kompromiss zwischen den Antrieben dieser Instinktnatur und den Anforderungen eines zivilisierten Zusammenlebens zu finden. Die unbegrenzte Vision dagegen sieht die Menschen, wie sie einem leibhaftig entgegetreten, primär als Produkte gesellschaftlicher Verhältnisse, die auch ganz anders sein könnten – wobei sich dieses „die“ auf beide beziehen kann, die Menschen und die Verhältnisse.

Wir können bewusst darauf hinarbeiten, ganz andere Verhältnisse zu schaffen, in denen wir dann auch selbst ganz anders sein können. Der Mensch wird zum Schöpfer einer besseren Version von sich selbst. Letztlich ist Fortschritt damit nur eine Frage des Willens. Wenn die Menschen erst einmal anders sein wollen, etwas anders machen wollen, können sie es auch umsetzen.

Wenn die Menschen
erst einmal anders
sein *wollen*, etwas
anders machen
wollen, können sie es
auch umsetzen.

Sebastian Wessels

Rechte und linke Temperamente

Sowells zwei Visionen haben klare Korrelate auf dem Big-Five-Konstrukt der Persönlichkeitspsychologie. Sie sind Ausdruck entsprechender Temperamente, die ironischerweise zum Teil erblich sind. Der stärkste Prädiktor für linke versus rechte Einstellungen auf Persönlichkeitsebene ist das Merkmal Offenheit für Erfahrung, das bei Linken eher stark und bei Rechten eher schwach ausgeprägt ist. Offenheit für Erfahrung umfasst ästhetisches und intellektuelles Interesse und ist eng verwandt mit dem, was wir als Kreativität bezeichnen. Eine etwas schwächere, aber immer noch bedeutsame Korrelation besteht zwischen politischer Orientierung und dem Charakterzug Gewissenhaftigkeit, der sich aus Fleiß und Ordnungsliebe zusammensetzt. Er ist bei Rechten eher stark und bei Linken eher schwach ausgeprägt.

Offene Menschen lassen gerne die Fantasie spielen und haben ein Bedürfnis nach immer neuen Eindrücken, Informationen und Sichtweisen. Gewissenhafte bevorzugen und schätzen das Regelhafte und Wohlgeordnete. Es ist klar, dass Menschen und Gesellschaften beides brauchen – eine Bereitschaft zur Veränderung und eine gewissenhafte Pflege eingespielter Abläufe und Strukturen, die den Tisch decken und das Chaos fernhalten. Im Idealfall halten beide Kräfte einander die Waage.

Doch was alle Menschen teilen, ist die Versuchung des Stolzes. Sie können sich dazu verführen lassen, die eigene Sicht zu verabsolutieren und mit der Wirklichkeit selbst zu verwechseln. Die Tendenz zur Bildung moralischer Gemeinschaften – heute sagt man auch: Blasen –, die im Extremfall bis ins Sektenartige geht und dann auch offene Menschen ziemlich verschlossen gegen Informationsflüsse von außen werden lässt, kommt verschärfend hinzu. Und während Rechte in so einem Szenario vielleicht die Natur oder ihre ethnische oder kulturelle

Herkunft vergötzen, beziehungsweise das, was sie dafür halten – was vergötzen Linke?

Widermenschlich und widervernünftig

In erster Linie den Geist. Vorzugsweise den eigenen. Der Soziologe Armin Nassehi schreibt: „Pierre Bourdieu hat ... den Habitus des Intellektuellen dahin gehend kritisiert, dass dieser im Gestus des Epistemozentrischen sein Einwirken auf die Gesellschaft mit der Praxis am Schreibtisch verwechselt, an dem man Welten nach dem eigenen Bilde erschaffen kann, deren einzige Selbstkontrolle im Zugzwang epistemozentrischer Textproduktion liegt.“

Der Intellektuelle kann dem Irrtum aufsitzen, die empirische Wirklichkeit müsse derselben Logik folgen, der er in seinem Text gefolgt ist, nach dem Motto: Wenn ich es gut durchdacht habe, muss es funktionieren. Ähnlich gilt das für Künstler. Ihre alltägliche Erfahrung verführt sie leicht zu dem Trugschluss, der Mensch könne seine Lebensbedingungen ebenso frei gestalten wie sie selbst die Produkte ihrer künstlerischen Arbeit.

Künstler und Intellektuelle empfinden es manchmal geradezu als Kränkung, dass die Realität nicht ihren intellektuellen, ästhetischen oder moralischen Ansprüchen genügt. Das ist beispielsweise der Grundton in Max Horkheimers einflussreichem Aufsatz „Traditionelle und kritische Theorie“, der gewissermaßen als Marxismus-Update fürs 20. Jahrhundert fungiert.

Dass die „von den Menschen selbst abhängigen Verhältnisse“, also die Gesellschaft, den Menschen wie ein „Stück Natur“ begegnen, also als etwas, das seine Eigendynamik hat und nicht ihrer bewussten Kontrolle untersteht, sei „Zeichen einer erbärmlichen Ohnmacht, in die sich zu schicken widermenschlich und widervernünftig ist.“

Mit anderen Worten: Eine Gesellschaft, die nicht so ist, wie man sie sich vernünftigerweise wünschen würde, ist unzumutbar. Doch ist so eine ideal wunschgemäße Gesellschaft überhaupt möglich? In der unbegrenzten Vision ist das immer nur eine Frage des Willens.

Es klappt, wenn alle mitmachen

Auch der Zero-Covid-Aufruf trägt diesen Habitus. Er ist ein buntes Bällebad von emotionalen Wunschfantasien ohne jede ernsthafte Erwägung von Machbarkeit, Kosten oder Risiken. In eigentümlichem Kontrast zum Wohlklang dieser Wünsche steht die Forderung nach autoritärem Durchgreifen, welches wiederum rhetorisch als solidarisches, gemeinschaftliches, vernünftiges Handeln verkauft wird.

Am Schluss heißt es: „Es gibt keinen Gegensatz zwischen Gesundheitsschutz und Pandemiebekämpfung einerseits und der Verteidigung demokratischer Rechte und des Rechtsstaats andererseits. Demokratie ohne Gesundheitsschutz ist sinnlos und zynisch. Gesundheitsschutz ohne Demokratie führt in den autoritären Staat. Die Einheit von beidem ist der entscheidende Schlüssel zu einer solidarischen ZeroCovid-Strategie.“

Das Problem, dass eine derart tiefgreifende politische Hauruck-Aktion autoritäres Staatshandeln erfordert, wird durch Lyrik gelöst, durch Wortmagie, durch die feierliche Proklamation, dass es gar nicht existiere. Der unvermeidliche Zwangscharakter des Projekts wird durch Willensbekundungen, Euphemismen und Umdeutungen aus dem Blickfeld gedrängt.

Dies ist ein Muster, das mehr als ein bisschen an den real existierenden Sozialismus erinnert. Die Logik ist dieselbe: Es wird funktionieren, wenn alle mitmachen. Wenn alle mitmachen, braucht es logischerweise keinen Zwang. Und es werden alle mitmachen, denn die vorgeschlagene Lösung

ist eindeutig besser als das Bestehende. Null Covid ist besser als Covid. Sozialismus – d. h. die von Wunschdenken geformte Sozialismusfantasie in den Köpfen von Sozialisten – ist besser als der Status Quo. Da kann man doch gar nicht dagegen sein. Auch die „Letzte Generation“ denkt so, wenn sie davon ausgeht, dass ein geloster „Gesellschaftsrat“ genau die Politik machen würde, die „Letzte Generation“ vorschwebt. Wir haben dermaßen Recht, das kann ein vernünftiger Mensch gar nicht anders sehen!

Alles, was man wissen muss

Deswegen behandeln diese Akteure die Gefahren von Autoritarismus und Diktatur so stiefmütterlich – sie nehmen sie nicht ernst, weil ihre Idee tatsächlich die ist, dass alle freiwillig mitmachen. Den meisten von ihnen wird man durchaus zugestehen können, dass sie keinen Stalinismus wünschen. Doch entscheidend ist nicht, was sie sich wünschen, sondern was passiert, wenn man diesen Ball ins Rollen bringt und eben doch nicht alle mitmachen. Was, wenn sich einige Menschen partout gegen etwas sperren, das aus Sicht der Avantgarde doch eindeutig besser wäre? Muss man die ernst nehmen, die aus Dummheit oder Böartigkeit auf dem Schlechten beharren? Muss man sie nicht vielmehr um des Gemeinwohls willen aus dem Verkehr ziehen, sofern man sie nicht zur Einsicht bringen kann?

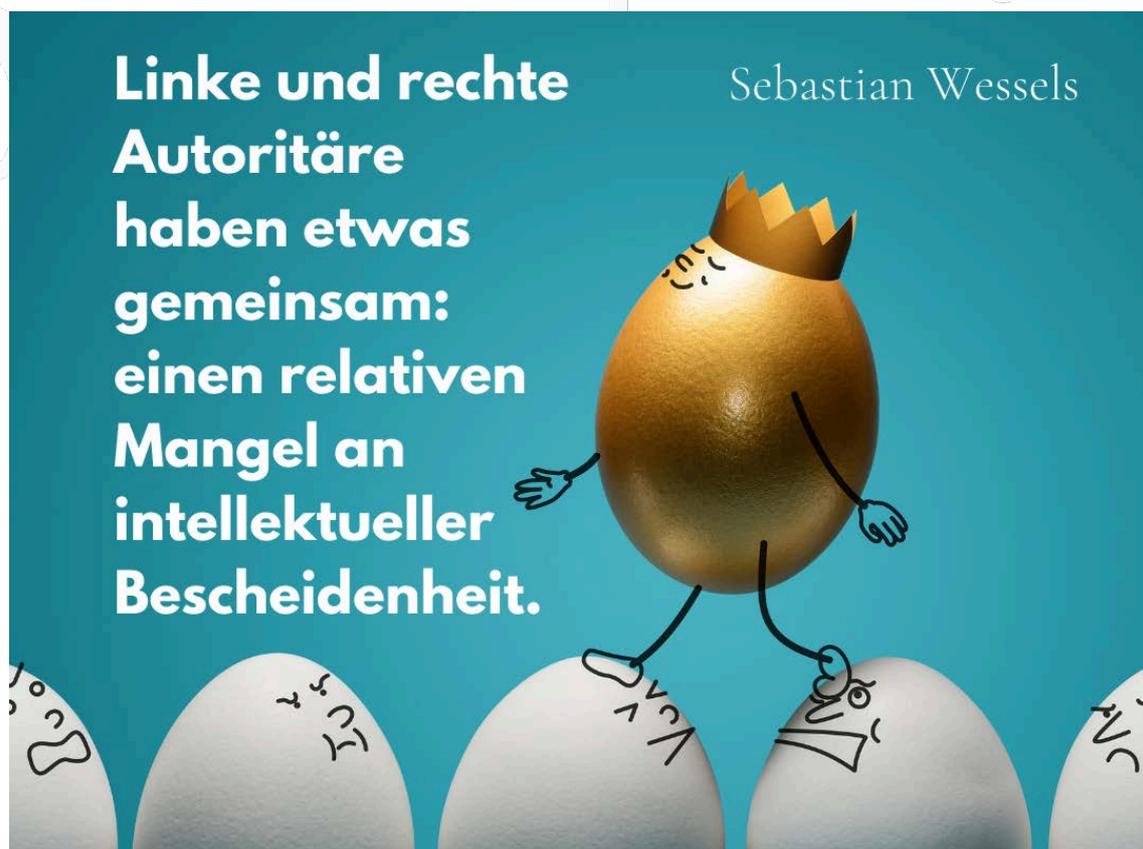
Der fatale Denkfehler dieser ganzen Logik besteht freilich wieder in der Verwechslung von theoretischen Vorstellungen von der Welt mit der Welt selbst, die den Theoretiker dazu verführt, zu glauben, er habe alles im Blick, was für sein Vorhaben relevant wäre.

Der Psychologe Jordan Peterson hat solche Hybris als „luziferianischen Stolz“ charakterisiert: „Die Verleugnung des Unbekannten ist gleichbedeutend mit einer ‚Identifikation mit dem Teufel‘, dem

mythologischen Gegenteil und ewigen Gegenspieler des welterschaffenden und entdeckenden Helden. Solche Verleugnung und Identifikation ist eine Konsequenz luziferianischen Stolzes, der erklärt: Alles, was ich weiß, ist alles, was man wissen muss.“

Die Anfang 2022 veröffentlichte Studie „Clarifying the structure and nature of left-wing authoritarianism“ zeigt, dass linke Autoritäre mit rechten nicht alles, aber doch manches gemeinsam haben. Darunter: einen relativen Mangel an intellektueller Bescheidenheit.

Wie man sich denken kann, geht das mit einer gewissen Lernresistenz einher. Der Umstand, dass sich die blumigen Fantasien von Sozialisten bislang nicht in eine entsprechend blumige Wirklichkeit übersetzt haben, sondern eher in Ruin, Tyrannei und gelegentlich Massenmord, lässt sie nicht an der Richtigkeit der Idee zweifeln – denn, wir erinnern uns, letztlich ist alles eine Frage des Willens. Das Scheitern bisheriger Sozialismusversuche zeigt mithin nur, dass der Sozialismus von den jeweils treibenden Kräften nicht ernsthaft gewollt wurde. Es kommt folglich darauf an, dafür zu sorgen, dass beim nächsten Mal der nötige Wille da ist. Die Blutspur des Sozialismus durch die Geschichte ernst zu nehmen würde dabei nur stören.



Patendlösungen

Am 26. März zeigten sich zahlreiche Linke im Gefolge von Luisa Neubauer fassungslos darüber, dass so viele Berliner im Volksentscheid gegen eine Selbstverpflichtung ihrer Stadt gestimmt hatten, bis 2030 klimaneutral zu werden. Wie kann man da nur dagegen sein? Die Geschichte wiederholt sich. Statt „Zero Covid“ steht nun „Zero CO₂“ auf dem Programm, und wieder wird eine Krise zum Aufhänger für Fantasien über eine Perfektionierung von Mensch und Gesellschaft im Hauruck-Verfahren, diesmal in einer bisher nie dagewesenen Größenordnung.

Der vielleicht zentralste Unterschied zwischen der begrenzten und der unbegrenzten Vision ist laut Sowell, dass Ersterer mit Kompromissen operiert und Letztere mit Lösungen. Es ist das Ignorieren von Kosten, Risiken und Unwägbarkeiten, die jede Entscheidung mit sich bringt, kurz: von Komplexität, was „Lösungen“ überhaupt möglich erscheinen lässt und mit einem Wort von Paul Watzlawick allzu oft zur „Patendlösung“ macht.

Das ist kein Tippfehler, sondern „eine Lösung, die so patent ist, dass sie nicht nur das Problem, sondern auch alles damit zusammenhängende aus der Welt schafft – etwa im Sinne des alten Medizinerwitzes: Operation gelungen, Patient tot“.

Die fragile Freiheit



Der Raucher

Es muss irgendwann im Januar 2021 gewesen sein. Ich lud gerade meine Supermarkteinkäufe in den Kofferraum, als mich eine raue Herrenstimme ansprach. Ich wandte mich zu der Stimme und sah mich drei Polizisten gegenüber. Der Herr mit der rauhen Stimme forderte mich in schroffem Ton auf, zu erklären, was ich denn hier zu suchen hätte. Irritiert von der Frage wies ich auf meinen Einkauf. Als er merkte, dass ich keine Ahnung hatte, wovon er sprach, zeigte er auf mein Nummernschild und ich verstand.

Ich war gerade umgezogen und mein Auto hatte noch immer das Kennzeichen meines alten Wohnorts. Problem war, dass dieser Wohnort über 100 Kilometer von meinem aktuellen entfernt lag und gerade eine Corona-Schutzverordnung in Kraft getreten war, die den Bewegungsradius der Menschen auf 15 Kilometer beschränkte. Da ich mich noch nicht umgemeldet hatte, bedurfte es einiger Diskussionen und Diplomatie, die glücklicherweise durch eine Wohnungsgeberbescheinigung, die ich zufällig mit mir führte, gelöst werden konnte.

Unter Kontrolle

Wenn ich heute an diesen Tag, an diese Zeit zurückdenke, sehe ich noch immer die aberwitzigen Parallelen zu Orwells Meisterwerk „1984“.

Niemals hätte ich geglaubt, dass ein Staat derart schnell und umfassend in die persönliche Freiheit des Menschen eingreift. Es gab Ausgangssperren zu bestimmten Uhrzeiten, es gab ein sogenanntes Verweilverbot, was den Menschen untersagte, bei einem Spaziergang stehen zu bleiben oder aber ein Buch auf der Bank zu lesen, Kinderspielplätze wurden mit Flatterband abgesperrt, Geschäfte mussten wochenlang den Betrieb einstellen, der Staat forderte die Menschen auf, eine App zur Kontaktverfolgung zu benutzen, Besuche bei Freunden und Familie waren untersagt oder nur unter strengen Auflagen erlaubt.

Der

**Es gab Ausgangssperren
und Verweilverbote!**



Der Raucher

Der Staat hatte die Kontrolle über das Leben der Menschen übernommen. Der öffentlich rechtliche Rundfunk, aber auch die privaten Medien bombardierten einen in Endlosschleife mit Inzidenzwerten, Bildern von überfüllten Krankenhäusern, der permanenten Bedrohung von Leib und Leben. Politiker nutzten diese Zeit und profilierten sich mit Forderungen nach immer noch härteren Maßnahmen, während (und das ist das eigentlich Verrückte an der Sache) ein großer Teil des Volkes Beifall klatschte und jede noch so unsinnige Maßnahme verteidigte oder sogar einforderte.

Der



Der Staat hatte die Kontrolle über das Leben der Menschen übernommen.

Der Raucher

So kam es zu Bildern, die Polizisten zeigten, wie sie Rodler von einem Berg vertrieben, wie ein junger Mann von einem driftenden Polizeiwagen verfolgt und beinahe überfahren wurde, nur weil er keine Maske trug, oder andere aufmüpfige Maskenverweigerer unter Anwendung von Gewalt zu Boden gerungen wurden. Menschen schwärzten einander an, wenn denn der Nachbar unerlaubten Besuch hatte oder Jugendliche eine Party feierten. Der staatliche Einfluss auf das Leben wurde nicht nur akzeptiert, er wurde gefordert.

Zu allem bereit

Jeder, der sich dagegenstellte, wurde von Medien und Politikern als Querdenker bezeichnet, beschimpft und ausgegrenzt. Eine Satirikerin des ÖRR setzte Menschen, die die Corona-Impfung verweigerten, mit einem Blinddarm gleich, der nicht überlebenswichtig für eine Gesellschaft wäre. Die Bundesregierung machte es sich persönlich zu eigen, einen Fußballspieler aufzufordern, er möge sich doch bitte impfen lassen und per Gesetz verbot man allen, die es nicht taten, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Dass ein Staat derart eskaliert, wenn man ihn denn lässt, verwundert mich nicht. Dass es derart schnell geht, verwunderte mich hingegen tatsächlich. Und auf gewisse Weise muss man dankbar sein, dass man Zeuge einer solchen Entwicklung sein durfte.

Was mich aber am meisten wundert, sind die Menschen, die all das mitgetragen haben. Und dabei geht es mir nicht um die Maskenpflicht, sondern viel mehr um die völlig albernsten Maßnahmen, die völlig widersprüchlich zueinander standen und keinerlei Effekt auf irgendein Pandemie-Geschehen haben konnten. Die Menschen waren von der Angst infiziert und bereit, alles zu tun und zu akzeptieren, um ihr eigenes Überleben zu sichern.

Die Freiheit der anderen

Heute spricht niemand mehr darüber. Gehen Sie mal los und fragen Sie jemanden im Supermarkt, warum er keine Maske trägt. Die Wahrscheinlichkeit, dass Sie böse angeraunzt werden, ist nicht sonderlich gering. Oder stellen Sie sich mal vor ein Restaurant und fragen die Menschen beim Betreten nach einem Impfnachweis. Auch könnten Sie die Menschen fragen, warum sie sich nicht die vierte oder fünfte Impfung abholen, wo sie noch vor wenigen Monaten bereit waren, Ungeimpfte zu inhaftieren.

Die Freiheit ist ein fragiles Gut, auf das wir aufpassen müssen. Corona hat gezeigt, wie wenig den Menschen die Freiheit wirklich bedeutet, wenn sie den persönlichen Interessen entgegensteht. Es war die Angst, die die Medien und die Politiker verbreiteten und die Angst, selbst Sorge für sein Leben und seine Gesundheit tragen zu müssen, die es Millionen von Menschen schmackhaft machte, auf Freiheit zu verzichten.

Und weil ich es immer wieder erlebe: Was während der Corona-Pandemie passiert ist, war kein Zufall, kein Zusammenkommen unglücklicher Umstände, kein menschliches Versagen. Nein, vielmehr ist es die Natur der meisten Menschen, den eigenen Vorteil zu suchen, auch auf Kosten der Freiheit anderer.



Danke

Ihre freiwillige Zuwendung ist unser Lebenselixier. Wenn die vierte Gewalt wieder stark, der Pluralismus erneuert und die Medienlandschaft wieder unabhängig werden sollen, dann müssen Publikationen wie der Sandwirt von seinen Lesern und seinen freiwilligen Gönnern finanziert werden.

Jetzt spenden

Wenn Sie unser Magazin unterstützen und fördern wollen, können Sie auch Mitglied im Kreis der Sandwirt-Sponsoren werden: Indem Sie das Magazin mit einem selbstgewählten Betrag von mindestens 1.200,- Euro brutto pro Jahr (entspricht 1.008,40 Euro netto) unterstützen und von der Steuer absetzen.

Diesen Kreis der Sponsoren betreut das Sandwirt-Team individuell.

Jetzt sponsern

Nahezu täglich erscheinen neue Beiträge im Sandwirt. Wenn Sie unsere Social-Media-Accounts verfolgen, bekommen Sie das mit. Sie können aber auch unsere wöchentliche E-Mail gratis abonnieren: den Frühschoppen am Samstagmorgen. Darin erhalten Sie zu Beginn des Wochenendes einen Überblick, was zuletzt im Sandwirt los war:

Jetzt anmelden

Impressum

Erschienen im April 2023

Herausgeber: Oliver Gorus, Mühlestraße 2, 78345 Moos

Alle Beiträge erschienen im Original im von Oliver Gorus herausgegebenen Online-Magazin **Der Sandwirt**

Kontakt:

Telefon: +49 7732 940750

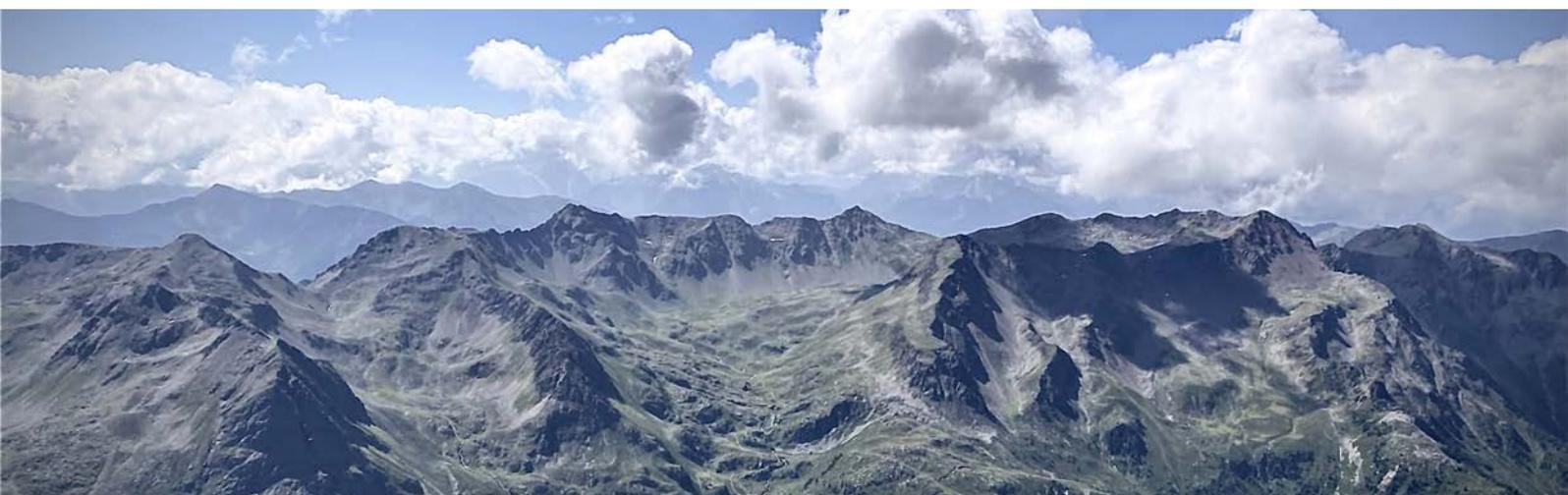
E-Mail: kontakt@dersandwirt.de

Die Nutzungsrechte für alle Beiträge liegen beim Herausgeber. Das PDF darf im Ganzen frei verteilt und weitergeleitet werden. Die kommerzielle Nutzung des Werks ist nicht zulässig. Einzelne Teile des Werkes dürfen in keiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers extrahiert, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung, Layout & Satz: Gorus Media GmbH

Produziert von: Gorus Media GmbH

Fotos: Adobe Stock, die Autoren besitzen die Nutzungsrechte für ihre Profilbilder



©2023



Der
Sandwirt